ACAD. LESER.
2 FEB 1920

Nr. 5 Berlin, den 1. Februar 1920 Preis 75 Pfennig LXXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Das Urbild der Gerechtigkeit!

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0065
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage.

Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 9.

Der vierteljährliche Bezugspreis für dieses Blatt beträgt für In- und Ausland 6,50 M., bei Zusend. unt. Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 7,50 M., für alle and. Länder 7,80 M. Einzelne Nummer 60 Pf.

Alleinige Anzeigen-Annahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Berlin und sämtliche Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Amerikanisches Copyright 1./2. 1920 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin

Wochenkalender

Montag, den 2. Februar

Die Woche beginnt, und man sitzt und sinnt
Und fragt sich: wie wird es weiter?
Und während man seine Gedanken spinnt,
Fühlt man sich wenig heiter.

Dienstag, den 3. Februar

Es wechselte zwar und reichlich schnell
In Frankreich die Herrschergruppe;
Doch ob Clemenceau oder Deschanel,
Das ist uns gänzlich schnuppe.

Mittwoch, den 4. Februar

Allein, die Welt hat zu guter Letzt
Von Clemenceau etwas erfahren,
Was den erfreut, der den Edlen schätzt:
Er schreibt keine Memoiren.

Wochenkalender

Donnerstag, den 5. Februar

Das sagt uns doch — ich sage es kühl —:
Auf alle Fälle noch immer
Von einem Schatten von Schamgefühl
Bleibt selbst dem Lumpen ein Schimmer.

Freitag, den 6. Februar

Doch seh' ich trauernd, wie oberfaul
Sein Ruhm und wie verschimmelt:
O Frankreich, du hast dein größtes Maul
Undankbar abgewimmelt.

Sonnabend, den 7. Februar

Das größte Maul und den größten Schuft,
Man ließ sie klanglos verduften.
Doch Frankreichs Ruhm ist nicht verpufft —
Es mangelt dort nimmer an Schuften!

Kladderadatsch.

Holland

Land der Hyazinthenzwiebeln,
Offen sei es hier gesagt:
Das wird man dir sehr verübeln,
Was du eben jetzt gewagt.
Denn in diesen holden Tagen,
Wo die Schande herrscht allein,
Sag', wie konntest du es wagen,
Ehrenhaft und stolz zu sein!

Wird man nicht sein Mütchen kühlen,
Weil du Würde zeigst und Mut?
Land der windbewegten Mühlen,
Deine Mühlen mahlen gut.
Ohne Furcht und ohne Tadel
Ragst du groß in diese Zeit,
Zeigst du doch den hohen Adel
Deiner alten Reinlichkeit.

Überall, wohin ich schaue,
Lumperei und Niedertracht!
Wilhelmintje, freie Fraue,
Hast du dich auch recht bedacht?
Königin, die du den „Schuldigen"
Schirmst vor blöder Feinde Wut,
Königin, laß mich dir huldigen —
Königin, ich bin dir gut!

Sieh', du fragst nicht, ob es nütze,
Fragst nicht, ob es schade dir;
Dich und auch dein Land beschütze
Denn der Himmel für und für!
Wo zu Lüge nur und Schande
Sich die weite Welt erfrecht,
Dank: in deinem schönen Lande
Sichere Freistatt fand das Recht!

Ja, mag, was da wolle, kommen,
Dank dir, Dank, du starker Held,
Land, das du von mir genommen
Hast den Zweifel an der Welt.
Laß mich Lob und Preis dir bringen;
Sieh', von deiner Äcker Grund
Schwebt das Recht auf Adlerschwingen
Siegreich um das Erdenrund!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0066

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Jloobste det wirklich, det die Zietzen den Mob zum Anjriff uff de Nationalversammlung uffjemuntert hat?

Schultze. Det woll jrade nich, aber se hat ihm mit 'n ollet Schnuppduch zujewunken, un wo die winkt, da kann keen Mann widerstehen, un keen Mob erst recht nich.

Müller. Aha, denn war't unjefähr so, wie mit Joethen seinen Fischerjungen: „Halb zietzt' se ihm, halb drang er inn . . .“

Schultze. „un't ward schon nich mehr scheen!“ r. s.

Müller. Wat sagste denn zu den Druckfehler in die Proklamation von den neuen jroßmäuligen, wollte sagen, jroßmächtigen polnischen Staat!

Schultze. Ick habe den blödsinnigen Quatsch nich so jenau jelesen.

Müller. Wat heeßt „jenau“? Det muß doch jeden uffallen, wenn da immer von die „durchlauchtigste polnische Republik“ gesprochen wird.

Schultze. Ach so! Da haste recht. Et soll natierlich „durchlausteste“ heeßen. Na, det schad't nischt. Det heert doch jeder raus! n.

Müller. Haste jelesen, der bayerische Finanzminister von Speck hat sich mächtig scharf jejen die Juden ausgesprochen.

Schultze. Du, det beruht uff Jejenseitigkeit.

Müller. Woso meenste?

Schultze. Na ja, wat 'n richtiger Jude is, det is doch ooch keen Freund von Speck. l. s.

Anweisung für Sicherheitsmannschaften

○ 1. Bei Massenansammlungen mehr oder minder bedrohlicher Art hat der Sicherheitsmann unbedingte Ehrfurcht vor der Masse zu bewahren, bis er selbst zur (blutigen) Masse getrampelt worden ist.

2. „Nicht schießen!“ ist die Parole, die für den Straßenpöbel zum Schießen ist.

3. Der Sicherheitsmann trägt die Waffe, um von ihr nicht eher Gebrauch zu machen, als bis sie auf seinem Kopfe zerschlagen ist.

4. Die Massen verfolgen gewöhnlich feste Ziele; auch der Sicherheitsmann pflegt ein Ziel der Massen zu werden. Er hat dabei ruhig auf seinem Platze, unter Umständen auf dem Platze zu bleiben. Strengste Schonung von Menschenleben — außer seinem eigenen — ist ihm Pflicht.

5. Während und wie immer die Massen gegen die Sicherheitsmannschaften vorgehen, letztere haben äußerst höflich vorzugehen. Bei Verhandlungen haben sie die Massen mit „Majestät“ anzureden und sich vor ihnen zu verneigen. Wie? kann man den regierenden Persönlichkeiten absehen, von denen abgesehen kein Mensch absieht, was daraus werden soll.

6. Das Vorgehen der Sicherheitsmannschaften hat darin zu bestehen, die Massen ungehindert bis auf fünf Schritte gegen sich vorgehen zu lassen. Nur die ersten regierende Persönlichkeiten oder Abgeordnete bedrohenden Schritte geben zu andern Schritten der Sicherheitsmannschaften Anlaß.

Kladderadatsch“ Nr. 5, 1920.

An unsre Jugend.

Im besetzten Rheingebiet ist, wohl auf Veranlassung der Entente, eine Ansichtskarte verbreitet, die mit Ausblick auf den Rheinstrom im Vordergrund eine Gruppe von französischen, englischen, belgischen und amerikanischen Soldaten zeigt.

Was ist denn da am Rheine los?
Ein Belgier, Brite, ein Franzos,
Ein Yankee an dem Ufer stehn
Und lassen ihre Flaggen wehn.
O sagt mir doch, was soll das sein?
Das ist die neue Wacht am Rhein.

Sie gucken uns in Hof und Haus,
Sie zählen Küh' und Pferde aus,
Das Ei sie nehmen samt dem Huhn,
Sie stöbern nach in unsern Truhn,
O sagt mir doch, was soll das sein?
Das ist die neue Wacht am Rhein.

Sie schlürfen unser Rheinweingold,
Sie küssen unsre Frauen hold,
Sie reißen uns, ob Mann ob Weib,
Die letzte Ehre aus dem Leib.
O sagt mir doch, was soll das sein?
Das ist die neue Wacht am Rhein.

Ihr Jungens, daß ihr's nicht vergeßt!
So was ist schlimmer als die Pest.
Von solcher Plage, solcher Qual
Befreit den Freien nur der Stahl.
Als Männer werdet, müßt ihr sein
Wie einst die alte Wacht am Rhein. a. ey

Ganz kleines Geschichtchen

Die interalliierte Rheinlandskommission hat eine Verordnung erlassen, der zufolge alle Drucksachen und Bilder, die das Ansehen der Hohen Kommission beeinträchtigen, verboten sind.

„Nun?“ fragte der Oberkommissar einige Tage später einen landeskundigen Unterbeamten, „haben Sie schon so eine Drucksache gesehen?“

„Zu Befehl!“

„Und ist sie schon beschlagnahmt? Sitzt der Verfasser schon?“

„Nein, Euer Gnaden!“

„Mille tonnère, — warum denn nicht?! Herbei mit dem Wisch!“

„Euer Gnaden kennen ihn bereits: es ist Ihre neueste Verordnung.“

„Kerl, soll ich dich ins Zuchthaus sperren lassen?“

„Es ist nicht meine Schuld — aber Deutschland ist ein so rückständiges Land, daß man dort nicht die Pressefreiheit aufheben kann, ohne sein Ansehen zu beeinträchtigen!

Karlchen.

Alt-Heidelberg

(Der Heidelberger Professor Ehrenberg hat die deutsche Kriegführung und Ludendorff einer vernichtenden Kritik unterzog n.)

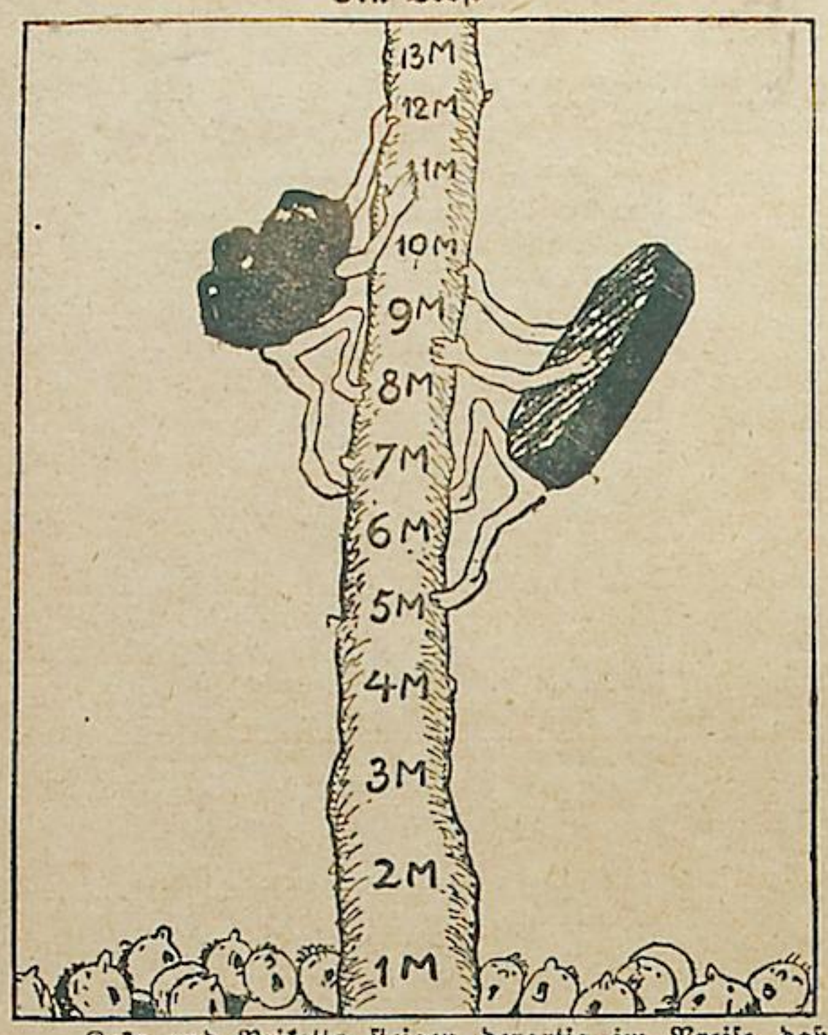
Alt-Heidelberg, du Feine,
Du Stadt, an Ehren reich,
Dein Ehrenberg der Kleine
Ist keinem andern gleich.

Stadt fröhlicher Professer
Und Ehrenbergschen Torfs,
Der kennt die Taktik besser
Als hundert Ludendorffs.

Er sticht mit scharfen Dornen
Das große, deutsche Werk.
Gib du dem Roß die Sporen,
Altehrenheidelberg! p.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0067
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Trost



Koks und Briketts steigen derartig im Preise, daß einem dabei ganz heiß werden kann.

Aus der Nationalversammlung

A.: In Anbetracht der langweiligen Verhandlungen sollten Frau Zietz und Herr Zubeil zu unserem Vergnügungskomitee erwählt werden.

B.: Warum gerade sie?

A.: Nun, weil sie so eifrig für die Zerstreuung der Nationalversammlung wirken. l.

Die Westpreußischen Sozis und die Polen

(Eine Tragikomödie)

(Aus Warschau wird gemeldet, daß die Polen nach ihrem Einrücken in Westpreußen sofort den Belagerungszustand erklären werden; die sozialdemokratische „Danziger Volkszeitung", die früher sehr für die Polen schwärmte, schimpfte über „Polnisch s Knutenregiment".)

Einst riefen die Sozis am Weichselstrand
Mit fröhlichem, frischem Mute:
„Wann kommt denn endlich in unser Land
Der Pole, der gute, der gute?

Der uns befreit von dem preußischen Joch
Und dem militaristischen Säbel
Und nimmt uns aus dem ‚Redeloch'
Den Knebel, den schrecklichen Knebel?

Oh wäre der Pole doch endlich da!
Welche Lust, uns anzubiedern!
Wir begrüßten ihn freudig mit lautem Hurra
Und den herrlichsten Freiheitsliedern!"

Nun zieht mit Pauken endlich hinein
Der Pole, der gute, der gute;
Doch schwingt er — oh wie hundsgemein!
Die Knute, die scheußliche Knute!

Wer könnte wohl hier, trotz allem Verdruß,
Etwas Schadenfreude verstecken:
Nun kriegen die Sozis am Weichselfluß
Die „polnische Freiheit" zu schmecken! m br.

Ja, ja!

△ Der französische Militärbefehlshaber des Saarstaates ordnete für alle mit der Lieferung rückständigen Gruben die neunstündige Arbeitszeit an.

Deutschland machte es zum Gesetz, daß nur acht Stunden gearbeitet werden solle. Wir werden's freilich mit achten nicht so mühelos schaffen, wie die französischen Zwangsherren mit Mißachten.

Die sieben Plagen (Biblisch).

r. s. Danach aber ha te der Herr große Feindschaft gesetzt zwischen den Völkern, also daß aller Honig in ihrem Munde zu eitel Gift und Galle wurde und ihre Herzen böse. Und wenn einer seinen Stab aufhob, so wandelte sich der in eine Schlange, und wenn er zerbrach, so wurden es zwei Schlangen; war es aber ein Generalstab, so kroch heraus ein ganzes Schla gengezücht. Und es kam daher viel Not und Schreckens über alle Welt, insonderheit über die Deutschen, das auserwählte Volk, dieweil sie zu Leiden auserwählet waren. Denn sie hatten dem Mammon gedienet und noch viel anderen Götzen neben ihm.

Und zuvörderst verwandelte sich in Ost und West das Wasser in Blut, in den Flüssen und Teichen wie auch vieler Orten im Meere, also daß es stinkig wurde und die Fische starben, und niemand konnte es trinken, es sei denn in Wälschland ein alter Tiger. Denn es wurde viel Blut vergossen auf Erden, und so einer sonst ins Bad reiste, der fuhr nun ins Blutbad hinein. Viele aber ersoffen darin. Auch wurden zu derselbigen Zeit Läuse an den Menschen und allerhand Ungeziefer, das plagete sie gar sehr. Und die Menschen ließen Ziegel streichen und bauten große Häuser mit Öfen, darin verbrannten sie die Läusebrut, und hieß man solches ein Lausoleum. Ward aber doch der Plage kein Ende, und wen man ansah, der juckte sich allenthalben.

Danach kam über das Vieh groß Krankheit und Sterben, sintemalen es ihnen am Fressen fehlte. Auch gaben die Kühe keine Milch und wurden so mager, wie sie selbst Joseph sich nicht im Traum hätte vorstellen gekonnt. Die Menschen aber hungerten und darbten und gebrachen des Fleisches. Da verstockte der Herr ihre Herzen, daß sie die kleinen Ferkel im ganzen Land abstachen, wie Herodes tat mit den Kinderlein zu Bethlehem, und ward seither keine Wurst noch Schinken im Lande mehr gesehen. Davor verzehrten sie allerhand Unflat, davon ihnen schlecht wurde, und nannten es „Ersatz". Dieweil sie aber hiervon schwach und elend wurden, so stäubten über das Land viel Krankheitskeime, und es fuhr die böse Grippe auf, die raffte alle Leute dahin, auch die ältesten Leute. — Ingleichen gab es zu besagter Zeit viel Mißwachs und Hagelschlag, daß die Ernte verdarb, und wenn es regnen sollte so stand die Sonne wie Feuer über dem Felde und verdorrete das Kraut, wenn aber gesäet oder geerntet werden sollte, so ersoff alles in Wasser und Überschwemmung, also daß nichts eingebracht wurde.

Und als die Menschen sahen, daß der Herr ihnen zürnte, maßen er ihnen alles verdarb und auch ihre Erstgeburt geschlagen hatte im Kriege, da sprachen sie zu sich: „Siehe, es ist so grausam, dergleichen es nie gewesen ist im Lande, seit der Zeit, daß Leute darin gewesen sind!" Und sie machten endlich Frieden. Aber die Plagen hörten doch nimmer auf in deutschen Landen. Denn es kam ein übler Wind, der blies Heuschrecken her über das Land, die bedeckten alles und fraßen es kahl. Und waren da Wucher- und Schieberheuschrecken, auch rote Springböcke, so da fraßen Kraut, Früchte und Vorräte, wo sie solche fanden. Und es kam danach eine erschreckliche Teuerung, gab auch kein Gold mehr und Kostbarkeiten und das goldene Kalb war von Papier geworden. Und konnten die Leute nicht kaufen, des sie bedurften, und jammerten sehr. Nur die Kinder Israel verzageten nicht, denn sie hatten Moses und die Propheten.

Danach aber schlug der Herr auch noch die Geister mit ägyptischer Finsternis, so dick, daß man es schier greifen konnte. Und es ist nirgends Licht, auch nicht bei den Kindern Israel, und niemand weiß, was da ist und noch werden soll! Wehe über uns, wehe!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0068
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Memento!

Frei nach Klinger

„Kladderadatsch" Nr. 5, 1920.

1/27

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0069

© Universitätsbibliothek Heidelberg

So weit!

Ein altes Lied mit neuem Text.

„Ist erst der Krieg zu Ende,
Dann kommt die Schicksalswende,
Dann lieben wir uns gründlich,
Dann wird es völkerbändlich!"
Nun ist er uns beschieden,
Der heißersehnte Frieden:
Man nimmt uns unsre Schiffe
Mit liebevollem Griffe,
Nimmt Kohle, Gold und Eisen,
Uns Freundschaft zu beweisen,
Nimmt Kühe, Schweine, Hunde
Aus Sympathie im Grunde,
Besetzt die Grenzgebiete,
Verweigert uns Kredite,
Weil man so sehr uns schätzt — — —
So weit sind wir jetzt!

„Die bösen Kommunisten
Sind schuld an unsrer tristen,
Bejammernswerten Lage —
Ja, das ist keine Frage!"
So hört man lamentieren
Die Herr'n, die uns regieren.
Doch manch Haupt-Attentäter,
Ganz frech spazieren geht er,
Man kann ihn unter'n Linden
Beim Mittagsbummel finden,
Im Café, wo sie schieben,
Da sitzt er gern nach sieben
Und schürt und putscht und hetzt — —
So weit sind wir jetzt!

„Nur Arbeit hilft alleine
Uns wieder auf die Beine,
Dann hebt sich die Valuta,
Dann stehn wir wieder gut da!"
Um dieses zu bezwecken,
Streikt man an allen Ecken,
Der Bergbau muß gesunden,
Drum Tagesschicht sechs Stunden,
Man redet große Töne,
Man fordert Riesenlöhne,
Und wer sich will erfrechen,
Von Unvernunft zu sprechen,
Wird an die Luft gesetzt — — —
So weit sind wir jetzt!

h. st.

Ein Kulturdokument

k. e. Monsieur Foxterrier, der Vorsitzende des „Vereins französischer Hunde aller Rassen", erläßt soeben an den Völkerbund folgende Kundgebung:

„Hoher Völkerbund! Nachdem Frankreich mit der Rücksendung deutscher Kriegsgefangener begonnen hat, beginnt für uns Hunde eine unerträgliche Leidenszeit. Die Bevölkerung hat sich nämlich derart daran gewöhnt, wehrlose Wesen zu mißhandeln, daß sie von dieser Sitte nicht mehr lassen kann und jetzt mangels deutscher Kriegsgefangener an uns armen Vierbeinern ihren Sadismus ausläßt. Wir werden geprügelt, bespuckt, müssen bei eisiger Kälte im Freien schlafen, und so weiter. Es möchte kein Hund so länger leben.

Obwohl die hohen Kulturstaaten, solange es sich um deutsche Soldaten handelte, für alle Proteste und Verzweiflungsschreie taub waren, geben wir uns doch der Hoffnung hin, daß jetzt, da es sich um Hunde handelt, der Völkerbund sich zum Einschreiten veranlaßt sieht. Mit gellenden Wau-Waus

Foxterrier.

Ankauf von Silbergeld durch die Reichsbank

Da sitzt der Hamster und lacht und lacht.
Der Kriegsstrumpf glänzt wie ein Silberschacht.

Da sitzt der Hamster und grinst und grinst.
„Wie hat sich das silberne Kleingeld verzinst!"

„Die Lappen sind ja nur elender Quark,
Sechs krieg' ich und mehr für ne silberne Mark."

„Und sechsmal und mehr krieg ich zurück
Für ein silbernes Fünfzig-Pfennig-Stück."

„Und der alte Taler — o kommt doch und seht! —
Mit einundzwanzig zu Buche steht."

Und immer mehr zieht aus dem wollenen Schacht
Der gierige Hamster und lacht und lacht:

„Ich war ja ein Lump, doch einerlei;
Belohnt wird heute die Lumperei."

a. ey.

Auch eine Wiedergutmachungskommission

m. br. Die halbe Welt lag, zerstampft von den Furien des Krieges, der Revolution und des Hungers, unter unsäglichen Schmerzen röchelnd, am Boden. Da endlich bildete sich eine Wiedergutmachungskommission: Es stiegen aus höheren Sphären drei Wesen zur Erde nieder, die mit der höchsten Schärfe des Auges für die eigentliche Ursache des bestehenden menschlichen Elends begabt waren, im höchsten und wahrsten Sinne also als wirkliche Sachverständige gelten durften. Sie besuchten das von unsäglichen Qualen zermarterte Deutschland, das hungernde Wien, das notleidende Tirol, das vom Wahnsinn verwüstete Rußland und alle anderen Stätten des Unheils. Dann machte sich die Wiedergutmachungskommission an die Arbeit. Man forschte hier und dort, wo wohl der Kern des Übels läge, damit man mit wahrhaft wirkungskräftigen Maßnahmen beginnen könne; aber wohin die drei auch schauten: der eigentlichen causa causarum aller gräulichsten Zeitnöte schien man nicht näher zu kommen. Aber diese Wiedergutmachungkommission ließ sich nicht entmutigen; ihre Mitglieder waren mit allerhöchster Vollmacht ausgestattet, und so setzte eines Tages eines von ihnen, nachdem die Untersuchungen an anderen Objekten immer ergebnislos verlaufen waren, drei Männer auf den Wiedergutmachungskommissionstisch mit den kurzen Worten: „Hier ist die Ursache des Weltelends!" Diese drei Männer aber waren Wilson, Lloyd George und Clemenceau. Und nun geschah ein Sonderbares: Man untersuchte nicht mehr die Oberfläche der Erdkugel, sondern das Innere der Schädel dieser drei Staatslenker. Ganz wunderbar gestaltete und aufs höchste vervollkommnete Instrumente traten in Tätigkeit: man durchleuchtete sämtliche Hirnwindungen, durchforschte die versteckteften Höhlungen, — und binnen kurzem lagen selbst die allergeheimsten seelischen Regungen der drei Untersuchungsobjekte offen und klar zutage!

Dann zogen sich die Mitglieder dieser Wiedergutmachungskommission zur Beratung zurück. „Hoffnungslos!" seufzte der erste schwermütig. „Grauenvoll!" sprach der zweite. „Ganz und gar aussichtslos!" pflichtete der dritte bei.

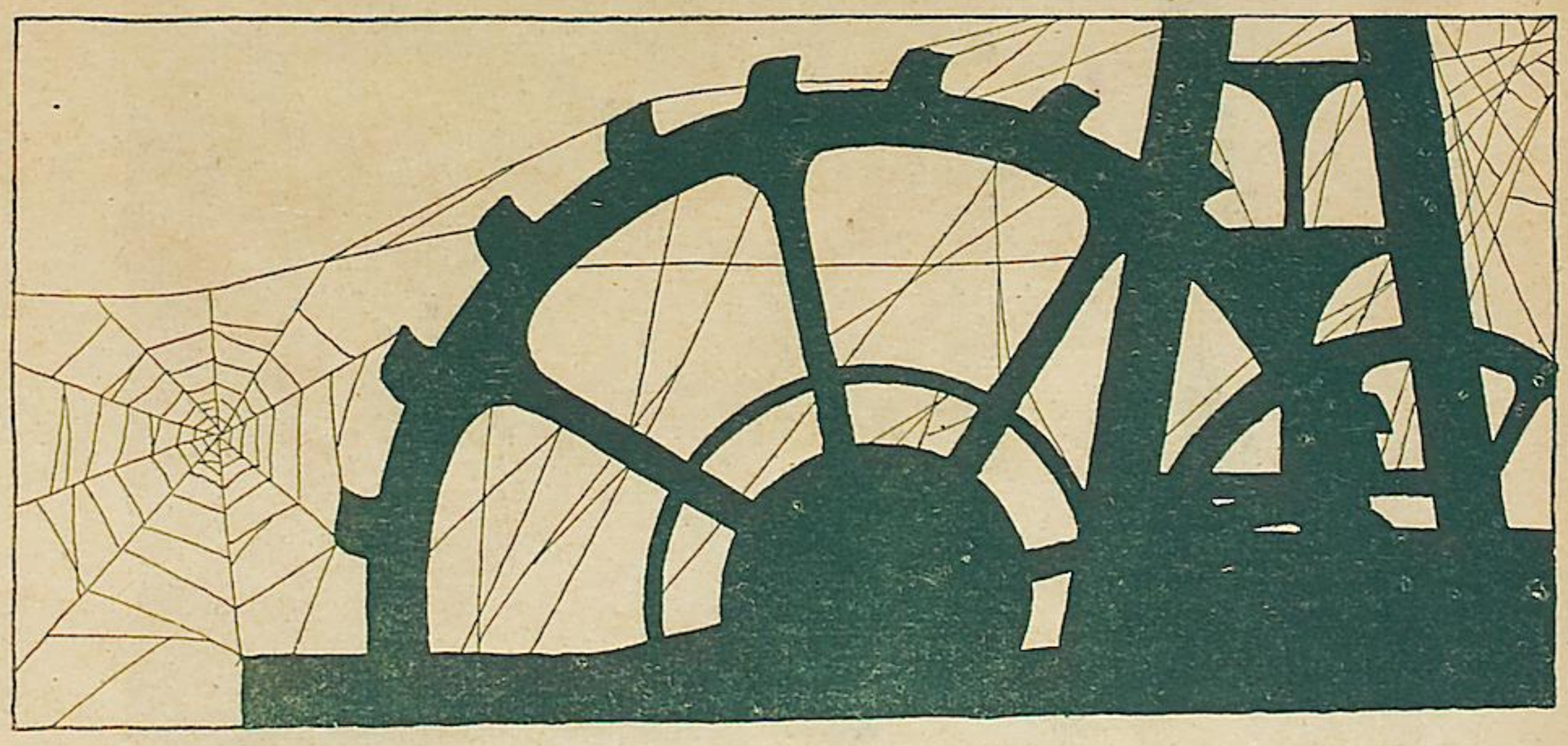
Flugs setzten sie folgendes Wiedergutmachungskommissions-Protokoll auf: Wir sind im Verfolg unserer Bestrebungen auf so ungeheure Schwierigkeiten gestoßen, daß deren Überwindung für ausgeschlossen gelten kann. Eine Möglichkeit dazu wäre nur vorhanden, wenn man das Gehirn aus den Schädeln der uns vorliegenden drei Staatslenker auf operativem Wege entfernen könnte und ihnen dafür die Gehirnsubstanz von ehrlichen, anständig und redlich denkenden Leuten einsetzen könnte. Da diesen Tausch aber kein für seine Ehre besorgter Mensch an seinem Schädel vollziehen lassen würde, so ist leider keine Aussicht auf Besserung der Verhältnisse in Europa vorhanden. Es ist allerdings die immerhin mit Genugtuung zu verzeichnende Annahme berechtigt, daß sich die Auflösung der Gehirne besagter drei Staatslenker noch vor der gänzlichen Auflösung Europas vollziehen wird.

Die Wiedergutmachungskommission.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0070
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ursache und Wirkung

Der Betriebsrat.



Das Betriebsrad.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0071
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sollten Mephistos Worte im „Faust“ (V. 7175 ff):

„Das Trallern ist bei mir verloren:
Es krabbelt wohl mir um die Ohren,
Allein zum Herzen dringt es nicht.“

prophetisch auf die matte Erwiderung des Herrn Erzberger auf die Anklagen des Herrn Helfferich gemünzt sein? Ach, leider hat, wie ich glaube, das deutsche Volk, richtiger der deutsche Michel, das „Trallern“ heute noch nicht als solches erkannt! b.-t.

Immer derselbe!

Dr. Ambroise Got, Mitglied der französischen Militärmission in Berlin, schreibt in seinem soeben veröffentlichten Buch über den Zweck des Berliner Aufenthalts: „Was die Franzosen betrifft, die Sieger, so wollen sie nur zeigen, daß sie es sind. Wir sind nach Berlin gekommen, um unseren Bizeps zur Schau zu stellen“.

O gallischer Gockel! O Ironie!
Du bleibst doch der, der du bist:
Du krähst mal wieder dein Kikeriki
Auf deinem ureigensten Mist!

Du krähst: „Ich habe gesiegt! Gesiegt!“
Und weißt doch selbst, du Held,
Du hättest greuliche Haue gekriegt,
Half nicht die ganze Welt!

Dein Bizeps? Er blutet tausendfach!
Drum speiest du ja Gift!
Dein Kamm ist blaß, dein Herz ist schwach,
Aus Angst, daß die Rache dich trifft!

Und fragst du „Was seht ihr Deutschen jetzt?“
Und blähst dich auf hohem Gaul, —
Wir sehn einen Bizeps, in Wunden zerfetzt,
Und ein unglaubliches Maul! Karlchen.

Ich mag nicht lügen!

schr. Einem Knaben in Amerika hatte jemand ein Beil geschenkt. Er dachte: „Nun will ich ein tüchtiger Holzhacker werden“ und hieb seines Vaters schönstes Kirschbäumchen um. Als sein Vater dies sah, rief er zornig: „Wer hat mir das getan? Der soll mir's büßen!“

Aber wer es getan hatte, das wußte kein Mensch, außer einem, der hinter der Hecke stand und hörte, wie sein Vater so zürnte. „Es ist schlimm“, dachte dieser, „aber wenn ich's verschwiege, so wäre es eine Lüge, und lügen mag ich nicht!“ So trat er denn schnell in den Garten und bekannte seine Schuld, und der Vater sah ihn wohl ernst an, doch zürnte er nicht mehr. Der Knabe wurde nachher Präsident, und hieß —

nicht Woodrow Wilson, sondern George Washington!

(Nach Schley.)

Die Hydra

(Nach Ausscheiden Clemenceaus ist Lloyd George Vorsitzender des Obersten Rates.)

Es geht der brave Clemenceau —
Es folgt Lloyd George ihm frisch, fromm, froh.
Er wird mit uns Barbaren
Nicht glimpflicher verfahren!

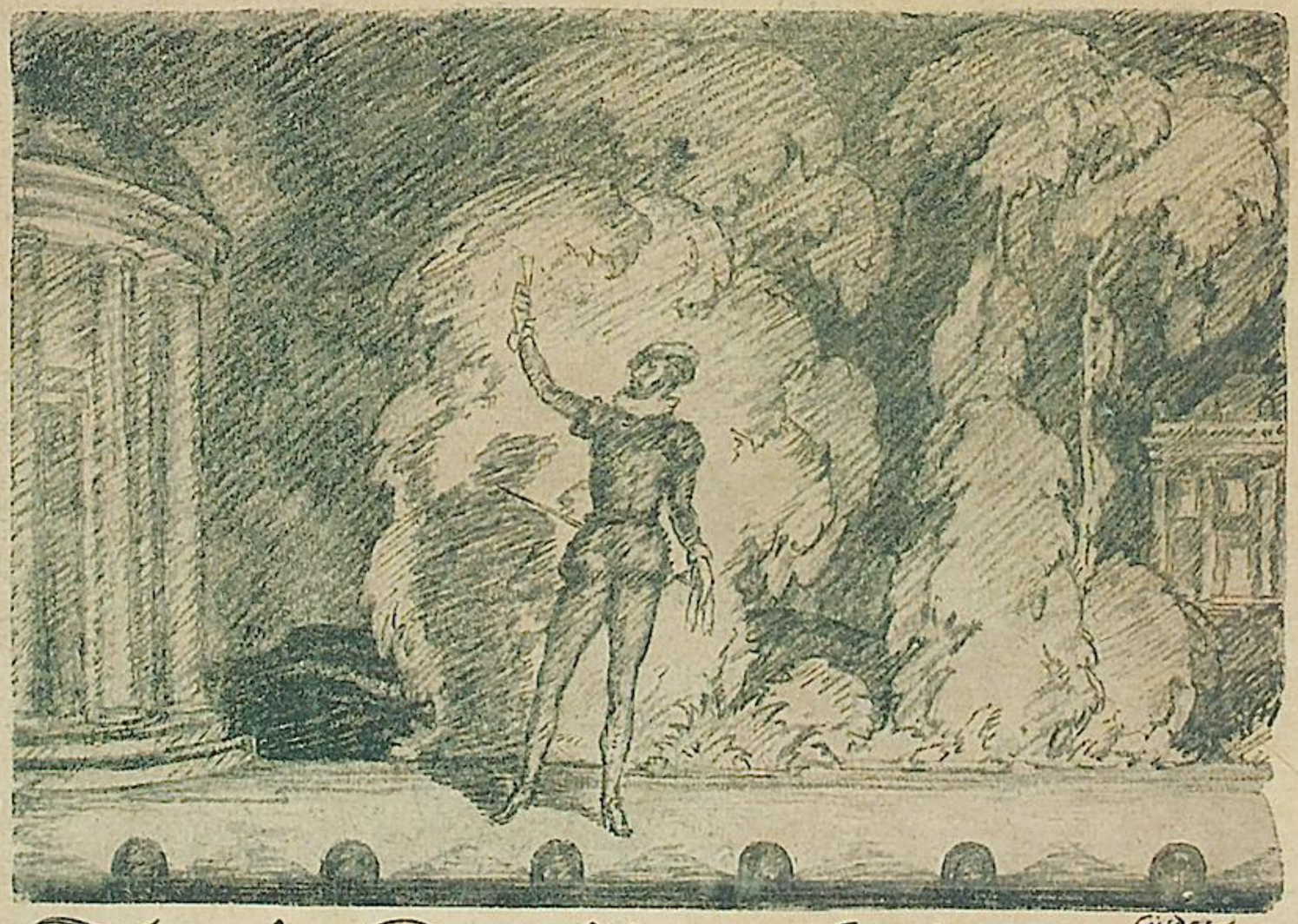
Schlägt man der Hydra Kopf entzwei,
So wachsen ihr statt einem zwei —
Hier wächst zwar nach nur einer,
Jedoch ein extra-feiner!

Und was verschlüg's, wenn — quel bonheur! —
Die Hydra mal 'nen Kopf verlör',
Sie hätte — und sie lachte —
Ja immerhin noch achte!

Ach, der uns hülf' in unsrer Not:
Freund Herakles ist mausetot
Und reißt sich als Hellene
Um uns nicht aus die Beene! O. W.

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene (40 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 2.— und 30 % Teuerungszuschlag.
Alleinige Anzeigen-Annahme Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M. Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

Zeichnung von Professor Cissarz.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0072
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zur Auslieferungsfrage!

Die Eva des holländischen Paradieses: „Nein, in den sauren Apfel beiß' ich nicht."

In Platens romantischem Oedipus finden sich die Verse:

Verstand.

„Wie ist der Staat zu beneiden, dem du dergestalt
Von allen Seiten dienst!"

Nimmermann.

„Es ist der preußische."

Verstand.

„Glückselig Österreich!

Preisfrage: Wenn man die beiden letzten Worte durch: „Glückselige Entente!" ersetzt, wer verbirgt sich dann wohl unter dem Pseudonym Nimmermann?

△ Frau Zietz protestiert gegen die Behauptung, sie habe die Massen zum Einbrechen in das Reichstagsgebäude gehetzt. Sie hat nur einen eindringlichen Protest für nötig erklärt, darauf versuchte die Menge das Eindringen in die Nationalversammlung.

„Wie?" rief Clemenceau, „sie haben mich nicht gewählt, und ich bin es doch, der letzten Endes Elsaß-Lothringen zu Frankreich zurückgebracht hat."

„Sie fürchten eben, Exzellenz würden mit der Zeit auch Frankreich zurückbringen", wurde ihm erwidert.

Das Betriebsrätegesetz

Mehrmals durchgepeitscht, aber nicht gebessert.

△ Fräulein Cordula Banke in Cöln, die mit Lebensgefahr das Kind eines hohen englischen Offiziers vom Tode auf den Schienen rettete, bat, bei Tafel nach einem Wunsche gefragt, um ein Hoch auf Kaiser Wilhelm als einzigen Dank.

„Dies Hoch war ein merkwürdiger Wunsch", sagte der Engländer, nachdem das Begehren erfüllt worden war. „Es zeigt, daß es noch sehr hoch-sinnige deutsche Mädchen gibt."

„Sie haben mein Kind doch nicht mit Lebensgefahr gerettet", sagte nachher der Engländer, „denn wer so hoch-sinnig ist, kommt nicht unter die Räder."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0073
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In d'r sächs'schen Volkskammer.

(In den sächsischen Volkskammern kam es am 16. Januar zu erregten Tumulten. Es wurden die wüstesten Schimpfworte gebraucht, wobei sich Wirtschaftsminister Schwarz besonders hervortat.)

Ei weh! ei weh! ei jemine!
Sind das Manieren, s'il vous plaît?
Un noch dazu in Sachs'n gar,
Wo m'r doch sonst so heeflich war?

Da heer' ich jetzt zu meinem Jammer
Ausdrücke, die m'r in d'r Kammer
Sich an de Göbbe knufft un pufft
Wie: Räuwerbande! Bluthund! Schuft!

Un wo de Wog'n haushoch gehn,
Da seh' ich Sie ä Männchen stehn,
Das um sich haut un schreit un brüllt,
Als wär's — un wie! — fuchsteufelswild.

Schon wink' ich nach 'nem Musketiere,
Daß 'r d'n Wüstling arretiere,
Da raunt ä Schwarzrock neben mir
M'r zu: „Sie sein wohl nich von hier?
Der Kerl dort is uns Sachs'n heilig —
Wirtschaftsminister Schwarz — nu freilich!" —
Schwubb! b'n ich an d'r Stub'ntüre
Un denk: das is ja (un verspüre
Im Gobb ä Stech'n, ä recht beeses)
'Ne nette Wirtschaft — ei herrjeses! o. w.

Gespräch über eine „heim"—liche Reise ins besetzte Gebiet

schr. A.: In der Nationalversammlung verteidigte sich Heim geschickt.

B.: Ja, aber schließlich wurde er doch als zweiter Sieger heimgeschickt!

Kulturfortschritt

Beobachtet vom Abg. Heimann.

Wie man geifert und wie man spuckt,
Das haben wir Frankreich schon abgeguckt. #

„Diana" Züchter. u. Handlung edler Rassehunde
Wideburg & Co., Eisenberg S.-A. 2
Versand all. Rassen unt. Garant. der Rassereinheit.
Illustrierte große Preisliste M. 1,50.

Nervenschwäche
und ihre Heilung von J. F. Lütjeharms, Cassel.
Überraschende Heilerfolge in wenigen Tagen und Wochen bei Nervenschwäche u. ihren Folgeerscheinungen: Gedächtnisschwäche, Denkunfähigkeit, Zerstreutheit, Energie- u. Willenlosigk., Angst- u. Zwangszuständen, Schlaflosigkeit, Überreiztheit u. Mattigkeit, Kopfdruck, Nervenschmerzen usw. **nach psycho-physiologischem Verfahren. Personen aller Stände** des In- und Auslandes **verdanken dem Verfasser** obigen Werkes **ihre körperliche u. geistige Wiedergesundung** u. bestätigen die überaus schnelle und durchgreifende Wirkung; jeder lese es! Prospekte u. Auszug aus Heilberichten **frei** durch **Lütegia-Verlag, Cassel 85.**

Gegen Gicht, Rheuma.
Kaiser Friedrich Quelle
Offenbach (Main)
Blasen-Nieren-u. Gallenleiden.

Jngrm Frost
Unentbehrliches Hilfsmittel ist „Frostbalsam"
½ Flasche M. 8,—, 1/1 Flasche M. 5,—
Dr. Kurt Wolff & Co., Hamburg I. R. 4.

Schluss der Anzeigenannahme
6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

aber nur weil ich den antiseptt. Haarbalsam
Sakta
nicht rechtzeitig benutzte!
Sakta ist das denkbar Beste für die Haarpflege!
Flaschen zu M. 6,— und M. 8,— zu haben in allen einschl. Geschäften
Winter & Schöwing G. m. b. H. Hamburg 36.

Verzeichnis okkulter Bücher gratis v. Wilhelm Besser, Leipzig, Markt 2.

Aachener
Kaiserbrunnen — **Kaiserquelle**
kohlensäurehaltiges bestes Tafelwasser — natürliches Thermalwasser zu Haustrinkkuren,
abgefüllt unter Kontrolle der Stadtverwaltung
wirkt vorbeugend und heilend bei
Rheuma, Gicht, Katarrhen
der Verdauungs- und Atmungs-Organe etc. Brunnenschriften durch
Aachener Thermalwasser „Kaiserbrunnen" A. G. Aachen Nord 33

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeigen im „Kladderadatsch" Bezug zu nehmen. Der Verlag.

Zuverlässige Zahnpflege **Kaliklora** Köstliche Erfrischung

Es ist Zeit für viele, endlich für die Gesundung der Zähne zu sorgen. „Kaliklora" enthält Salze, die Mundhöhle und Rachen kräftig desinfizieren, den Zahnstein vernichten und den natürlichen Schmelz bewahren. Nach dem Gebrauch hinterläßt es im Munde ein behagliches Gefühl von Frische und Sauberkeit. Diese großen Vorzüge hat „Kaliklora" bei allen Kennern beliebt und unentbehrlich gemacht. In keinem Haushalt sollte es fehlen, sei es für Erwachsene oder Kinder. Gänzlich unschädlich.

Queisser & Co. G. m. b. H., Hamburg 19.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0074
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Im vierten Bande meiner „Ahnen“ heißt es im 12. Kapitel bei der Schilderung des Abschieds Markus Königs von seiner Vaterstadt:

„Er wandte sich rückwärts, wo die Mauern und Türme von Thorn ragten: Einst priesen dich die Nachbarn als Königin der Weichsel, jetzt ist die Krone für immer von deinem Haupte gerissen; zu einer polnischen Metze bist du geworden, der die Könige einmal ein Almosen hinwerfen, um sie darauf wieder mit Ruten zu streichen nach ihrem Gefallen.

Hoffe nicht, daß in dem polnischen Feuer deine Bürger gedeihen werden. Verhaßt ist die deutsche Art dem fremden Volke, verhaßt euer Reichtum dem polnischen Edelmann nnd euer Stolz dem Paladin, der über euch herrschen will. Scheuen sie sich, die Tore zu brechen, so werden sie zu den Pforten hineinschlüpfen, und fürchten sie eure helle Klage, so werden sie langsam durch Schmeichelei und hohles Getön der Worte euch zu Knechten machen.“

Heute, in der Zeit des Selbstbestimmungsrechts und des Völkerbundes, ist das natürlich anders.

Elysium. Gustav Freytag,
Dichter und Dauerzeitgenosse.

Heimkehr

Kamerad, das Elend ist nun aus.
Steh auf! Du mußt dich rühren.
's ist Frieden ja. Wir gehn nach Haus,
Und kannst du nicht mehr, ei der Daus!
Ich werd' dich heimwärts führen.

„Laß mich nur liegen, wo ich bin!
Ich bräche doch gleich nieder.
Ach, Deutschland, Deutschland ist dahin!
Was soll ich lahmer Krüppel drin?
Mir ist die Welt zuwider.“

Denk nur, wie oft du auf den Trab
Den Feind gebracht, den Racker!
Mein Junge, mach' auch heut nicht schlapp,
Und wär's nur um das grüne Grab
Auf unserm Gottesacker.

„Ja, ja! — Das Dorf! — Das strohene Dach! —
Und unsere Küh' und Pferde! —
Und Vater, Mutter! — Und am Bach
Des Müllers Lore! — Hilf mir nach!
Ich sterb' auf deutscher Erde!“ a. oy.

Sekt Schloß Vaux
Mit Zucker gesüßt!
Gen.-Depot Berlin W. 39, Lindower-Straße 24

Yohimbin-Lecithin
Auf wissenschaftl. Grundlage aufgebautes Kräftigungsmittel. 30 60 125 Portionen.
12,— 22,— 40,—
Verlangen Sie Gratisbroschüre. Versand durch Apotheker Maaß, Hannover 4

Soeben erschien neu in 50. Auflage
Das Sexualleben der Frauen
von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Berlin.
Statt der für hier nicht geeigneten Inhaltsangabe des überaus reichhaltigen Werkes diene zur Empfehlung das Urteil des „Berliner Tageblattes“, das lautet: „Ein von einem tüchtigen Fachmann geschriebenes Handbuch der Geschlechtslehre und Gefühlshygiene. Verf. ist ein ebenso tücht. Physio- wie Psychologe; was er über das Gefühlsleben des weibl. Kindes, über die Entwicklung der Triebe, über das „gefährliche Alter“ des Backfisches, über Gefallsucht, sittl. Widerstandskraft, Scham, über das Weib in der Ehe, in den Blüte- und Verfalljahren sagt, zeugt von einer souveränen Beherrschung des so schwierigen Gebiets, und von dieser guten Kennerschaft dürfen sich die, die gern über die erotischen Mysterien u. ihre Zusammenhänge unterrichtet sein wollen, ruhig leiten lassen.“ Wir liefern tadellos erh. Rem.-Ex. statt Mk. 7,50 für Mk. 5,65 dazu 35 Pfg. Porto. Bezug geg. Einsendung v. Mk. 6,— (Postanweisg. od. gegen Nachnahme durch Medizin. Verlag Dr. Schweizer, Abt. 39 Berlin NW 87., Repkowpl. 5. Reichhaltige Prosp. gratis u. franko.

Haut-, Blasen-, Frauenleiden
(ohne Quecksilb., ohne Einspritzung.). Blut-, Urinuntersuchung.
Syphilis
Behandlung nach den neuesten wissenschaftlichen Methoden, ohne Berufsstörung.
Aufklärende Broschüre Nr. IX, diskr. verschl., Mk. 2,50 (Nachn.).
Spezialarzt Dr. med. Hollaender,
Berlin, Leipzigerstr. 108
Hamburg, Colonnaden 26
Frankfurt a. Main, Bethmannstr. 56
Täglich 11—1, 5—7, Sonntags 11—1.

Zuckooh Crême
für zarte Haut

Vorbildg. i. Einj.-, Prim.-, Abitur.- Pr. i. Dr. Harangs Anstalt. Halle 46 S.

Auskunft umsonst bei
Schwerhörigkeit
Ohrgeräusch, nerv. Ohrschmerz über unsere tausendfach bewährten, patentamtlich geschützt. Hörtrommeln. Bequem u. unsichtbar zu tragen. Aerztl. empfohl. Glänzende Anerkennungen.
Sanis Versand München M. 2.

Wanzen
Radikalmittel „Perplex“
Flasche M. 4,—.
Dr. Kurt Wolff & Co., Hamburg 1. R. 4.

Kannst Du nicht schlafen?
Bist Du nervös?
Nimm:

Viscitin-
Nerven-Krafttabletten!
geg. Schlaflosigk., bei körperl. u. geist. Ueberanstrengung, bei Erregungszuständen u. allgemeiner Abspannung. —
Diabetiker-Extrapackungen. Zu hab. in allen Apoth. u. Drogerien.
Chem. pharm. Schöbelwerke, Dresden 16.

Der gesamten Auflage liegt ein Prospekt der Deutschen Volkspartei bei, auf den wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0075
© Universitätsbibliothek Heidelberg

l. s. Clemenceau erklärte, er werde keine Memoiren schreiben.

Der Gründe hierfür kann man sich viele denken, und da er selbst sich darüber ausschweigt, muß man raten.

Vielleicht fürchtet er, daß sich jede Feder sträuben würde, seine Schandtaten aufzuzählen.

Oder er meint, dem Papier, dem sonst so geduldigen, könnte die Geduld reißen, so daß es selbst in Fetzen ginge.

Oder er würde Pergament verwenden wollen, aber das, was er verbrochen hat, „ginge auf keine Kuhhaut."

Oder er sagt sich, daß Herostrat auch keine Memoiren hinterlassen hat.

Oder er weiß, daß auch ohne Memoiren kein guter Deutscher jemals vergessen wird, was Clemenceau uns angetan hat.

Oder — doch nein, Bescheidenheit hinderte ihn wohl nicht!

Unter Spartakisten

Redner: Die Zeit ist unserem Vorhaben nicht günstig.
Die Menge (aufgebracht): Wir schlagen sie tot! m. l.

○ In England entsteht die Frage, ob weibliche Richter auch die bei Gerichtsverhandlungen noch übliche Perücke tragen müssen oder nicht.

Die Perücke ist offenbar ein Zopf, und dem weiblichen, natürlich bezopften Richter wird nicht zugemutet werden können, mit zwei Zöpfen, einem alten und einem neuen, zu erscheinen. Setzt die Richterin dies alte Inventurstück aber dennoch auf, so wird sie bei jeder Gerichtssitzung genau wissen, wie es steht.

Es ist aber kennzeichnend und vielversprechend für die bevorstehende Justiz gegen die auszuliefernden Deutschen, daß der englische Gerichtshof daran festhält, mit falschen Behauptungen zu kommen.

Alleiniger Hersteller: Carl Gentner, Göppingen (Württbg.)

Ia. Herr. Unterhosen
warmhaltend geg. Rheumat. St. 31 M. Porto extr. p. Nachn., Mako Einsatz Hemden, Socken usw. Preisliste geg. 15 Pf. Briefmarke. **M. Großmann, München W. 34, Baaderstr. 1.**

Erklärung
eines Fremdworts ist oft eine recht schwierige Sache. Deshalb greife jeder zu Kresses „**Fremdwörterbuch**" mit genauer Verdeutschung und Aussprache-Bezeichnung von über 15000 Fremdwörtern und Angabe der Bedeutung von über 700 Vornamen. Bezug gegen Einsendung von M. 1,85 oder Nachnahme durch Verlag **Schweizer**, Abt. 39, **Berlin NW 87.**

Die Sterne lügen nicht!
Wir enthüllen Ihnen die Geheimnisse Ihres Schicksals in
Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft
und zeigen Ihnen neue Wege zu Glück, Erfolg, Wohlstand, Liebe, Ehe. Glänzende Anerkennungen. Hochinteressanter Prospekt gratis.
Astrologisch. Institut Orion, Berlin-Schöneberg 700.

Kapitalanlage
Witwenrente — **Gothaer Lebensversicherungsbank** — Altersversorgung
auf Gegenseitigkeit. Begründet 1827.
Bisher abgeschlossene Versicherungen:
2 600 Millionen Mark.
Alle Überschüsse gehören den Versicherten
Invaliditätsversicherung

Rauchschutz
tabl., d. best. Mittel geg. d. Rauchreiz. Unschädl. Tausende Anerk. 1 Schacht. M. 2. V. 6 Schacht. a portf.
Dr. Kurt Wolff & Co., Hamburg 1. R. 4.

Gegen Katarrhe
EMS Schutzmarke — **Emser Wasser**

Gegen unreines Blut
zum Ausscheiden aller Schärfen aus den Säften gibt es nichts Besseres als **Apoth. Lauenstein's Renovationspillen**, ganz besonders bei Ausschlägen, Gesichtsblüten, roter Haut, Flechten, Blutandrang u. Verstopfung. M 7,50. Apoth. Lauenstein's Versand, Spremberg L. 32

Vorwärts-
strebende verlangen unseren **Gratisprospekt Nr. 22.**
Vis-Verlag Abt. P, Berlin W 9.

Fuchs Illustr. Sittengeschichte Erot. Kunst usw. erscheinen in neuer Auflage.
Illustr. Prospekte, 30 Pf. f. Porto.
Stand und Alter ist anzugeben.
O. Schlanitz & Co., Berlin W. 57 K.

Tommybout
beseitigt Haarvertilgungsmittel „Ungol"
Dose M. 5,—
Dr. Kurt Wolff & Co., Hamburg 1. R. 4.

Auskunft umsonst bei Schwerhörigkeit
Ohrengeräuschen, nerv. Ohrschmerz
über unsere tausendf. bewährten ges. gesch. Hörtrommeln „Echo". Bequem u. unsichtb. z. tragen. Ärztl. empf. Glänz. Dankschreiben. **Institut Engelbrecht, München, S. 2, Kapuzinerstr. 9.**

Bücher, von denen man spricht
Verlangen Sie kostenlose Prospekte von **Verlag Aurora, Dresden-Weinböhla**

○ Neueste Preisliste über ○
Interessante Bücher
soeben fertiggestellt.
Preisliste gratis, gegen Voreinsendung von 20 Pf. für Porto.
Müller & Winter, Abt. F. 50, Kunstverlag, Leipzig, Kronprinzstraße 43.

42 versch. neueste **Kriegsmarken** Polen, Tschech., Italien. Besetzungsmarken etc. Katalog.-Wert M. 85,45, **nur M. 35,—.** 62 kleinere Werte M. 25,— **Alfred Kurth, Colditz in Sachsen.**

Erste, daher zuverlässigste Bezugsquelle. Preisliste frei.
August Dürrschmidt, Musikinstrumente u. Saitenfabrik.
Markneukirchen i. S. 185. Gegr. 1862.

Geistesschwache finden Erziehung, Unterr. u. Pflege.
Anstalt Bethanien b. Fürstenw., Spree.

Tätowierungen
Muttermale, Leberflecke beseitigt schnell u. sicher ohne Berufsstörung. Tätox, Mark 12.00.
Apoth. Lauenstein's Versd., Spremberg 133

Broschüre über deren Anmeldung und Verwertung
Erfindungen
& fast frei
J. Bolt & Co.
Berlin S. W. 48/6

Vertrauliche Auskünfte
über Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältn. auf alle Plätze d. Welt erteil. sehr gewissenh.
Beyrich & Greve, Halle-Saale 20, internat. Auskunft e

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0076
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Räuberunwesen in Berlin

„Halt, Ede, die laß unjeschoren, det sind Kollejen!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0077
© Universitätsbibliothek Heidelberg

78

Dr. Heims Abschied vom Zentrumsturm

So leb' denn wohl, du Zentrumsturm,
Ich zieh' hinaus mit Krach und Sturm;
Der Teufel hol' den ew'gen Stunk —
Man gab mir nicht den Abschiedstrunk.

Wie warst du stolz zu Windhorsts Zeit
In deinem schwarzen Mauerkleid!
O tempora! — heut glänzt du rot
Auf des Matthias Machtgebot.

Und deiner Diplomaten Kunst,
Wie ging sie auf in öden Dunst!
Wär' nicht die Dummheit in dir Lex,
Es lachte selbst der — Pontifex!

Ein Schätzlein hast du schönster Art,
Die „Perle Meppens", einst bewahrt;
Heut steckt in dir — dein Ruhm ist hin —
Der Buttenhäuser Kohlkopf drin!

So leb' denn wohl, du Zentrumsturm,
Dich bläst hinweg der nächste Sturm!
Man trägt dich bald — hör' auf mein Wort —
Als traurige Klamotte fort! m. br.

Wie verlautet,

will Philipp der Schöne, der neue Oberbürgermeister von Kassel, dieser Stadt, um sie zu ehren, den Namen

Philip-Popel

beilegen. w.

MACHOLL-MÜNCHEN
WEINBRAND LIKÖRE

Ein guter Trunk für frohe Zecher
Rhein- und Moselweine
Für trübe Zeit ein Sorgenbrecher
Spez. Rüdesheimer u. Rheingauer Naturweine
Eigenbau und Herrschaftsgewächse
NICOLAUS SAHL, Weingutsbesitzer
RÜDESHEIM a/RH.

Man möchte an ein phant. Märchen aus 1001 Nacht erinnert werden, wenn man diesen Roman durchfliegt. Und dennoch hat sich dieses Sittendrama erst in den letzt. Jahr. in ein. deutsch. Kloster zugetragen nach d. ein wandfreien Tagebuch eines seiner Aebte.
Zu bezieh. br 6.60 M. hocheleg. geb. m. farb. Titelb. 9.— M. frei direkt durch d. **Verlag u. Versand f. deutsche Literatur, Berlin C 19,** Grünstraße 25/26, Abt. 57 Verl. Sie kostenlos unsern Katalog "Das Beste v. Best. a. d. Büchermarkt."

Einhard von Stachen
Eine Mär von der Donau von Viktor Wolff

Mit einem Titelbild und einer Einbandzeichnung von Arthur Krüger. Preis in Leinwand gebund. M. 5.—.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 9.

Lebende Geschichten

von Paul Kalisch ◇ Preis gebunden 2.50 Mark

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 9.

Nerven- u. Körperschwäche

Neurasthenie und die Folgen der Unterernährung **beseitigt** mit **auffallendem Erfolge „Promonta"**, die reine Darstellung jener organischen Phosphorverbindung, welche nach neuester wissenschaftlicher Forschung unsere Nerven- und Muskelzellen aufbaut. **„Promonta"-Nervensubstanz** liefert dem Körper große Mengen Zellkerne, gewissermaßen die Grundsteine für den Zellenaufbau, erzeugt dadurch rasch und **dauernd** frische, kräftige Nerven- und Muskelzellen an Stelle verbrauchter oder fehlender; sie beseitigt die Schäden der Unterernährung. **Auffallende** Steigerung des Körpergewichts und der Spannkraft, der geistigen Regsamkeit, Gesundung und Verjüngung sind die beglückende Wirkung eines „Promonta"-Genusses von wenigen Gramm täglich.
Leiden Sie an **Nervenschwäche, Unterernährung, Bleichsucht u. Blutarmut, nervösen Störungen,** dann verlangen Sie

kostenlos eine Gratisprobe **„Promonta"-Nervensubstanz** nebst ausführlicher Broschüre von der Wissenschaftlichen Abteilung der

CHEMISCHEN FABRIK „PROMONTA" G. m. b. H. HAMBURG 6, Nr. 77.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0078
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. H. — H. Z. — A. v. H. — A. E. — Berlin-Grunewald. K. K. — Bielefeld. C. B. — Bromberg. H. K. — Danzig. V. Schl. — Delitzsch. Ungenannt. — Freyburg (Unstrut). L. B. — Gehren (Thür.). G. G. — Gießen. J. B. — Görlitz. F. H. — Grüningen (Hessen). W. — Hamburg. E. Bl. — Heckershausen b. Kassel. R. — Heilbronn a. N. G. v. Sch. — Lauenburg (Pom.). E. R. — Leipzig. K. R. — Münster i. W. v. Pl. — Remscheid. H. L. — Saalfeld (Saale). v. B.

Aue (Erzgebirge). V. R.: Im „Praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau" (Frankfurt a. O.) vom 14. Dezember 1919 befindet sich ein Angebot, das mit folgenden Worten beginnt: „Beseitigen Sie den Schädling und schaffen Sie sich gleichzeitig einen delikaten Leckerbissen, sowie wohlschmeckende, kräftige Fleischbrühe durch meine gesetzl. geschützte, automatische Massenfang-Sperlingsfalle ‚Immerfangbereit'. Auch als Schweinefutter empfehlenswert. Preis 9,90 M." Welch ein Blödsinn! Den, der Schweine mit Sperlingsfallen füttert, müßte ja schon rein der Teufel reiten.

Braunschweig. M. L.: Uns liegt folgender Zeitungsausschnitt ohne jede nähere Angabe vor: „Ski-Klub Braunschweig. Mittwoch, d. 10. Dezember 1919, abends 8 Uhr, im Gildehause 1. Vortragsabend Frl. Künne, Herr vom Feld: Behandlung von Brettern, Menschen und anderen Ausrüstungsgegenständen mit Lichtbildern und prakt. Vorführungen." Ausrüstungsgegenstände, wie Mensch und Brett können unter Umständen ziemlich gleichartig behandelt werden, vorausgesetzt, daß der Mensch das Brett vor dem Kopf hat.

Dalchau. Ch. B.: In Nr. 196 der „Kreis-Zeitung" (Anzeiger für Loburg, Möckern und Umgegend) befindet sich folgende Bekanntmachung: „Im Rathausflur hierselbst sind angeschlagen: 1. Die Bekanntmachung des Kreisausschusses betr. Kleinhandelshöchstpreis für Petroleum mit 2.75 Mk. vom 13. Dezember 1919, 2. die Bekanntmachung des Kreisausschusses betr. Feststellung des Schlachtgewichts der Schweine durch Wiegen des Fleisch- und Trichinenbeschauers im Beisein eines von der Gemeindebehörde bestellten Vertrauensmannes, vom 5. Dezember. Es wird darauf hingewiesen. Möckern, den 17. Dezember 1919. Der Magistrat. Graf." Dadurch, daß der Fleisch- und Trichinenbeschauer gewogen wird, kann doch unmöglich das Schlachtgewicht der Schweine festgestellt werden; zum mindesten würde diese Annahme eine gröbliche Beleidigung jener nützlichen und hochachtbaren Beamten enthalten.

Dresden. P. S.: In Nr. 274 des „Tageblatts für den amtshauptmannschaftlichen Bezirk Borna" lesen wir: „Die Geburt eines strammen Stammhalters zeigen hocherfreut an Romann Bluschke und Braut, Borna." Wie heißt es doch: „Mit dem Gürtel, mit dem Schleier — Reißt der schöne Wahn entzweier — Aber manches, ei, ei, ei — Kommt oft vorher mit Geschrei."

Düsseldorf. E. B.: In Nr. 137 des „Alpen-Boten" (Heimatblatt für die Gemeinden Rottach-Egern, Tegernsee, Kreusch und Umgegend) lesen wir: „Wenn Sie Ihr ‚unverschämtes Weib' nicht zurücknehmen, so werde ich wissen, was ich zu tun habe, denn ich weiß ganz genau, wer es war. Maria Thalhammer." So siehste aus! Derjenige, welcher wird froh sein, daß er sein „unverschämtes Weib" losgeworden ist, und sich hüten, es zurückzunehmen.

Flensburg. P. J.: In Nr. 287 der „Flensburger Nachr." (Flensburger Zeitung) lesen wir: „Wohnung, Landnutzung, Jagd, findet gesunde unabhängige Frau in unbew. Heidehause mit Telephon i. d. 2. Zone. Bettzeug erforderl. Meld. usw." Das ist ja, beim Zeus, für die Göttin Diana wie geschaffen; und Bettzeug braucht sie, soweit wir in der Mythologie unterichtet sind, auch keins; das Telephon muß allerdings Anschluß an das „Amt Olymp" haben.

Frankfurt a. O. Dr. K.: In Nr. 50 der Zeitschrift „Wild und Hund" lesen wir: „Nero, Drahthaar-Rüde, im 6. Felde, vorzügl. Wasserhund, ausgezeichneter Stöberer, apportiert, sucht gut, Kette gewöhnt; Besitzer 9 Monate krank, daher verbummelt, gebe ich im Auftrage der Ww. für den Spottpreis von 200 Mark, ab hier, ab. H. Kampowski, Bln.-Steglitz, Friesenstr. 2." Wenn „Nero" wirklich die hier angekündigten Eigenschaften besitzt, wird sich kein Hundeliebhaber daran stoßen, daß sein früherer Besitzer verbummelt war.

Friedrichshof b. Wandling (Nordschleswig). Z. D.: Nr. 285 der „Schleswigschen Grenzpost" bringt folgende Meldung aus Elsaß-Lothriugen: „Straßburg, 6. Dez. (Eig. Drahtber.) Nach den Straßburger Blättern werden in den nächsten Tagen die 70jährigen aufgefordert werden, sich in die Rekrutierungslisten einzutragen. Die Elsaß-Lothringer werden in französischen Garnisonen ihrer Militärpflicht genügen müssen." Die armen Greise! Wahrscheinlich wollen sie auf ihre alten Tage nicht mehr Französisch lernen und werden deshalb von der Rache des wahnsinnigen Clemenceau verfolgt.

Halle a. S. R. St.: Nr. 602 der „Saale-Zeitung" bringt den Bericht über das „Fußball-Spiel in Halle"; darin heißt es: „Dann ist vor allem noch der Verteidiger Popowich I zu nennen, der das Rückgrat der Hintermannschaft bildet." Kein Wunder; schon seinem Namen nach scheint Popowich außerordentlich geeignet, das Rückgrat der Hintermannschaft zu bilden, das manchen derben Stoß auszuhalten in der Lage ist.

Hannover. R. P.: In Nr. 343 des „Hannoverschen Tageblattes" lesen wir: „Pass. Weihnachtsgesch. F. neuegr. Influenzamaschine m. Zub. bill. Elisenstr. 44, I. l." Diese Maschine, die Influenza erzeugt, ist ein ganz scheußliches Möbel; vielleicht versendet der biedere Hannoveraner das Ding an Wilson, der ja so wie so schon stark verschnupft ist.

Langensalza. B.: In der „Thüringer Allgemeinen Zeitung" vom 5. Dezbr. 1919 befindet sich folgendes Angebot: „Ein fast neues Baby zum An- und Ausziehn, preiswert zu verkaufen. Näheres bei Herrn Lorenz, Neuwerkstr. 13." Der Vater ist schlau genug, in der Zeit der elenden Valuta sein fast neues Baby preiswert loszuschlagen; gerade das Anziehen der Gören kostet ja heute ein tolles Stück Geld.

Leipzig. K. P.: In Nr. 125 der „Pleiße- und Elster-Zeitung" lesen wir: „Billiges Leder erhalten Sie, wenn Sie Ihre Häute und Felle gerben lassen. Beck & Brenner, Lederfabr., Abtg. Lohgerbung, Rötha bei Leipzig. Ankauf aller Sorten Häute und Felle." So klug sind wir auch; vorläufig aber möchten wir Beck & Brenner vorschlagen, ihre eigenen Felle gerben zu lassen.

Meseritz (Obra). E. N.: In der „Meseritzer Kreiszeitung" vom 12. Dezember 1919 lesen wir: „Gefunden auf dem Feldwege von Kuschten nach Groß-Dammer eine Unterhose mit A. A. gez. Abzuholen im Grünen Baum, Kranz." Na ja, manche Unterhosen sind ja mit A. A. gezeichnet. Hoffentlich hängt Kranz also das Fundstück so hoch an den Grünen Baum, daß die Aufmerksamkeit des rechtmäßigen Eigentümers unbedingt darauf gelenkt wird.

München. A. W.: In den „Münchener Neuesten Nachrichten" vom 24. Dezember 1919 befindet sich folgendes Angebot: „Festes Baby zu verkaufen. Occamstr. 20/3, I." Ein „festes Baby" ist ein in den ersten Entwicklungsmonaten befindliches kräftiges und stark gebautes menschliches Geschöpf, das sich nicht gleich den Kopf zerschlägt, wenn es aus der Wiege oder dem Kinderwagen fällt; mit anderen Worten: keine leicht zerbrechliche Göre.

Potsdam. F.: In Nr. 578 der „Neuen Preußischen Kreuz-Zeitung" lesen wir: „Ein unverdienter Zuwachs-Steuer-Junge. Karlheinz wird Lieselottes Bruder heißen. Berlin W. 50, den 27. November 1919. Regensburger Straße 13 I. Syndikus Dr. jur. Otto Wöhler und Frau Margarete, geb. Alberts!"

Dreihundert Mark — und das ist wichtig —
Darf nun von dem, was steuerpflichtig,
Der Doktor fröhlich subtrahieren,
Da kann man wirklich gratulieren.
Der Steuerfiskus freundlich grient:
„Das haben Sie sich brav — verdient"!

Steinort (Ostpreussen). Sch.: In der „Angerburger Zeitung" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Ich mache der Gemeinde Przytullen bekannt, daß ich mein Ortskassenrendanten- und Steuererheberamt vom 1. Dezember 1919 niederlege. Ich lasse mich von den jetzt eingesetzten Beamten nicht kontrollieren, dazu sind mir die viel zu klein und ich viel zu fein. Motzull, Ortskassenrendant und Steuererheber in Przytullen."

Was wir dazu sagen sullen?
Hat er recht? Sind es nur Schrullen?
Ach, wer weiß, was in Przytullen
Zugemutet man Motzullen!

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 26. Januar 1920.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Deutscher Cognac
Bingen a/Rh.
Weinbrand Scharlachberg Marke Auslese
Ein famoser Tropfen!

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Ständige Mitarbeiter: Max Brinkmann, Adolf Ey, Otto Wenck, M. Lucas u. a. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 9; Bank-Konto: Commerz- u. Diskonto-Bank, Depositenkasse O, Berlin, Friedrichstr. 1. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegramm-Adresse Kladderadatsch, Berlin. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0079
© Universitätsbibliothek Heidelberg

80

G 5442 3

„Wir werden nicht eher ruhen, als bis wir die Welt nach unserem Bilde geformt haben!“
Stimme aus dem Volke: „Au backe!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0080

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 6 Berlin, den 8. Februar 1920 Preis 75 Pfennig LXXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Die Götzen von Versailles

„Noch eine hohe Säule zeugt von vergangener Pracht,
Auch diese, schon geborsten, kann stürzen über Nacht!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0081
© Universitätsbibliothek Heidelberg

82

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage.

Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 9.

Der vierteljährliche Bezugspreis für dieses Blatt beträgt für In- und Ausland 6,50 M., bei Zusend. unt. Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 7,50 M., für alle and. Länder 7,80 M. Einzelne Nummer 75 Pf.

Alleinige Anzeigen-Annahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Berlin und sämtliche Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Amerikanisches Copyright 8./2. 1920 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin

Wochenkalender

Montag, den 9. Februar

Er bessert sich, d. h. nur sein Befinden,
Das freut mich herzlich, ja!
Kaum einen, den so ungern ich verschwinden
Wie diesen sah.

Dienstag, den 10. Februar

Tagtäglich les' ich, was mich sehr erfreute,
Daß es ihm besser geh';
Das erste ist's, was ich mit Lust auch heute
Im Blatte seh'.

Mittwoch, den 11. Februar

Heut aber muß ich mit Erstaunen lesen,
Was nimmer ich gedacht,
Daß nichts doch eigentlich so schlimm gewesen,
Was er gemacht.

Wochenkalender

Donnerstag, den 12. Februar

Im Gegenteil, am heutigen Donnerstage
Muß ich verwundert sehn:
Kein andrer dürfte ohne alle Frage
So viel verstehn.

Freitag, den 13. Februar

Am Freitag will es mir wahrhaftig scheinen:
So rein war keiner nie;
Selbst Bismarck war, verglichen mit dem Einen,
Ein blödes Vieh.

Sonnabend, den 14. Februar

Und wenn ein dummer Junge heute wieder
Auf ihn den Mordstahl zückt,
Blickt er als Halbgott aus den Blättern nieder
Und hochbeglückt.

Kladderadatsch.

Die Unschuldsgarde

Aber, Herr Heine!
Wie können Sie nur!
Von Bosheit ist bei den frommen U. S. nicht eine Spur!
Nein, sie sind sanft wie brave
Schafe.
Sie trüben kein Wässerchen
Mit Handgranaten, Maschinengewehren und Messerchen
Und so.
I wo!
Und wenn sie in riesigen Massen wandern
Zur Demonstration wie zu einem Feste,
Dann wollen die alten, guten Knaben
Durchaus nur das Beste
(Der Andern
Haben!)
Aber, was da in Klammern
Steht, das dürfen Sie ja nicht sagen,
Dann fangen sie fürchterlich an zu jammern
In beiden Kammern
Und sich zu beklagen
Und wütend auf die Pulte zu schlagen.
Und wenn Sie Worte gebrauchen wie „Hetzer",
Dann sind Sie nicht bloß ein Schwätzer,
Nein, ein niedriger,
Widriger
Schächer,
Verbrecher
Und Mörder,
Der da sucht, wie er das Unheil befördert',
(Wohin es gehört,)
Und Sie werden durch tosendes
Immer mehr sich erbosendes
Lärmen gestört.
Denn die Zietz und Hoffmann und Ledebour,
Die hetzen ja doch die Massen nur
Zum Sturm
Und bleiben selber im sichern Turm,
Daß sie sich erhalten für die Kultur,
Für die so dringend notwendig sind sie. —

Aber dafür scheinen völlig blind Sie
Reaktionär!
Das zu begreifen fällt Ihnen schwer
In Ihrem Nachtkitzel,
Sie oller „Spitzel",
Und Sie gehen umher
Wie ein brüllender Löwe,
Auf daß Sie vor allen Dingen
Die holde, sanfte, unschuldige Möwe,
Die Zietzen, verschlingen,
Die gute Luise,
Obwohl kein Weib aus edlerem Stoff man
Jemals gesehen,
(Sagt Adolf Hoffmann).

Heine, Sie sollten mal in sich gehen
Und nicht so aus sich raus.
Sonst tobt und schimpft das „Hohe Haus";
Und Adolf Hoffmann, das alte, vor allen,
Der große a. D.-Minister des Kultus,
Läßt seine vornehmen Töne erschallen,
Die jedem gefallen,
Der nicht ein Rindvieh oder ein Stultus.
Er ist so geduldig
Und so unschuldig,
Er ist so rein;
Drum brüllt er Sie an „Zuhälter" und „Schwein",
Na, und so weiter,
Der grimmige Streiter
Und macht ganz fürchterlichen Skandal
Mit Ick un Det un Kiekemal!

Ja, ja, der Hoffmann, der ist unser Stolz,
Der große Minister Foxtrott zu Solz!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0082

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Schultze, ick werde deine Briefe veröffentlichen.
Schultze. Det du dir unterstehst, Natternjezüchte!
Müller. Warum denn nich? Det Briefjeheimnis is abjeschafft, un Diskretion is ooch nich mehr. M. w.!
Schultze. Müller, wir sind jeschiedene Leute!
Müller. Ach wat jeschieden! Jescheit sein is allens. Bar Jeld lacht. r. s.

Müller. Haste det vernichtende Urteil von den englischen Professor Keynes über Wilson jelesen?
Schultze. Ja siehste: So ville lobhudelnde Worte sind über Wilson in die Welt trompetet worden, aber Keynes hat die Wahrheit jesagt.
Müller. Wat willste denn? Wilson muß ja — det is doch klar, Keynes Urteil fürchten. #

Müller. Vom Fall Sklarz mag Philipp nicht gern hören, er scheint ihm unanjenehm zu sein, kurz, es ist nich sein Fall.
Schultze. Nun, — det muß man doch erst abwarten. Übrigens scheint et eine ziemlich verwickelte Jeschichte zu sein.
Müller. Jewiß, und mancher ist hinein verwickelt. △

Müller. Wie ville jetzt die Pelze kosten!
Schultze. Am mehrsten kosten uns die Faulpelze. ○

Müller. Leisten denn die Arbeeter in die Eisenbahnwerkstätten jetzt wirklich so wenig?
Schultze. Ja, in die Werkstätten scheint woll noch 'ne Lokomotive oder een Wagen, aber keen Zug mehr zu kommen. ∽

Müller. Sag' mal, rejieren tut ja nu unse Rejierung. Wann fängt sie denn aber ooch an zu herrschen?
Schultze. Ick versteh dir nich!
Müller. Na, jejenwärtig herrscht doch bei uns die Korruption. m. l.

Müller. Unse Rejierung hat et doch leichter als die französische.
Schultze. Wieso?
Müller. Sie hat bloß den Rand zu halten, die französische aber Millerand. #

○ Als kürzlich in Regensburg die Wasserleitung brach und die Bevölkerung auf die wenigen Brunnen angewiesen war, forderte der Ökonom Völkl, der auf seinem Anwesen einen Brunnen hatte, für den Eimer Wasser 20 Pfennige.

Einst sagten wir stolz: Solch ein Volk, jetzt — wieder stolz: Solch Völkl!

Da so vieler Deutschen Vermögen zu Wasser geworden ist, will Herr Völkl umgekehrt sein Wasser zu Gelde machen. Wir finden sein Wasser übrigens ziemlich billig. Das, was wir in unsrer Milch bekommen, ist z. B. viel teurer.

Ben Akiba

„Seitdem gewisse Schlagwörter und Tiraden schon genügen, schallenden Applaus hervorzurufen, dürfen die plumpsten, talentlosesten Laffen dreist wagen, die Bretter zu betreten. Jeder Lümmel erntet Beifall, wenn er Schmähungen wider die Kirche, wider Fürsten, wider Vornehme und Reiche ausstößt.

(Holtei, „Der letzte Komödiant". 1863.)

Flensburg

Wer von dem Friesischen Berge
Dich je gesehen hat,
Wird nimmer dich vergessen,
Du wunderschöne Stadt.

Wie regt es sich da drinnen!
Und Schiffe, voll und schwer,
Ziehn durch die blaue Föhrde
Ins ferne blaue Meer.

Auch mich muß wieder tragen,
Die mich vor Zeiten trug,
Das schlanke Schiff die „Schwalbe",
Nach Glücksburg wie im Flug.

Aus Wald und Wiese tauchen
Mir auf im Sonnenschein
Das stille Wassersleben,
Mürwick und Gravenstein.

Und Düppel, wo so mancher
Gar tapferer Soldat
Für seine deutschen Brüder
Sein Blut gelassen hat.

O Flensburg, wie die Wehmut
Mir heut das Herz zerpreßt!
Du darfst nicht dänisch werden!
O haltet Flensburg fest! a. cy.

Ehrenurkunde

Der „Kladderadatsch" wird hiermit für das besetzte Gebiet verboten.

Die französische und englische Besatzungsbehörde.

Zuschrift

schr. Mancher möchte sich schon auf den Boden der gegebenen Verhältnisse stellen, muß aber davon Abstand nehmen, da diese Verhältnisse leider bodenlos sind.

„Mein armer Bruder schmachtet noch immer in Gefangenschaft."

„Ist er in Frankreich oder in Sibirien?"

„Nee, in Plötzensee."

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0083
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Menschenfreund in M.: Die vielen Unglücksfälle, die durch unvorsichtiges Umgehen mit Handgranaten entstehen, sind in der Tat höchst beklagenswert. Die Regierung sollte endlich einmal eine Verordnung über den „Verkehr mit Handgranaten" erlassen. Weshalb regelt sie beständig den Verkehr mit Dingen, die kein Mensch mehr zu sehen bekommt, es wäre denn ein Schieber? Eine Handgranate findet man doch jetzt in jedem besseren Haushalt.

Ein Schadenfroher: Der Durchfall Clemenceaus kam ihm gewiß sehr unerwartet, man hatte ihm seine Wahl als so sicher hingestellt. „Haha," frohlocken Sie deshalb, „der alte Tiger hat sich einen Bären aufbinden lassen!" — Denken Sie sich dies Bild einmal gemalt!

Dresdener Bürger: Wir lesen mit Schaudern, wie arg die bösen Deutschnationalen in ihrer Volkskammer dem Wirtschaftsminister Schwarz zu Leibe gegangen sind. Das war ja die reine „Schwarzschlachtung"! Und dabei stellte sich gar noch heraus, daß ein Mitglied seiner „Überwachungsausschüsse" für die Gemeinden selbst wegen Schwarzschlächterei angeklagt ist. Uns wird, selbst in dieser roten Zeit, ganz schwarz vor den Augen!

Vertrauensvoller Christ: „Nur nicht verzagen!" mahnen Sie, „Deutschland kommt wieder oben auf. Steht ja doch geschrieben: Wer sich selbst erniedrigt, der soll erhöhet werden." — Ach ja, wenn es danach geht, dann müssen wir freilich sehr, sehr hoch kommen!

Röschen in Potsdam: Ob Clemenceau wirklich noch heiraten will, wissen wir nicht genau. Jedenfalls raten wir Ihnen von der Partie ab, auch wenn er ein Heiratsgesuch erlassen sollte. Er soll sich nämlich im geheimen lebhaft für die Zietz interessieren, die ihm mit ihrem Schnupftuch zugewinkt hat.

Wohlwollender Neutraler: Womit man sich diesen Winter in Deutschland eigentlich die Kälte vertreibt? — Man wärmt sich an flammenden Protesten.

Zeitungstiger in B.: Sie schreiben: „Ich weiß nicht, was man an der heutigen Zeit auszusetzen hat. Fast jeden Tag ein neues Skandälchen und jede Woche ein großes — es ist eine Lust, jetzt Zeitungsleser zu sein!" — Hm, das ist wohl Geschmackssache.

Kleiner Schwerenöter in Berlin: Also Sie möchten gern eine Einladung zu den Empfangsabenden bei Minister David erhalten, weil es dort so allerliebste „Tippmädchen" geben soll? Leider ergibt sich aus Ihren Ausführungen, daß Sie den Ausdruck „Tippfräulein" ganz mißverstanden haben und sich deshalb davon, wie es in Davids Palast zugeht, eine völlig falsche Vorstellung machen. Was Sie denken, ist nicht!

Junger Dichter: Sie lassen, frei nach Goethe, Herrn Helfferich singen:

„Heut rupf' ich den Nordhäuser,
Morgen den Buttenhäuser,
Ob Matthies oder Cohn —
Was liegt an der Person?"

Hausfrau in F.: Ob Sie Ihre gehamsterten Silbermünzen zur Reichsbank oder zu einem Schieber bringen sollen? Wir können dazu nur sagen:

Du ernteſt auf der Bank
Des Vaterlandes Dank,
Doch manchem — Schwamm darüber! —
Iſt wohl der Schieber lieber.

Ja, ja — wo alles schiebt, kann's Karl allein nicht lassen.

r. s.

Foxtrottelei

(Bei einer öffentlichen Foxtrott-Tanzveranstaltung wurde laut Zeitungsnachrichten die Frau des Polizeipräsidenten Vogt in Breslau mit dem zweiten Preis ausgezeichnet.)

Heißa! Wie die Flöte klingt
Und der Brummbaß und die Geigen!
Wem der große Wurf gelingt,
Solches muß sich heute zeigen.

Seht, die Menge hüpft und wogt,
Wie der Busen unterm Mieder
Der Frau Präsidentin Vogt;
Auch sie selbst wogt auf und nieder.

Hei! Wie sich die Holde wiegt
In der trottelnden Parade!
Und das kurze Röckchen fliegt
Um die schöngeschwellte Wade.

Wie sie springt und wie sie hüpft
Gleich dem jüngsten Ziegenböckchen!
Hei! Wie sich im Schwunge lüpft
Das verräterische Röckchen!

Wahrlich, sie verdient den Preis
Für dies wunderbare Tänzeln!
Seht, wie Jüngling, Mann und Greis
Um die Präsidentin schwänzeln.

Wie sie walzt und wie sie schiebt
Schöner als die schönsten Schieber
In dem Tanz, den jeder liebt
An der Oder wie am Tiber.

Seht, mit Preis gekrönt herbei
Schweben sie im Foxtrottanze —
Breslaus ganze Polizei
Ward gekrönt mit diesem Kranze.

Und ganz Deutschland folgt der Spur
Dieser Schönen in Ekstase,
Die da tanzte der Kultur
Siegreich auf der langen Nase.

w.

Das Mindeste

○ Vor einigen Monaten wurde der sechfache Mörder Ritter, der eine ganze Familie auf bestialische Weise ermordet hatte, begnadigt.

Letzthin begnadigte die bayrische Regierung den hochgesinnten Grafen Arco.

Es wäre auch in der Tat merkwürdig gewesen, wenn sie den nicht einmal wie einen Ritter behandelt hätte.

○ Die Eisenbahnwerkstätte Nied wurde, da das Arbeitsergebnis immer jämmerlicher wurde, geschlossen.

Der Nieder Gang der Ereignisse ist nur ein Symptom vom Niedergang Deutschlands.

M. 1.— gleich M. 6.50

Weh', daß ich als dummer Töffel
Un noch schlechterer Diplomat
Silwermesser, -gabeln, -löffel
Spendete dem Vater Staat;
Daß ich Gold- un Silwermünz'n
Hergab für 'nen Wisch Babier,
Un uff Antrieb ännes Prinz'n
Stolz erklärte: Mir sein Mir!

Ach, indes mein Freind — oh Tücke! —
Heemlich jetzt zur Reichsbank schleicht,
Wo d'r Gold- und Silwerstücke
Wert bis in de Bubben steigt:
Wird m'r de Moral, de laxe
Meiner wert'n Mitwelt klar,
Item, daß als schlauer Saxe
Ich ä groß'r Esel war!

o. w.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0084

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das tapfere Wilhelmintje

„Raus mit euch Gesindel; hier habt ihr nichts zu suchen!"

„Kladderadatsch" Nr. 6, 1920.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0085
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Dank des Vaterlandes

(Den Pensionsbeziehern, die nebenher ein Privateinkommen haben, sollen ihre Pensionsbezüge entsprechend verkürzt werden.)

Der Herr Finanzrat: „Da ihr einen sehr beachtenswerten Nebenverdienst habt, müßt ihr euch die Verkürzung eurer Pension schon gefallen lassen!“

Glück auf, ihr Bergleut'!

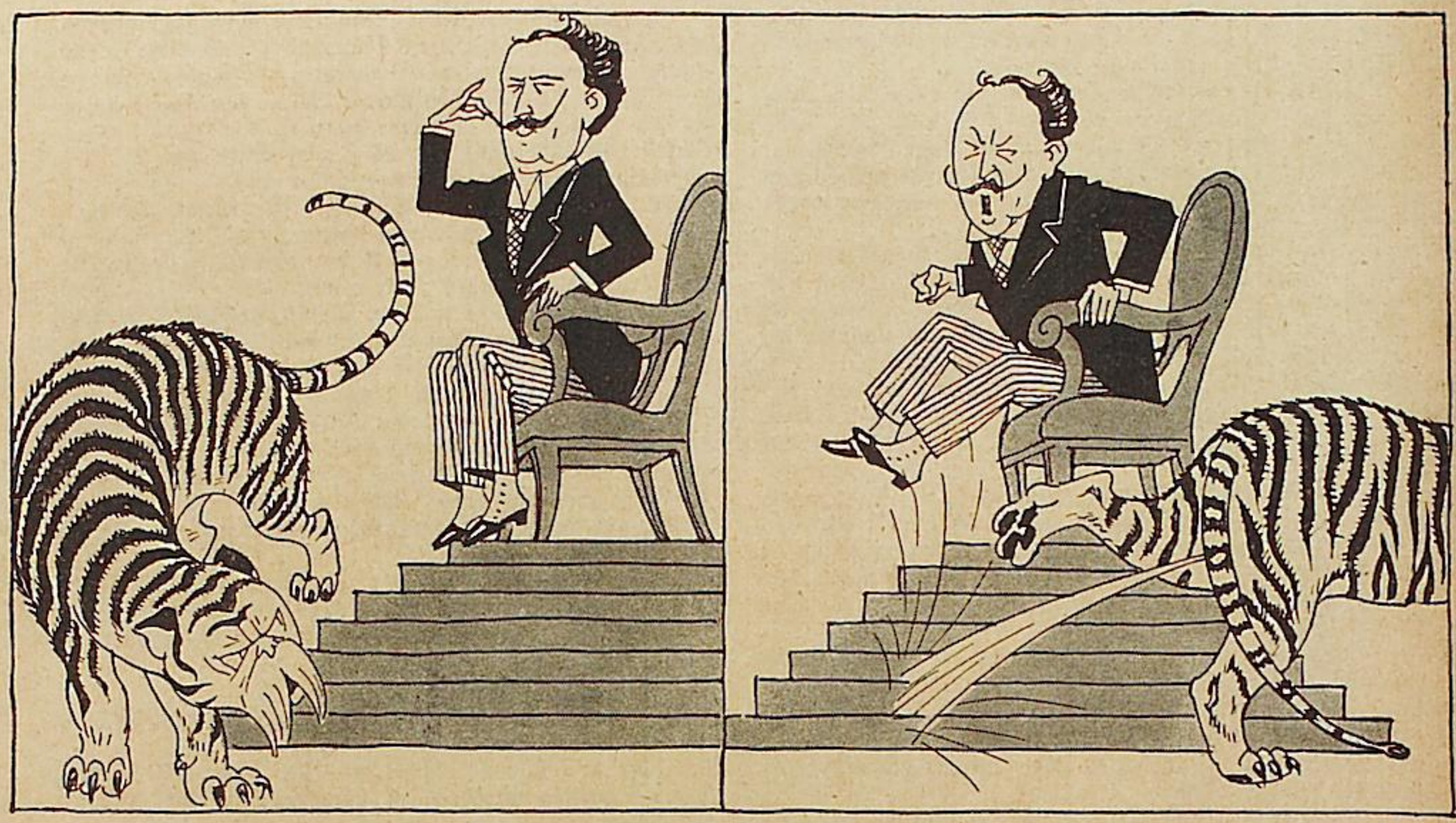
War ein Kind noch
So vor siebzig Jahren,
Schlief unter dem Schindeldach
Unsrer Bergmannsbucht.
Draußen brauste der Wind,
Und der Schnee prasselte
Wie Erbsen an die Butzenscheiben.
Nebenan in der Kabus
Kramte mein Großvater.
Heulend, wie wenn ihr die Zähne klappern,
Rief die Anfahrglocke zur Schicht
Vier Uhr morgens,
Zur zwölfstündigen Schicht.
An Fichtenstangen entlang
Im fußhohen Schnee
Über immer wechselnde Windwehn
Tappte er durch die Nacht
Mühsam und horchte,
Ob er das Gaibelglöckchen,
Das eintönig rufende,
Nicht endlich vernähme.
Naß von Schweiß und naß
Von dem wirbelnden Schnee,
Fuhr er zur Tiefe
Auf zwanzigsprossiger Leiter.
Sah nicht die Sonne,
Sah nur die blinde Nacht
Bei dem schwelenden Schein
Des Unschlittgrubenlichtes.

Kannt es nicht anders
Von Vater und Großvater her.
Kamen nicht auch
Tage der Freiheit,
Wo die Sonne doppelt leuchtete,
Wo die Blumen so blühten
Und die Vögel so sangen,
Daß er fröhlicher
Pfiff und zwitscherte
Als der feinste Roller,
Den er im Käfig zog?
Vieles muß der Bergmann entbehren.
Wie anders schreitet der Bauer
Unter dem freien Himmel
In freier Luft
Über das wogende Feld!
Vieles muß der Bergmann entbehren,
Vieles wagen und tragen,
Aber, ihr Knappen, haltet doch aus!
Jetzt nur noch,
Wo die Heimat ohne euch
Prasselnd zusammenstürzt
Wie ein vermorschter Stollen.
Haltet noch aus! Nur jetzt noch!
Lohnen werden wir's euch,
Und leuchten soll euch die Sonne,
Wie es der Brave verdient,
Der uns die Heimat erhält.

u. ey.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0086
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der philosophische „Tiger“ Clemenceau



Statt des alten, bösen „Tigers“
Mit dem ruppig-grauen Fell
Kommt zum Präsidentensitze —
Schaut — der schöne „Deschanel“.

Arg verdrossen knurrt der Alte:
Ça m'embête, — pourtant que faire?
Auf den Dank des Vaterlandes
Pfeif ich, ma patrie si chère.

Der deutsche Handwerksbursch

beansprucht nach dem neuen Tarif ein jährliches Einkommen von ca. 12000 Mark.

Wat!? man will mir nich berappen
12 mal 1000 Mark im Jahr,
Wo m'r heut 'nen blauen Lappen
Doch im Handumdrehn macht klar?

Wo bei unsrer Staatsregie doch
Jedes Ding an Wert gewann?
Wein und Schnaps selbst, ohne die doch
Unsereins nicht leben kann!

Wo Minister, Diplomaten,
Demokratisch un kommun,
Böcke schießen, Störche braten
Und sich sonst wie mausig tun?

Nee, wer schlau is un vernünftig,
Pfeift uffs Handwerk mitleidsvoll,
Wenn's nich, wie bisher, ooch künftig
Goldnen Boden haben soll!

-k.

Nimmersatt

Und noch immer wills nicht reichen,
Was dem Nimmersatt wir gaben.
Heute will er sechsundzwanzig-
Tausend deutsche Hunde haben.

Hätt' ich sechsundzwanzigtausend
Deutsche Hunde nur am Bändchen,
Brächt' ich Nimmersatt gleich morgen
In Paris ein Abendständchen.

Unisono sollten feiern
Ihn, den Weltkulissenreißer,
Bracke, Dackel, Spitz und Pudel,
Dogge, Mops und Bullenbeißer.

Heulen sollten sie und knurren,
Kläffen, winseln flugs vom Blatte,
Bis verzweifelt sich erklärte
Endlich satt der Nimmersatte.

a. oy.

Ein Unverbesserlicher

(Im „Allgemeinen Anzeiger“ von Braunschweig ist zu lesen: „Den geehrten Händlern von Wolfenbüttel und Umgebung teile ich mit, daß ich trotz der erhaltenen Gefängnisstrafe der Alte bleibe. Auf Wiedersehn! M. Pimpernelle, Spez.: Schweinefleisch.“)

Ich bin der Monsieur Pimpernell',
Bediene jedermann reell!
Als Schweinefleisch-Verfasser
Reicht keiner mir das Wasser!

Erwischt mich mal der Magistrat,
So sitz' ich ab mein Deputat,
Indes daheim die Hazen
Dem jungen Säulein wachsen.

Und ist die Sitzung aus — juchhei!
Geht wieder los die Schweinerei!
Hoch leb' die Sau, die kalte! —
Womit ich bleib' der Alte!

o. w.

△ Radek wurde endlich nach Rußland abgeschoben. Letzteres will uns dafür gleichwertige deutsche Geiseln zurückgeben, was aber auf die Schwierigkeit stößt, daß keine zu finden sind, die nicht mehr wert wären als Radek.

„Kladderadatsch“ Nr. 6, 1920.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0087
© Universitätsbibliothek Heidelberg

88

Beim modernen Moralapostel

m. br. Er hatte wieder einmal in den Zeitungen angekündigt, daß er die Leiden und moralischen Gebresten unserer unglückseligen Zeit durch eine Serie von Vorträgen im X-Saale gründlich heilen wolle. Ich bezahlte daraufhin am nächsten Vortragsabend das nicht geringe Eintrittsgeld und nahm in der ersten Sitzreihe Platz.

Über die beträchtliche Höhe des Eintrittspreises wunderte ich mich durchaus nicht, denn ich sagte mir: das Geld, der fluchwürdige Mammon, ist die Quelle des Übels; tut Robert Quesemöller — so hieß der Apostel — nicht ein gutes, gottgefälliges Werk, wenn er uns von dieser Sünde nach Möglichkeit entlastet?

Neben mir saßen — wie ich bald herausgefunden hatte — zwei Schieber; der eine „machte" in Seifen und Spiritus, der andre in Fellen; auch darüber wunderte ich mich nicht; denn gerade Schieber, die hin und wieder bei zweifelhaften und schwierigen Geschäften angstvolle und bange Stunden ausstehen, nehmen gerne jede gebotene Gelegenheit wahr, sich durch Einsicht in die moralischen Kräfte, die jedes wahrhaft edle Herz bewegen, eine Seelenstärkung zu verschaffen.

Der Vortragende begann: „Meine Damen und Herren, es würde hier zu weit führen, wenn ich Ihnen mitteilen und entwickeln wollte, wie ich zu der Erkenntnis, die ich Ihnen mitzuteilen die Ehre haben werde, gekommen bin. Lassen Sie mich daher kurz aussprechen: der Egoismus ist das Übel unserer Zeit!"

Im Publikum machte sich eine starke Bewegung bemerkbar. „Herrlich, göttlich ist dieser Quesenmöller", flüsterte der Berichterstatter einer Zeitung seinem Kollegen zu; aber auch die beiden Schieber schienen bereits von diesen Einleitungsworten ergriffen zu sein. „Recht hat er," sagte leise der mit den Fellen.

„Kunststück", zuckte der andere, der mehr skeptisch veranlagt zu sein schien, die Achseln, „natürlich wird er Recht haben, wenn er dafür Entree bezahlt nimmt und schön verdient."

„Und, meine verehrten Freunde," fuhr der Vortragende fort, „da der Egoismus, die Selbstsucht die eigentliche Quelle unserer Zeitennöte, unseres Verderbens ist, so glaube ich" — hier faßte er sich pathetisch an die Stelle der Weste, unter der das Herz sitzt — „daß eine gänzliche Änderung unserer Verhältnisse eintreten, der Weg zum Licht uns herrlich offenbaren würde, wenn jeder unter uns — selbstlos würde." (Donnernder Beifall, auch die beiden Schieber klatschten wie verrückt mit ihren dicken, ringbesetzten Händen; ja, bei dem Schieber mit den Fellen glaubte ich sogar eine dicke Träne wahrnehmen zu können.)

„Meine Aufgabe wird es also heute sein," tönte es weiter vom Podium, „den Weg zu weisen, der die Menschheit dieser Tage vom fluchwürdigen Egoismus — —"

Da ich den Eindruck gewonnen hatte, daß ich das eigentliche Rezept gegen die Leiden unserer Zeit bereits sicher bei mir führte, so drückte ich mich so unauffällig wie möglich; aber auch die beiden Schieber, die wohl zu einem ähnlichen Gedankengang gekommen, erhoben sich von den Sitzen, und ich hatte Gelegenheit, Ohrenzeuge ihrer weiteren Auseinandersetzung zu sein:

„Wunderschön", sagte der Spiritus- und Seifenschieber, „aber was meint er mit dem — Egoismus?" „Nu", erklärte der mit den Fellen, „Egoismus is, wenn du glatt 900 Prozent verdienst."

„Und Selbstlosigkeit?"

„Schaute, wenn du mit 900 Prozent bei dem Geschäft reinfällst."

„Heißt ä Geschäft", lachte der erste, „dann wär' ich doch ä ausgemachtes Viech, wenn ich auch bloß drei Prozent selbstlos wär."

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene (40 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 2.— und 30 % Teuerungszuschlag.
Alleinige Anzeigen-Annahme Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M. Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh. Leipzig Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

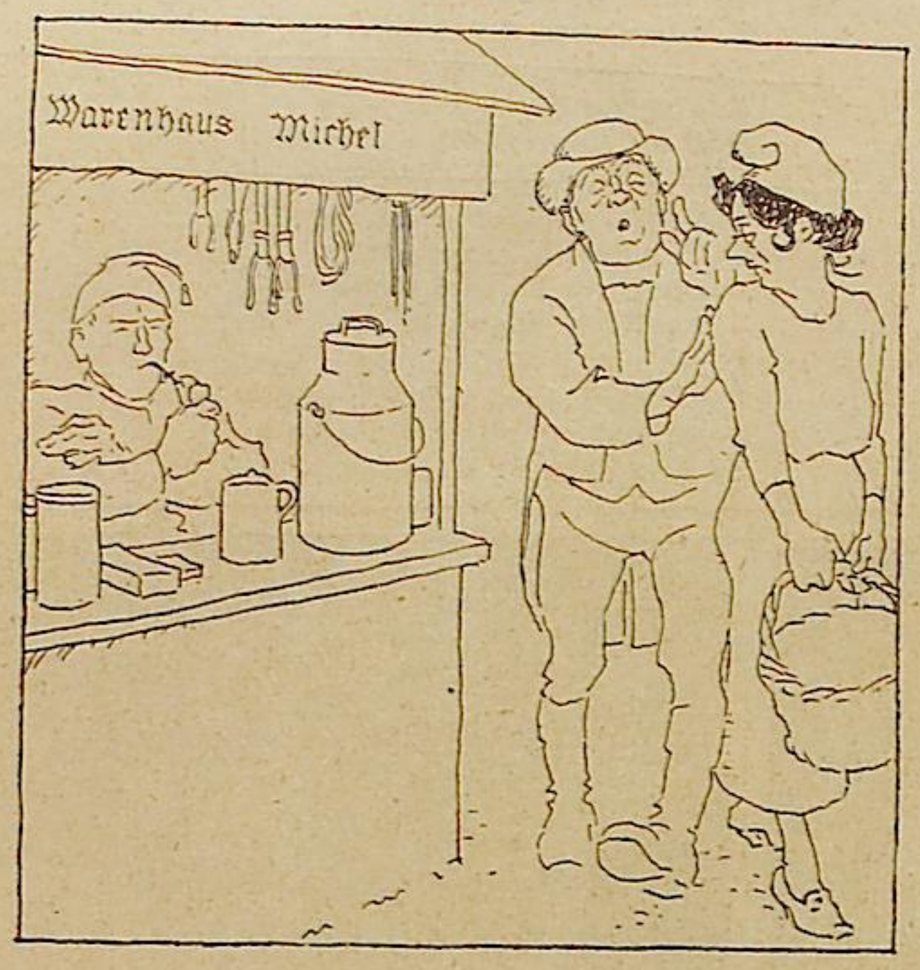
Exquisit"
Echter alter deutscher Cognac

†St.AFRA†
Die Perle der Liköre

Cognacbrennerei
E.L.KEMPE & Co.
Aktiengesellschaft
OPPACH i/SA.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0088
© Universitätsbibliothek Heidelberg

(Die Pariser Zeitung: „Le Journal" empfiehlt dringend den Beginn direkter Handelsbeziehungen mit Deutschland, da man jetzt gezwungen sei, deutsche Waren mit einem wucherischen Aufschlag über England zu beziehen.



Wiederanknüpfung von Handelsbeziehungen

1147

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0089
© Universitätsbibliothek Heidelberg

90

Eine Geisterstimme

„. . . Der Krieg läßt sich eben nicht vom grünen Tisch aus führen, die oft augenblicklichen Entschlüsse können nur an Ort und Stelle nach den dort zu beurteilenden Verhältnissen gefaßt werden.

Ist also einmal der Krieg erklärt, so muß dem Oberfeldherrn die volle Freiheit gelassen werden, nach freiem Ermessen zu handeln . . . Eine schwere Verantwortung lastet auf ihm, vor Gott und seinem Gewissen — die von einem Staatsgerichtshof verschwindet daneben, denn der Kommandierende einer Armee, der im Begriff steht, ein Unternehmen auszuführen, dessen Folgen nie gesichert sind, oder der Staatsmann, der eine große Politik zu leisten hat, wird sich nicht durch die Besorgnis abhalten lassen, daß er vor ein Kriegsgericht oder vor das Stadtgericht zu Berlin gestellt werden kann. Er trägt eine ganz andere Verantwortung vor Gott und seinem Gewissen, für das Leben von Tausenden seiner Leute und das Wohl des Staates. Er hat mehr zu verlieren als bloß seine Freiheit und sein Vermögen."

(Moltke, militärische Schriften, herausgeg. v. Gr. Generalstab.)

Der gute Michel

(In einer Wirtschaft der Potsdamer Straße ließ der Wirt zu Ehren französischer Gäste die französische Nationalhymne spielen. Anwesende Deutsche, die erfolglos dagegen protestierten, verließen bescheiden das Lokal.)

Deutscher, triffst beim Liebesmahl
Du Franzosen im Lokal,
So vermeide diesen Ort
Und begib dich weiter fort.

Denn nicht Kohlen nur und Gelder
Und die Früchte deiner Felder —
Auch die Kneipen nah und fern
Sind zunächst für diese Herrn.

Und in Gegenwart von Leuten,
Die empfindlich sie verbläuten,
Schmeckt, wie du wirst eingestehn,
Ihnen Trank und Speis' nicht schön?

Drum bist in Berlin zu Haus du
Und gehst zum Glas Bier mal aus du,
Frag', noch eh' man dich verdrosch:
Ist hier Platz für einen boche?

o. w.

PEBECO
ZAHNPASTA

erhält bei regelmäßigem Gebrauch Mund und Zähne rein und gesund, weil sie den Ansatz von Zahnstein verhindert, ohne den Schmelz der Zähne anzugreifen, weil sie der Zersetzung von Speiseresten und der Bildung von Säuren im Munde vorbeugt und weil sie Zahnfleisch und Mundschleimhäute erfrischt und belebt. Seit 30 Jahren von Ärzten und Zahnärzten empfohlen. Hält sich wieder bis zum letzten Rest frisch und weich.
Kleine Tuben Mark 2,40. Große Tuben Mark 4,00.
Probetuben versenden kostenfrei
P. BEIERSDORF & Co.,
Hamburg 30.

die gute, hautverjüngende Zuckooh-Crême, neben Zuckooh-Elite-Crême das weitaus Beste gegen rauhe und spröde Haut der Hände und des Gesichts. Jetzt wieder überall in reinster Friedensqualität zu haben.

Briefmarken
Ankauf von Sammlungen und einzelnen Seltenheiten zu besten Preisen. Abschätzung gegen mässige Gebühr.
M. Kurt Maier Berlin 31 W 8 Friedrichstr. 185
Verlag „Der deutsche Philatelist". Probenum. kostenl.

Soeben erschien neu in 52. Auflage
Die Gefühlskälte der Frauen
Ärztliche Ratschläge u. Beobachtungen a. d. Leben v. Frauenarzt Dr. Zikel. Dieses Werk, dessen Inhaltsangabe sich für hier nicht eignet, wird von Dr. med. Euringer in der Augsburger Postzeitung u. a. wie folgt beurteilt: „Nirgends berühren sich die Extreme enger als in der heutigen Ehe. Auf der einen Seite ungezügelte Gefühlsbetonung und Leidenschaftlichkeit bis zur Raserei, auf der anderen Marmorkälte und Empfindungslosigkeit bis zum Ekel.... Diesem Kapitel ist das äußerst verdienstvolle Buch gewidmet, ein aus dem praktischen Leben herausgewachsenes Dokument menschlichen Leidens, geschrieben mit dem Herzblut des humanen Arztes. Mit erschütternden Beispielen belegt Verf. seine Beobachtungen usw." — Bezug gegen Einsendung von Mark 2.50 franko oder Nachnahme durch
Medizin. Verlag Dr. Schweizer, Abt. 39, Berlin NW 87.

Wie verhütet, behandelt und heilt man Erkrankungen von
Nase, Rachen und Mittelohr?
Bau, Aufgaben und Erkrankungen dieser Organe und die Gefahren naturwidriger Operationen gemeinverständlich dargestellt v. Dr. med. E. Höger. Mit 5 Original-Abbildungen in natürlicher Grösse. Preis geh. Mk. 1.50 in Leinen gebd. Mk. 2.50
Zu beziehen durch alle Buchh. sowie vom Verl. Hans Hadewig's Nchf., Leipzig 41, Portbessastr. 10.

Dr. Weber's **Yohimbin**-Tabletten
Unübertroffen bei vorzeitigen Schwächezuständen!

Tabl.	20	50	100
M.	4.50	10.50	20.00

Versand d. d. Versandapotheken.
Literatur kostenlos durch
Weber's Spez.-Laboratorium „Nova", Nürnberg 3, Lindengasse 12

Schluß der Anzeigenannahme sechs Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

Browning Kal. 7,65 M. 175, Maus., M. 230, Parab. M. 180, Jagdw. Benekendorff, Friedenau, Rheinstr. 47.

Sekt Schloß Vaux
Mit Zucker gesüßt!
Gen.-Depot Berlin W. 39, Lindower-Straße 24.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0090
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die französischen Behörden beschlossen, den in Elsaß-Lothringen wohnhaften altdeutschen Rentenempfängern, soweit sie städtische Angestellte waren, die Renten weiterzuzahlen. „Frankreich handelt wie immer — billig“, sagte der französische Machthaber gerührt, — „und es wird uns diesmal besonders billig, weil wir ja die meisten dieser Leute längst ausgewiesen.“

„Also nicht abgesetzt?“
Kautsky: „Nein, bloß mein Buch.“ △

Neue Fassung

Ach, wenn ein Reich kein'n Schatz nicht hat,
Dasselb' ist übel dran. m l.

○ Die hannoverschen Studenten streiken gegen die Erhöhung der Gebühren. Dies sei, behaupten sie, ein Wechsel im Bestehenden, für den ihr Wechsel nicht groß genug sei. So hohe Summen aufzubringen, bringe sie auf — und lasse manches alte Haus zerfallen mit der neuen Zeit, das sonst mit der Zeit noch hochgestiegen wäre.

ς In Polen verurteilt man die Schieber neuerdings zum Tode. Um nicht allzu hart zu verfahren, läßt man sie wenigstens zur Richtstätte schieben.

Zeitgemäße Fassung

Präsident des Reichstags (etwas nach links hin): „Meine Herren, wir schreiten nunmehr zum folgenden Punkt der Tagesunordnung.“ lsr.

Alter deutscher Weinbrand **Asbach „Uralt“** Rüdesheim am Rhein

Sanguinal Krewel

in Pillenform
vorzügliches Mittel gegen Blutarmut und Bleichsucht
Schnell u. nachhaltig wirkendes, appetitanregendes, wohlbekömmliches Mittel zur Unterstützung der Genesung nach Blutverlusten und Schwächezuständen.
Man achte auf die Originalmarke Krewel!
Zu haben in allen Apotheken.
Hauptdep.: Arcona-Apotheke, Berlin N, Arconapl. 5.
Krewel & Co., G. m. b. H. u. Cie., Chem. Fabr., Köln a. Rh.

„Guarana-Yohimbin-Tabletten“
Bewährtes Kräftigungsmittel bei Neurasthenie u. deren Folgen.
Packung 20 50 100 200 St.
6,50 14,80 28,- 54,- M.
Prospekt frei! Apoth. Lauenstein Versand, Spremberg L. 33.

Kieselbrunnen
Silicium-Hellquelle
Alkalischer Mineralbrunnen, ausgezeichnete Wirkung auf die Atmungs- und Verdauungs-Organe, Stoffwechsel fördernd. — Vorbeugend und heilend bei **Infektionskrankheiten, Lungenleiden, Magen- und Blasen-katarrhen und Nierenleiden**
Prospekte und Literatur durch
Glashäger Mineralquellen, Doberan i. M.

Der politische Mord im Wandel der Geschichte
von Paul Liman. — Preis gebunden 5,— M.
Eine zusammenfassende Geschichte der politischen Attentate seit den ältesten Zeiten. Der Verfasser weist an den aufgeführten Beispielen die Zwecklosigkeit aller Versuche nach, die Weltgeschichte durch einen Meuchelmord zu meistern.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW. 48

Gallenstein, Nierenstein, Gries-Leberleidende verwenden mit bestem Erfolg ohne Operation und ohne Diät: **ANTIGALLIN**
In allen Apotheken zu haben. Wo nicht, erfolgt Zusendung durch die Anker-Apotheke Friedrichshagen i. d. Mark
Preis pro Flasche 12,50 M.
Aufklärende Broschüre über die Einwirkung des Antigallin gratis durch:
Antigallin-Werk, G. m. b. H. Friedrichshagen i. d. M.

Neu erschien in 250. Auflage
Hygiene der Ehe
Ärztlicher Führer für Braut- u. Eheleute von **Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg.**
Aus dem Inhalt: Ueber die Frauenorgane. Körperliche Ehetauglichkeit und Untauglichkeit. Gebär- und Stillfähigkeit. Frauen, die **nicht** heiraten sollten! usw. Enthaltsamkeit und Ausschweifungen **vor** der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe usw. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Entstehung u. Heilung der weiblichen **Gefühlskälte**. Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren späten Heiratens usw. Bezug gegen Einsendung von 2 M. (Postanweisung) od. Nachn. durch Medizin. Verlag Dr. **Schweizer, Abt. 39, Berlin** NW 87. Neue Prospekte gratis.

... aber welches von den vielen?

Gebrauchen Sie vertrauensvoll

Es ist die seit 30 Jahren bewährte Originalmarke, reinigt die Kopfhaut, kräftigt den Haarwuchs, belebt und erfrischt die Nerven.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0091
© Universitätsbibliothek Heidelberg

92.

„Pnigodin“

(Im Helfferich-Erzberger-Prozeß ergab sich, daß Erzberger auch an der Fabrikation eines Zuckerpräparates „Pnigodin“ stark beteiligt war; er soll versucht haben in seiner Eigenschaft als Reichstagsmitglied, von Geheimrat Juckenack Zucker dafür zu erhalten.)

Man flüstert's dumpf und leise:
Pnigodin!
Es piepsen selbst die Mäuse:
Pnigodin!
Da flucht der Erzbergère:
„Hör' ich dies verdammte Wörtchen,
Läg' ich gern im tiefsten Meer!“
Pnigodin! Pnigodin!

Wie schaffte meine Stellung —
Pnigodin! —
Der Dividenden Schwellung,
Pnigodin!
Da wuchs das Geld im Sack!
Für mein Präparat um Zucker
Bat ich frech den Juckenack!
Pnigodin! Pnigodin!

O böse Zeitenwende!
Pnigodin!
Der Schmuh ging bald zu Ende!
Pnigodin!
Der Spott wird gar zu hart:
Sieht mich einer auf der Straße,
Brummt er lachend in den Bart:
„Pnigodin! Pnigodin!“ m. br.

Deutscher Cognac — Bingen a/Rh.

Weinbrand Scharlachberg Marke **Auslese**

Ein famoser Tropfen!

Deutliches Sehen
in jeder Blickrichtung
gestatten dem Brillenträger die

NG-MENISKEN

Zu beziehen nur durch optische Geschäfte
Druckschriften kostenlos

NITSCHE & GÜNTHER + RATHENOW

Zu haben in allen einschläg. Geschäft. Dir. n. an Wiederverkäuf.
Schramberger Uhrfedernfabrik G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.

Auskunft umsonst bei
Schwerhörigkeit
Ohrgeräusch, nerv. Ohrschmerz über unsere tausendfach bewährten, patentamtlich geschützt. Hörtrommeln. Bequem u. unsichtbar zu tragen. Aerztl. empfohl. Glänzende Anerkennungen.
Sanis Versand München M. 2.

Hautunreinigkeiten entfernt „Kaweco“
Flasche M. 3,—
Doppel-Pack. M. 5,50
Dr. Kurt Wolff & Co., Hamburg 1. R. 4.

Zuverlässige Zahnpflege **Kaliklora** *Köstliche Erfrischung*

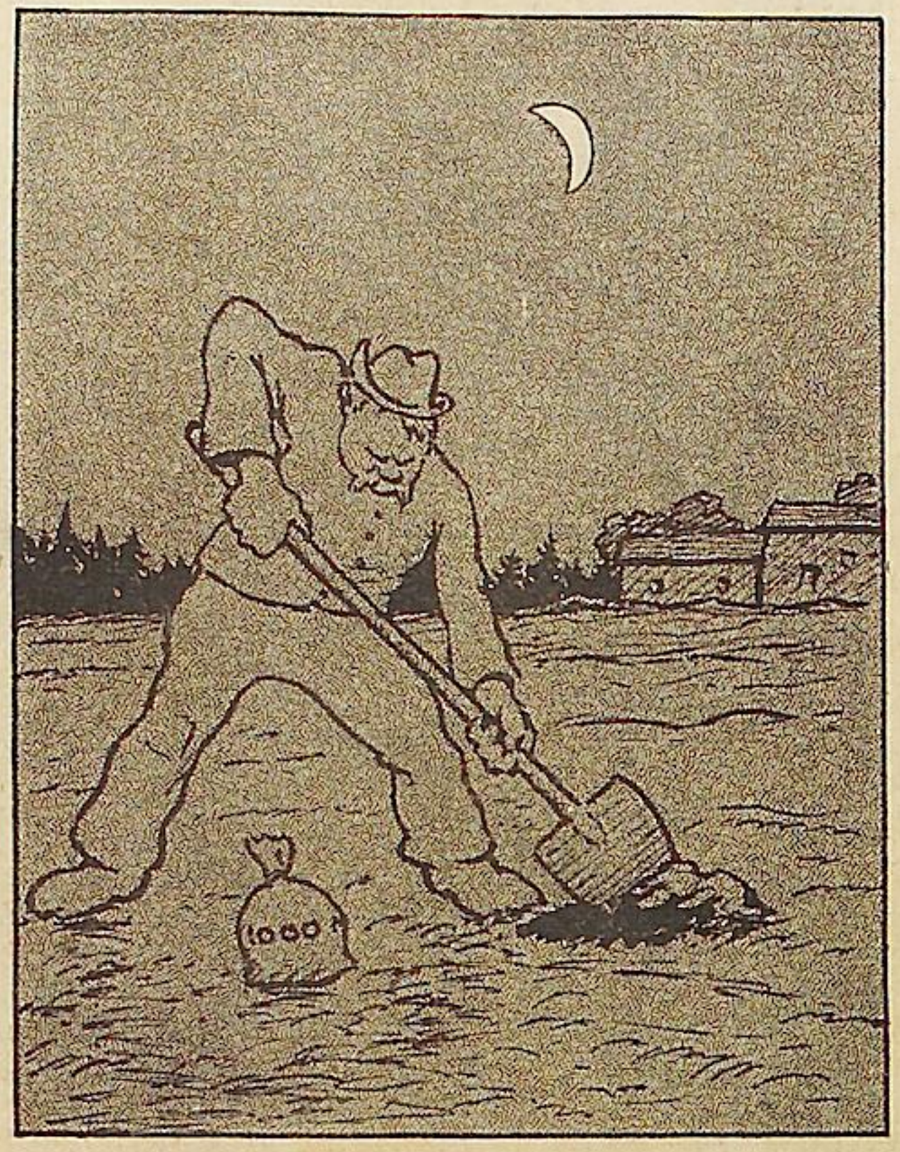
Es ist Zeit für viele, endlich für die Gesundung der Zähne zu sorgen. „Kaliklora“ enthält Salze, die Mundhöhle und Rachen kräftig desinfizieren, den Zahnstein vernichten und den natürlichen Schmelz bewahren. Nach dem Gebrauch hinterläßt es im Munde ein behagliches Gefühl von Frische und Sauberkeit. Diese großen Vorzüge hat „Kaliklora“ bei allen Kennern beliebt und unentbehrlich gemacht. In keinem Haushalt sollte es fehlen, sei es für Erwachsene oder Kinder. Gänzlich unschädlich.

Queisser & Co. G. m. b. H., Hamburg 19.

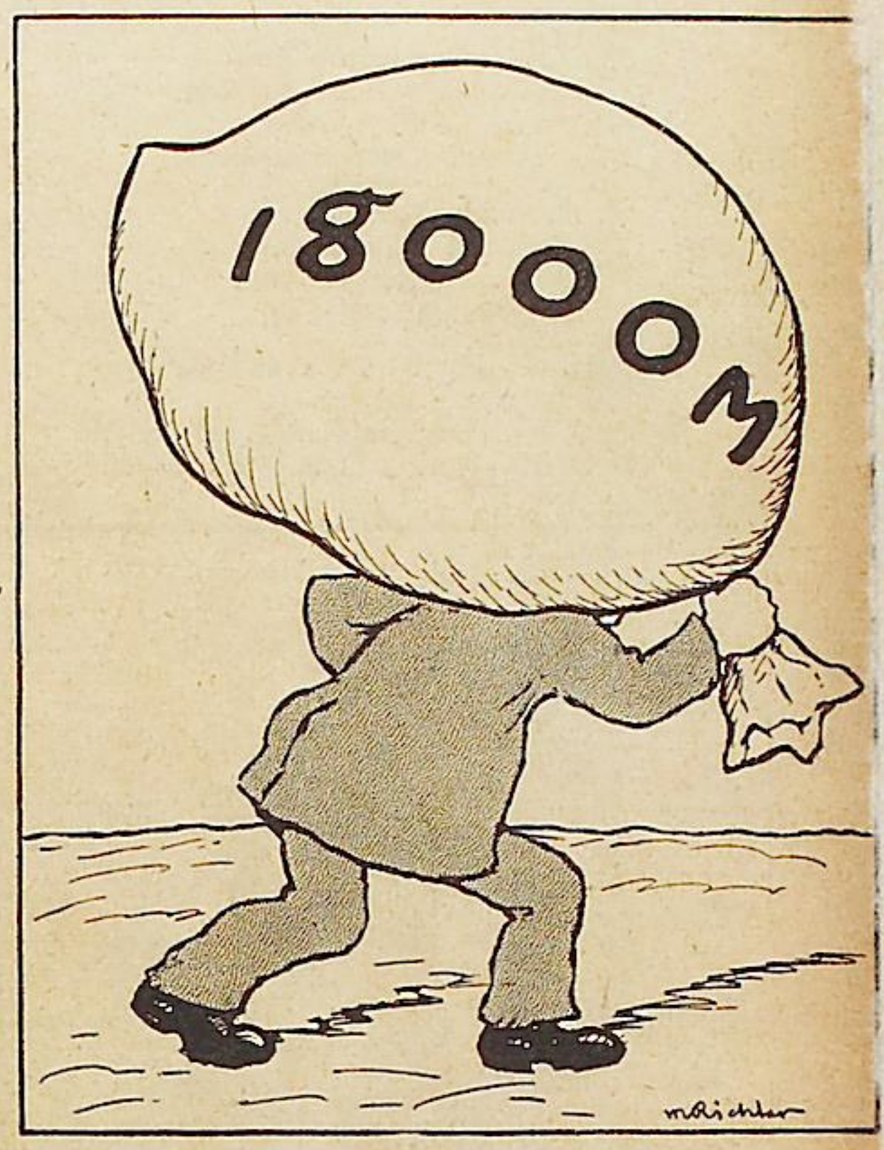
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0092
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Patrioten

(Zur Einziehung des Silbergeldes)



Saat
1914



Ernte
1920

C. MAQUET GMBH HEIDELBERG u. BERLIN N. 24

Yohimbin-Lecithin

Auf wissenschaftl. Grundlage aufgebautes Kräftigungsmittel. 30 60 125 Portionen.
12,— 22,— 40,—
Verlangen Sie Gratisbroschüre. Versand durch Apotheker Maaß, Hannover 4

Was ist Regulin?

Regulin ist, wie wissenschaftliche Forschungen autoritativ ergeben haben, das natürlichste Mittel zur Heilung jeder Form von Darmträgheit — Es besteht aus Agar-Agar, einem pflanzlichen, quellungsfähigen Neutrum, das die spezifische Eigenschaft hat, im Magen Wasser anzuziehen, um dieses Wasser im Darm wieder abzugeben. Hierzu gesellt sich noch ein chemischer Bestandteil in Gestalt von entbittertem Cascara, das in wissenschaftlich genau abgemessener Dosis an den Grundstoff gebunden ist. Diese Verbindung ist durch die Wortmarke Regulin geschützt.

Wie wirkt Regulin?

Stuhlregulierend, stuhlbefördernd, ohne jede schädliche Nebenwirkung. — Es passiert den Verdauungskanal völlig unverändert, macht die zu entleerenden Verdauungsprodukte voluminöser und infolge des größeren Wasserreichtums weicher und schlüpfriger. Fortbewegung und Ausscheidung werden dadurch wesentlich erleichtert. Es ist von ungeschwächter, andauernder Wirkung auch bei beliebig langem Gebrauch und wird selbst von den empfindlichsten und schwächsten Personen vertragen. — Konsequent und längere Zeit genommen, erzieht es gewissermaßen die inneren Organe zur Wiederaufnahme der normalen Tätigkeit. Regulin hat keine Kontra-Indikationen.

In allen Apotheken zu haben. — Bequemste Anwendung: mit den Mahlzeiten in Suppen, Breien Kompott. — Wissenschaftliche Literatur Nr. 84 auf Wunsch unberechnet und portofrei

Chemische Fabrik Helfenberg A. G.
vorm. Eugen Dieterich in Helfenberg b. Dresden, Karl-Dieterich-Straße.

MACHOLL-MÜNCHEN
WEINBRAND LIKÖRE

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0093
© Universitätsbibliothek Heidelberg

500 000 Betriebsräte

(Nach einer ungefähren Schätzung werden nach dem „Betriebsräte-Gesetz" ungefähr 500 000 Betriebsräte in dem Wirtschaftsleben Deutschlands schalten.)

Fünfmalhunderttausend Räte
Kamen einst ins Deutsche Reich!
Aber, daß die Räte kamen,
Ach, das war ein dummer Streich!

In die rauchenden Fabriken
Zogen sie mit Hipp-hurra,
Doch ein unerhörtes Wunder
Leider Gottes hier geschah!

Dort, wo einst die Essen rauchten
Auf der Leiter Machtgebot,
Stieß den schwarzen Rauch zum Himmel
Bald kein Schornstein und kein Schlot.

Zwar die vielen tausend „Räte"
Wurden nicht im „Raten" matt,
Aber ach, vor lauter „Räten"
Trieb kein Riemen mehr ein Rad!

Und als gar nichts mehr zu „raten"
War im öden Totenhaus,
Ging allmählich auch den „Räten" —
Gott sei Dank — die Puste aus!

Und der Forscher der Geschichte
Deutschlands nun mit Tränen schrieb:
„Ach, den letzten Stoß wohl gaben
Noch die „Räte" dem — Betrieb!"

m. br.

Sa Sa ty rin ges. rin gesch.

nach neuesten Forschungen aufgebautes
Yohimbin-Organ-Präparat

gegen Schwächezustände. Bewirkt schnelle u. nachhaltige Kräftigung. Ärztl. begutachtet u. empfohlen. **Originalpackung: 40 Tabletten M. 20.—** Depots: **Berlin:** Engel-Apoth., Kanonierstr. 44 und Schweizer-Apoth., Friedrichstr. 173; **Breslau:** Naschmarkt-Apoth., Ring 44; **Cassel:** Hirsch-Apoth., am Altmarkt; **Düsseldorf:** Hirsch-Apoth., Karlplatz; **Frankfurt a. M.:** Engel-Apoth., Gr. Friedberger Straße 46; **Freiburg i. Br.:** Münster-Apotheke, Münsterplatz 8; **Hamburg:** Internationale-Apoth., Neuerwall 32; **Magdeburg:** Victoria-Apoth., Kaiser-Str. 94 b; **München:** Sonnen-Apoth., Karlplatz 17 u. Schützen-Apoth., Schützenstr. 2; **Nürnberg:** Mohren-Apoth.; **Stuttgart:** Hirsch-Apoth., Hirschstraße 30-32 u. Schwanen-Apoth., Ecke Eberhard- u. Marktstr.
Prospekte durch:
G. F. Witt & Co., Hamburg 36.

Rosenstock tabl., d. best. Mittel geg. d. Rauchreiz. Unschädl. Tausende Anerk. 1 Schacht. M. 2. V. 6 Schacht. a portf.
Dr. Kurt Wolff & Co., Hamburg 1. R. 4.

Broschüre über deren Anmeldung und Verwertung **Erfindungen** & Rat frei
J. Bolt & Co., Berlin S. W. 48/6

Hämorrhoiden Mittel, 1000fach bewährt und anerkannt. 8,50 u. 14,50
Prosp. frei durch Apoth. Lauenstein's Versand, Spremberg L. 88

Schluss der Anzeigenannahme
6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

Fuchs Illustr. Sittengeschichte Erot. Kunst usw. erscheinen in neuer Auflage.
Illustr. Prospekte, 30 Pf. f. Porto.
Stand und Alter ist anzugeben.
O. Schlanditz & Co., Berlin W. 57 K.

Neueste Preisliste über
Interessante Bücher
soeben fertiggestellt.
Preisliste gratis, gegen Voreinsendung von 20 Pf. für Porto.
Müller & Winter, Abt. F. 50, Kunstvlg. Leipzig, Kronprinzstraße 43.

Auskunft umsonst bei
Schwerhörigkeit
Ohrengeräuschen, nerv. Ohrschmerz über unsere tausendf. bewährten ges. gesch. Hörtrommeln „Echo". Bequem u. unsichtb. z. tragen. Ärztl. empf. Glänz. Dankschreiben. **Institut Englbrecht, München, S. 2,** Kapuzinerstr. 9.

Erste, daher zuverlässigste Bezugsquelle. Preisliste frei.
August Dürrschmidt,
Musikinstrumente u. Saitenfabrik.
Markneukirchen i. S. 185. Gegr. 1862.

Rheumon
Ein vorzügl. Linderungsmittel ist „Jodelith"
½ Flasche M. 4,—, ¹/₁ Flasche M. 7,20.
Dr. Kurt Wolff & Co., Hamburg 1. R. 4

„Welt-Detektiv"
Auskunftei Preiss-Berlin W 45
Kleiststrasse 36
(Hochbhf. Nollendorf-Platz).
Bestempfohlenes erstklassig. **Institut für vertrauliche, zuverl. Auskünfte (Vorleben,** Gesundheit, Verkehr, Lebenswandel, **Vermögen), Beobachtung, Ermittlungen, Schnellverbindungen mit all. Inländ., österreich., ausländisch., überseeisch. Plätzen.**

Haut-, Blasen-, Frauenleiden
(ohne Quecksilb., ohne Einspritzung.). Blut-, Urinuntersuchung.

Syphilis
Behandlung nach den neuesten wissenschaftlichen Methoden, ohne Berufsstörung.

Aufklärende Broschüre Nr. IX, diskr. verschl., Mk. 2,50 (Nachn.).
Spezialarzt Dr. med. Hollaender,
Berlin, Leipzigerstr. 108
Hamburg, Colonnaden 26
Frankfurt a. Main, Bethmannstr. 56
Täglich 11—1, 5—7, Sonntags 11—1.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0094
© Universitätsbibliothek Heidelberg

bekömmlich rein
Rhein- und Moselweine
preiswert
Eigenbau- und
Spez: Rüdesheimer u. Rheingauer Naturweine
Herrschafts-gewächse
NICOLAUS SAHL, Weingutsbesitzer
RÜDESHEIM a. RH.

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Altenburg i. S. H. T. — Berlin. Dr. A. F. — A. E. — Breslau. B. — Dresden. Gebr. Schr. — Eisenberg i. Th. Fr. V. — Erfurt W. R. — Gehren (Thür.). G. G. — Göggingen. M. — Gronau i. W. Dr. Sch. — Großschönau. P. H. — Hannover. G. F. v. O. — Kassel. B. B. — Potsdam. R. R. — Saalfeld a. d. Saale v. B. — Sprottau. Frau G. K. — Wilhelmshaven. O. S. — Zeitz. R. E. —

Apolda. K. N.: Nr. 294 des „Apoldaer Tageblatts" bringt einen Bericht über das Kammermusikkonzert der „Weimarer Freien Volksbühne"; darin heißt es: „Ernst Latzko erwies sich am Flügel als ein Vollblutkünstler reinsten Wassers von ausgesprochenem Talent. Sein Können fand den Höhepunkt in dem hinreißend schön gespielten Andante cantabile. Recht sehr bedauerten wir, daß Herr Latzko zuerst in Mantel und Überschuhen auftrat." Ein Künstler, der sonst nichts zu bemänteln braucht, mag sich selbst bemänteln, und zu einem Übermenschen, wie es ein Vollblutkünstler nun mal ist, passen Überschuhe recht gut.

Berlin. O. W.: Die „Braunschweigische Landeszeitung" vom 20. Dezember 1919 bringt den Bericht über einen Vortrag des Kommandanten der „Emden", Kapitäns zur See v. Müller, in Braunschweig; danach hat der Kommandant unter anderen gesagt: „In indischen Gewässern hat die „Emden" unter seinen Kommando allein gegen 70000 Tonnen feindlichen Schiffsraum versenkt, später die Petroleumstanks von Madrid in Brand geschossen und den russischen Kreuzer „Schemtschug" und den französischen Zerstörer „Mousquet" bei Penana vernichtet." So etwas wird der berühmte Seeheld entschieden nicht erzählt haben; es kommt uns reichlich — „spanisch" vor.

Chemnitz. F.: Nr. 296 der Chemnitzer „Allgemeinen Zeitung" veröffentlicht einen Aufsatz: „Ein paar Worte zum Stollenbackverbot" (von Wirtschaftsminister Schwarz); er beginnt mit folgenden Worten: „Halb Deutschland ist sicher verrückt! Und die andere Hälfte scheint nahe daran zu sein, es zu werden. Wahrscheinlich wird es außer mir (man wird mir mein Selbstbewußtsein gütigst verzeihen!) und noch einigen Dutzend weiterer Zeitgenossen in Deutschland keine vernünftigen Menschen mehr geben . . ." Was wollen Sie denn; das ist doch sehr — vernünftig gesprochen. Nur inbetreff der von Herrn Minister Schwarz beanspruchten Ausnahmestellung inbezug auf die allgemeine Verrücktheit würden wir uns einige kleine Zweifel vorbehalten.

Fulda. R. O.: Im „Fuldaer Kreisblatt" vom 24. Dezember 1919 lesen wir: „Postscheckamt Darmstadt oder Kassel? In den Kreisen der Oberpostdirektion Frankfurt schweben zur Zeit Beratungen, ob es nicht ratsam sei, eine Teilung des Frankfurter Postscheckamts vorzunehmen, dessen Arbeit eine außerordentlich umfangreiche geworden ist. In Vorschlag stehen Darmstadt und Kassel. Doch hat Kassel die größeren Aussichten, weil Deutschland zu nahe bei Frankfurt liegt." Über diese Zeilen ist unser Karlchen Mießnick, dem schon ohnehin der neue „Atlas von Deutschland" viel Beschwerde macht, tiefsinnig geworden. „Ist denn nun Deutschland von Darmstadt und Kassel weiter entfernt als von Frankfurt?" Und vor allem: wozu gehören heute Kassel, Darmstadt und Frankfurt?" klagte er. Auch die „Lösung", die ihm Onkel Biermörder gab, daß diese drei Städte vielleicht „entreichlicht wären" und infolgedessen nicht mehr zum Deutschen Reiche gehörten, wollte ihm nicht recht einleuchten.

Godesberg a. Rhein. P. B.: Im „General-Anzeiger für Bonn und Umgegend" vom 27. November 1919 lesen wir: „Beuel, 21. November. Der Rauchklub Gemütlichkeit Beuel bittet uns um Aufnahme folgender Zeilen: Am letzten Sonntag hielt der Rauchklub Gemütlichkeit Beuel im Saale des Herrn J. Henseler-Ramersdorf sein 8. Stiftungsfest unter starker Beteiligung geladener Vereine ab. Das Programm bestand u. a. in einem Theaterstück betitelt: „Durch Schurkenhand unschuldig verurteilt", welches unter großem Beifall aufgenommen wurde. Ganz besonders hervorgehoben verdient zu werden Fräulein Hanni Rosenthal-Bonn, Willi Porz-Beuel, J. Weiler, P. und H. Schnabel, Beuel. Beim Auftreten des Zuchthäuslers rollte manche Träne dem weichen Frauenherz über die Wange bis zum Schlusse der Verbrecher durch seine heimtückische Schuld entlarvt wurde. Ein geschlossener Ball machte dieser schönen Feier ein Ende." „Man merkt dem „Berichterstatter", meinte unser Mitarbeiter Biermörder, „die tiefe seelische Ergriffenheit über den Anblick der Tränen, die den weichen Frauenherzen über die Wangen rollten, deutlich an; hoffentlich hat er sich beim darauffolgenden Ball durch einige Gläser Grog wieder in die normale Gemütsstimmung versetzt."

Heppenheim. R. F.: Uns liegt die Anzeige eines „Künstlerabends im Hotel „Halber Mond" in Heppenheim vor; darin heißt es: „Martha Liebel, Heinrich Kuhn, Walther-Elschner und am Klavier Ferd. Wagner vom Landestheater in Darmstadt, werden ihr bestes Können zur Verfügung stellen, um einen seltsamen Kunstgenuß uns zu bieten." Seltsam, höchst seltsam!

Lahr i. B. M.: In Nr. 294 der „Lahrer Zeitung" lesen wir: „Meine offizielle Verlobung mit Frau Oberpostsekretär Wilhelmine Jost beehre ich mich hiermit anzuzeigen. August Müller, Stationsvorsteher, Mainz, Hannover Dinglingen (Baden), 15. Dezember 1919." Eigentlich könnte man ja diese Verlobung, im Gegensatz zu der Anzeige August Müllers, eine mehr offiziöse nennen; Verbindungen mit Oberpostsekretärinnen tragen allerdings an und für sich einen mehr offiziellen oder amtlichen Charakter.

Loetzen. A. H.: In Nr. 252 der „Lötzener Zeitung" lesen wir: „Junger Müller, Mitte zwanziger, sucht sofort Stelle in Wasser-, Wind- oder Getreidegeschäft. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter usw." Oh diese gute, harmlose Müllerseele! Windige Geschäfte gibt es doch heute in Massen; und eine Beteiligung daran dürfte auch leicht zu finden sein.

Oldenburg. F. In Nr. 336 der Oldenburger „Nachrichten für Stadt und Land" lesen wir: „Zu verkaufen 3 Jagdgewehre, 1 Drilling, Kaliber 16, 1 Kaliber 12 und 1 Manchesterbirschhose, 5schüssig, alle drei sehr gut erhalten. Näheres Staulinie 18." Das ist ohne Frage ein Druckfehler; wenn es sich um eine richtige Manchesterbirschhose handelt, muß es unter allen Umständen „5schissig" heißen.

Stuttgart. R. Z.: Im „Allgäuer Volksfreund" vom 10. Dezember 1919 befindet sich folgendes Heiratsgesuch: „Heirat. Arbeiter, kath., 40er, mit schöner, eigener Einrichtung, wünscht sich mit einem Mädchen mit etwas Vermögen zu verheiraten. Mädchen mit Kind bevorzugt. Vermittler erbeten. Briefe usw." Dieser Allgäuer hat so moderne Anschauungen, daß man sie weit hinter den Bergen gar nicht vermuten sollte.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 31. Januar 1920.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Deutscher Cognac
Winkelhausen
Cognacbrennereien Preuß.-Stargard

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Ständige Mitarbeiter: Max Brinkmann, Adolf Ey, Otto Wenck, M. Lucas u. a. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 9; Bank-Konto: Commerz- u. Diskonto-Bank, Depositenkasse O, Berlin, Friedrichstr. 1. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557. Telegramm-Adresse Kladderadatsch, Berlin. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8

1/50

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0095
© Universitätsbibliothek Heidelberg

96

Lg 5742. 3

Gastfreundschaft

Ob auch das Meer sich rasend bricht,
Hollands Deiche brechen nicht!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0096

© Universitätsbibliothek Heidelberg

97

Nr. 7 Berlin, den 15. Februar 1920 Preis 75 Pfennig
LXXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Im Valutasumpf

Michel: „Selten habt ihr mich verstanden,
Selten auch verstand ich euch,
Nur wenn wir im Kot uns fanden,
So verstanden wir uns gleich."

Heinrich Heine.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0097
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage.

Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 9.

Der vierteljährliche Bezugspreis für dieses Blatt beträgt für In- und Ausland 6,50 M., bei Zusend. unt. Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 7,50 M., für alle and. Länder 7,80 M. Einzelne Nummer 75 Pf.

Alleinige Anzeigen-Annahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Berlin und sämtliche Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Amerikanisches Copyright 15./2. 1920 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 16. Februar

Heute klappernd, weil es kalt,
Schreib' ich meine Strophen;
Nun, die Kohlen kommen bald
Für den Dauerofen.

Dienstag, den 17. Februar

Heut ist's kalt im stillen Haus;
Also aus der Truhe
Hol' ich, halt's der Deubel aus!,
Meine warmen Schuhe.

Mittwoch, den 18. Februar

Heute friert mich fast noch mehr,
Und mich packt ein Grauen.
Wasser bringt und Süßstoff her,
Einen Grog zu brauen.

Wochenkalender

Donnerstag, den 19. Februar

Donnerstag! Nein, Donnerschock!
Mag der Kuckuck holen
Ohne Rum den steifen Grog,
Ofen ohne Kohlen!

Freitag, den 20. Februar

Ohne Kohlen sitz' ich hier —
Was denn ist mir nütze?
Bringt den alten Fußsack mir,
Und von Pelz die Mütze.

Sonnabend, den 21. Februar

In den Pelz von Kopf zu Fuß
Eingehüllt die Glieder,
Send' ich frierend meinen Gruß. —
Montag friert mich wieder.

Kladderadatsch

„Ritter"

Horcht, wie durch alle Lande
Der Schrei des Hasses gellt;
Laut brüllt er seine Schande
Hinaus in alle Welt.
Stolz auf den wohlgelungnen,
Den feindurchdachten Schlag,
Pocht er auf den erzwungnen,
Erpreßten Schandvertrag.

Was vor zweitausend Jahren
In aberwitzigem Wahn
Blutdürstige Barbaren
Besiegten angetan,
Die Briten und Franzosen
Verstehn es gar zu fein:
Die Wehr- und Waffenlosen
Hohnlachend zu bespein.

Seht Frankreich, das mit Zittern
Die deutschen Helden sah,
Wie steht dies Volk von „Rittern"
Vor der Geschichte da,
Das, da sie ohne Wehre,
Besiegter Größe droht —
O seht doch: Frankreichs Ehre
Wie wälzt sie sich im Kot!

Deutschland, wirf ab die Bürde,
Die niemand tragen kann;
Gedenke deiner Würde,
Ein Wille und ein Mann.
Tu du, was dein Gewissen,
O Volk der Treue, spricht;
Dem Räuber wirf zerrissen
Sein Schandwerk ins Gesicht.

Er raubte dir die Waffen,
Zerbrach dein starkes Schwert,
Nun möcht' er feig erraffen,
Was mehr als alles wert;
Was Hoffnung dir und Glauben
In Tod und in Gefahr,
Er will das Hirn dir rauben:
Der großen Führer Schar!

Ja wahrlich: ohne Ehre
Ist Frankreichs feig Geschlecht,
Sind Frankreichs stolze Heere,
Zu Hohn und Haß zu schlecht.
U ht dem Licht Umnachtung,
Da wir im Land sie sehn —
Mit schweigender Verachtung
Laßt dies Gesindel stehn!

Bleib' fest! Was immer werde,
Sei einig, Volk, und stark
Rauben sie deutsche Erde,
Nicht rauben sie uns das Mark!
Was immer sie genommen,
Wie wert es uns und lieb —
Alles wird wiederkommen,
Wenn uns die Ehre blieb!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0098

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Wenn et so fortjeht, wird unse Valuta bald jleich Null sind.

Schultz. Um Himmelswillen, noch eene Null können wir doch in unse Wirtschaftspolitik nich jebrauchen. #

Müller. In die heutige Zeit muß doch een jewandter Redner mächtig rasch zu Vermöjen kommen.

Schultze. Woso?

Müller. Na, bei die hohen Silberpreise, wo doch Reden bekanntlich Silber is.

Schultze. Na, siehste woll, und denn wird unjerechterweise über Erzberjern sein Vermögen jemunkelt.

Müller. Die Lumpen werden jetzt so jut bezahlt.

Schultze. So?

Müller. Ja, nämlich die Lumpen, die ihr Jold dem Vaterland im Krieje vorenthalten haben. Jetzt kriejen sie for een Joldstück hundert Daler. △

Müller. Siehste, det Erzberjer so fleißig war, hat Thyssen so imponiert.

Schultze. Ach wat, mit Erzberjern seinen Fleiß wollen sie ihn bloß reinlegen.

Müller. Woso?

Schultze. Na, for so bösartig halte ick ihm jar nich, det er alle die unjlückseligen Schosen mit Fleiß jemacht hätte. △

Müller. Ick lese in die Zeitung, det keene neue Veranlagung zur Einkommensteuer stattfindet; warum eejentlich nich?

Schultze. Se sagen, se können mit die Arbeet nich fertig werden.

Müller. Schade; die jestiejenen Löhne hätten eenen juten Batzen Steuern abjeschmissen.

Schultze. Stille, still, det is es ja jrade; det hätte eenen dollen Krach jejeben; Ebert bebert.

Müller. Un int nächste Jahr?

Schultze. Ach, wer denkt ant nächste Jahr!

Müller. Werden se denn jetzt mit die andern Steuern fertig?

Schultze. Ja, mit die andern Steuern werden se fertig.

Müller. Ick dachte, wir lebten in eenen Rechtsstaat?

Schultze. Nee doch, in eenen Linksstaat. r.

Epitaph

Der Westwind bringt eine Botschaft uns her:
Die „Freie Pfalz", sie erscheint nicht mehr.
Das Französling-Blättchen in seiner Pracht,
Es machte Pleite, es ist verkracht.

Die Spekulation, sie flog in die Luft
Und hinterläßt keinen wonnigen Duft,
Gehst, Pfälzer, vorbei an der Grabstätte du,
So eil' dich und halte die Nase zu!

Es hinterläßt keine Lücke das Blatt,
Das so kaum jemand gelesen hat.
Es gibt nur — dies sei hier festgestellt —
Ein Klosettpapier weniger auf der Welt. k. e.

○ Millerand sprach beim Empfange des deutschen Geschäftsträgers Dr. Mayer brüsk vom „bösen Willen Deutschlands".

Herr Dr. Mayer hatte nichts sehnlicher gewünscht als einen guten Anfang der Beziehungen zur französischen Regierung. Er konnte denn auch nach diesem Empfange sagen: Das fängt gut an.

1/52

Kaiser

Bewährter Schließer und bewährter Büttel
Mit Browning, Schlüsselbund und Bambusknüttel,
Handschellen und dergleichen Hausgerät,
Die fleischgewordene Moralität,
Harrt Johnny Bull mit allen seinen Sinnen,
Um wieder einen Kaiser einzuspinnen.
Ja, er versteht's, auf dessen Edelmut
Napoleon sich verließ, nur gar zu gut.
Er sah sich um, durchforschte alle Meere,
Wo der Verzweiflung öde Wohnstatt wäre.
Langsam verkommen ließ er — Großmut? Pah! —
Den Größten damals auf St. Helena,
Den Größten seiner Zeit, in Not und Blöße,
Gekränkt, gequält. Was galt ihm Geistesgröße?
Der Welt Geschicke trieb er — more or less —
Wie heute damals nur als — business,
Und alle hundert Jahre zäh und zäher
Und selbstgerechter als der Pharisäer.
Nun steht er wieder auf den Zehen da
Und sucht ein zweites Grab St. Helena,
Und Marianne krächzt sich heute heiser;
Denn Angst hat sie vor dem gefallenen Kaiser.
Nur fort! Auf einen Felsen! Irgendwo
Ihn überwacht ein braver Hudson Lowe!
Dasselbe Spiel! Nur anders Nam' und Datum.
Hoc est probatum.
John Bull macht sein Geschäft. a. ey.

Die weiße Weste

„Hm, ein paar Flecken hat sie unleugbar, und nun ist auch noch ein Loch hineingekommen, — ob sie noch lange vorhalten wird?" △

Unabhängige mathematische Betrachtung

△ Wenn ein Leutnant mit zehn Mann nötig gewesen wäre, um den Reichstag aufzuheben, wieviel Mann würden dann ohne Leutnant für die Nationalversammlung nötig sein?

Verzweiflungsschrei auf einem amerikanischen Passagierdampfer

(Das Alkoholverbot in den Vereinigten Staaten wird so streng durchgeführt, daß selbst die amerikanischen Passagierdampfer keine alkoholischen Getränke führen dürfen.)

„Gerechter Gott! Acht Tage lang rein nichts als Himmel und — Selterwasser!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0099
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus Krummhübel

(Warnung für deutsche Riesengebirgswanderer)

(Im Hotel „Goldener Friede" in Krummhübel wirft der neue polnische Wirt Blandowski jeden hinaus, der das Lied „Deutschland, Deutschland über alles" singt, wie er sagt, aus Rücksicht auf die internationalen Gäste.)

m. br. Mensch, lenkst du die Stiebel — Einmal nach Krummhübel — Oh, das wird übel — In diesen Tagen — Das kann ich dir sagen!

Wenn du deine Glieder — Willst kräftigen wieder — Die matten und müden — Im „Goldenen Frieden" — Und du in das Zimmer dringst — Und fröhlich die Hände schwingst — Und das Lied singst — Freudigen Schalles: — „Deutschland über alles" — Mit hellem Tenore — (Deine Freunde im Chore) — Gleich kommt dann gelaufen — Mit fluchendem Schnaufen — Der Wirt voll Eifer — Mit Zorngegeifer — der Herr Blandowski — Mit rotem Schafskofski — Ganz furchtbar wütig — Sobald er sieht dich — Und brüllt dich an — So laut, wie er kann: — „Sie Prußki, rupp'ges — Infames, strupp'ges — hier gibt's nix zu singen — Von solchen Dingen — Wie „Daitschland siehr alles" — Ganz kainesfalles! — Halt glaich die Schnauze — Sonst gibt's auf die Plauze!" —

Du stehst erschüttert — Und ganz erbittert — Und möchtest den Ochsen — Gleich niederboxen! — Dir vergehen die Lieder — Du nimmst dann wieder — Den Reiseranzen — Um rauszutanzen. — Doch trifft du auf Wegen — Dann Reisekollegen — So sprichst du herzlich — Und etwas schmerzlich: — „Oh meidet hienieden — Ob Christen, ob Jüden — Den „Goldenen Frieden"! — Und nun zur Rache: — O Baedecker mache — Drei Warnungsmale — Bei diesem Lokale!!!

Ein erhebendes Schauspiel

Durch die Blätter die Anpreisung rollt:
„Ich zahle die höchsten Preise für Gold!
Für ein Goldstück zahl' ich den höchsten Betrag!
(Die Konkurrenten treffe der Schlag!)"

Da quillt es hervor, aus tausend Verstecken,
Aus heimlichen Winkeln, aus Strümpfen und Ecken,
Da holt man sich, segnend das Inserat,
Die Prämie auf Vaterlandsverrat!

Der Dummkopf, der einst sein Gold hingegeben,
Er denkt sich: „Es ist eine Lust zu leben!
Der Schuft die besten Geschäfte macht,
Die Vaterlandstreue wird ausgelacht."

Wohin wir hören, erklingt die Weise:
„Für Schmutzigkeit zahl' ich die höchsten Preise!"
Non olet! — So scharrt euer Schandgeld ein!
— O selig, o selig ein „Dummkopf" zu sein!

Karlchen.

Die Engländer kaufen große Mengen deutscher Farben, obwohl sie eingestandenermaßen den neuen deutschen Farben nicht so viel Bestand zutrauen wie den alten. „Übrigens", so meinen sie, „einerlei, ob schwarzweißrot oder schwarzrotgold — in Deutschland sieht jetzt jedermann nur schwarz."

Saint-Saëns

Saint-Saëns, der als erbitterter Gegner Wagnerscher Musik mit schweren Anklagen gegen die Pariser Musiker hervorgetreten und von der Pariser Großen Oper boykottiert ist, muß erleben, daß die Musik Richard Wagners in Frankreich allenthalben begeistert aufgenommen wird.

Mit Beileid, nenn' mich drum nicht frech,
Hör' ich, Saint-Saëns, von deinem Pech,
Nun zum Prozeßhans avanciert
Du in Paris wardst boykottiert.

Die Große Oper, die dich schätzte,
Und die du provoziertest, setzte
Dich, o du herrlich Phänomen,
Saint-Saëns, an die Luft sans gêne,

Und auf dem dem Stuhl, den du geziert,
Sitzt Richards Geist und dirigiert,
Indes umringt von losen Spöttern
Dir's dämmert — aber nicht von Göttern!

-ck.

Bescheidene Frage

△ Den Tübinger akademischen Behörden wird vom Kultusministerium empfohlen, eine Bekanntmachung an die Studentenschaft zu erlassen, daß Hamsterer sofort von der Universität weggewiesen werden, unter Angabe des Grundes in der Exmatrikel. Wird man nun geschaßt, sowie man als Hamsterer angezeigt wird, oder erst, wenn die Universität es für angezeigt hält?

Tanzordnung für diesjährige Fastnachtsbälle

1. Schleichhändler-Polonäse mit angeschlossenem Schleifer (Freudenwalzer).
2. Foxtrott der Aufkäufer.
3. Krakowiak und Mazurka der Gäste aus Galizien.
4. Raffpolka, getanzt vom Profitjägerkorps.
5. Eingeschoben: verschiedene Schiebertänze.
6. Grande chaine der Kettenhändler.
7. Kriegswucher-Cancan.
8. Tanz der Jobber um das papierne Kalb.
9. Damenwahl (nach dem größten Portemonnaie), mit Ordensverteilung.
10. Kotillon aller Kriegsgewinnler mit neuen Touren und Überraschungen. (Hopser auf dem Vulkan, Begräbnis der deutschen Valuta, Krokodilquadrille, Aasgeierjazz, Gimpeltango).
12. Großer Veitstanz aller Verrücktgewordenen.

r. s.

ı. Der englische Chemiker Weston hofft, durch Derivate chinesischer Tonerde die bisher noch zur Seife nötigen Fettsäuren ersetzen zu können. Ja, ja, wer hätte es früher gedacht, daß die Seife einst vertont werden würde. Freilich kann es dabei vorkommen, daß eine Lady zur andern sagt: „Teuerste, you are a little dirty, vielleicht taugt Ihre Seife nichts", und die andre ihr erwidert: „O bitte, es ist so guter Ton."

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0100
© Universitätsbibliothek Heidelberg

101

Wintersport 1920

Die deutsche Wirtschaft: „Wenn euch Vernunft nicht öffnet Aug' und Ohren,
Bricht meine Kraft, und ihr seid mitverloren!"

1153

„Kladderadatsch" Nr. 7, 1920.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0101
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Beginnende Finsternis in Buttenhausen

Man ist auf den Verlauf des Phänomens allerseits sehr gespannt.

Die Yankees und — der Mond

-m- Professor Goddard vom Clark-College in Worcester (Massachusetts) ist, wie die Zeitungen melden, mit dem Plan an die Öffentlichkeit getreten, eine Rakete nach dem — Monde zu feuern! Dieser Plan soll in den Gelehrtenkreisen der Vereinigten Staaten mit großer Begeisterung aufgenommen worden sein.

Im ersten Augenblick glaubt man beim Lesen dieser Nachricht, daß die Yankees verrückt geworden wären; dann aber kommt man auf den Gedanken, daß Wilson hinter diesem abenteuerlichen Plan stecken müsse. Diese Annahme hat viel Wahrscheinlichkeit für sich: Professor Goddard beabsichtigt nämlich, weil der Astronom Pickering Bewohner auf dem Monde festgestellt zu haben glaubt, mit den Seleniten vermöge seiner Rakete eine Verbindung anzubahnen. Nun ist tausend gegen eins zu wetten, daß Woodrow Wilsons geheime ehrgeizige Pläne dahin gehen, den von Professor Goddard angebahnten Mondverkehr für seine leider auf der Erde stark in Verruf geratenen Völkerbundpläne auszunützen.

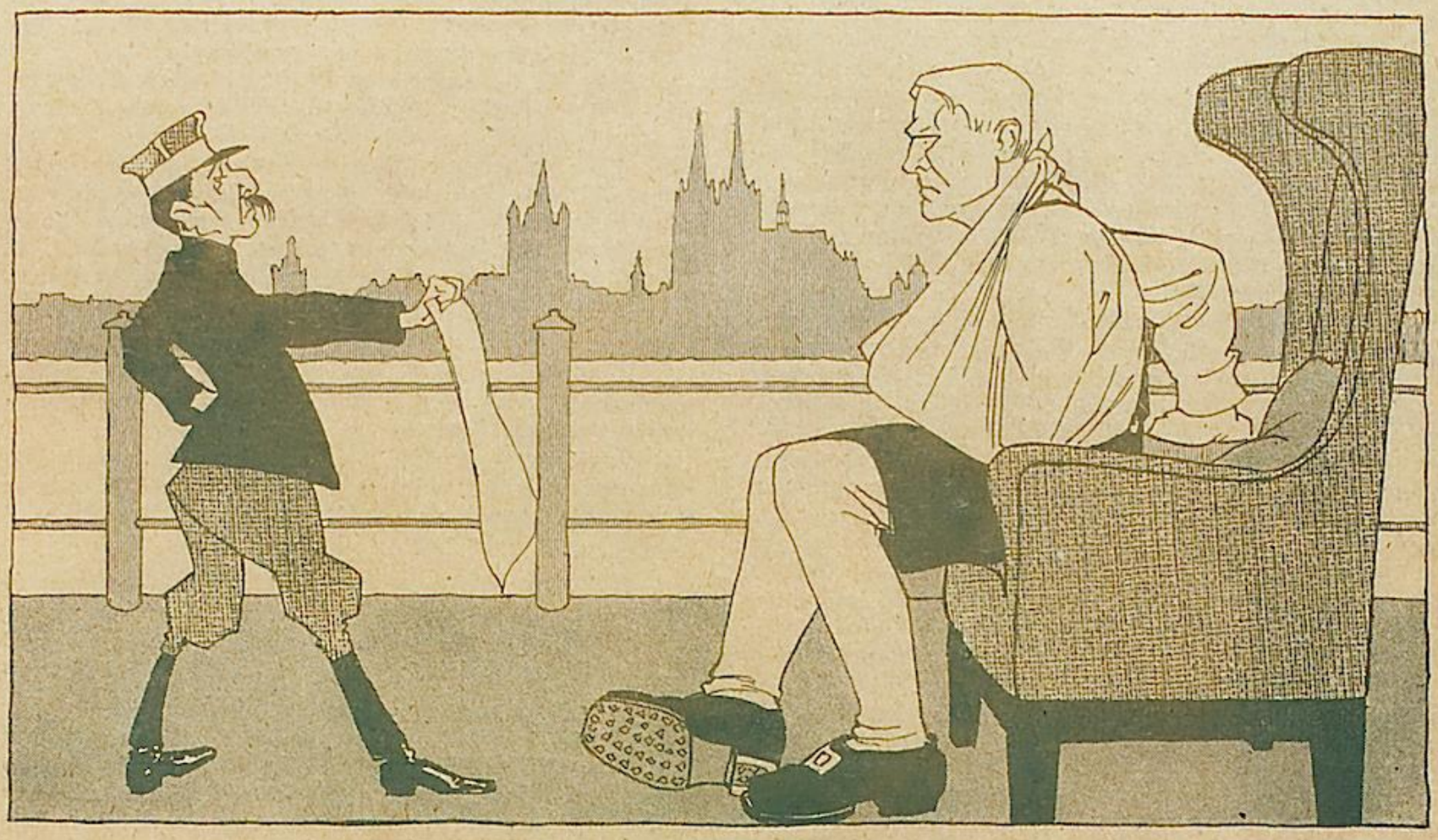
„Wahrscheinlich", so folgert er, „ist die geistige Begabung in den Mondbewohnerkreisen, in denen es ja bekanntermaßen eine Unmasse Mondkälber geben soll, auch nicht größer, als die jener deutschen Politiker, die auf meine verschmitzten Versprechungen, Vorspiegelungen und Lügen glatt hineinfielen. Es steht also zu erwarten, daß mein Plan, alle Völker unseres Planetensystems (mit Ausschluß des Mars, der fluchwürdig militaristisch ist) zu einem Völkerbund zu vereinigen, auf allen Mondgebirgen mit wahrer Begeisterung aufgenommen werden wird. Dann liegt weiter die Möglichkeit vor, daß ich mit meiner Frau nach dem Zustandekommen des Vertrages von den dankbaren Mondbewohnern zu einem Besuch eingeladen werde. Unsere Reise könnte sich doch aber nur auf dem von Professor Goddard vorgeschlagenen Wege vollziehen. Hier würden sich allerdings einige Schwierigkeiten ergeben, und ich müßte befürchten, daß ich in dem Augenblicke, wenn ich von Professor Goddard mit einer voraussichtlich sehr starken Pulverladung aus der Kanone in das Weltall gesandt werde, eine starke Gehirnerschütterung davontrage."

Diese Bedenken werden dem Präsidenten sicher bei den hier angeführten Gedankengängen auftauchen; sie sind aber, wie ihm auch der Hausarzt des „Weißen Hauses" versichern wird, völlig unbegründet; denn Wilsons Gehirn befindet sich tatsächlich heute in einem Zustande, als ob er schon einmal mit einer Kanone — nach dem Monde geschossen worden wäre.

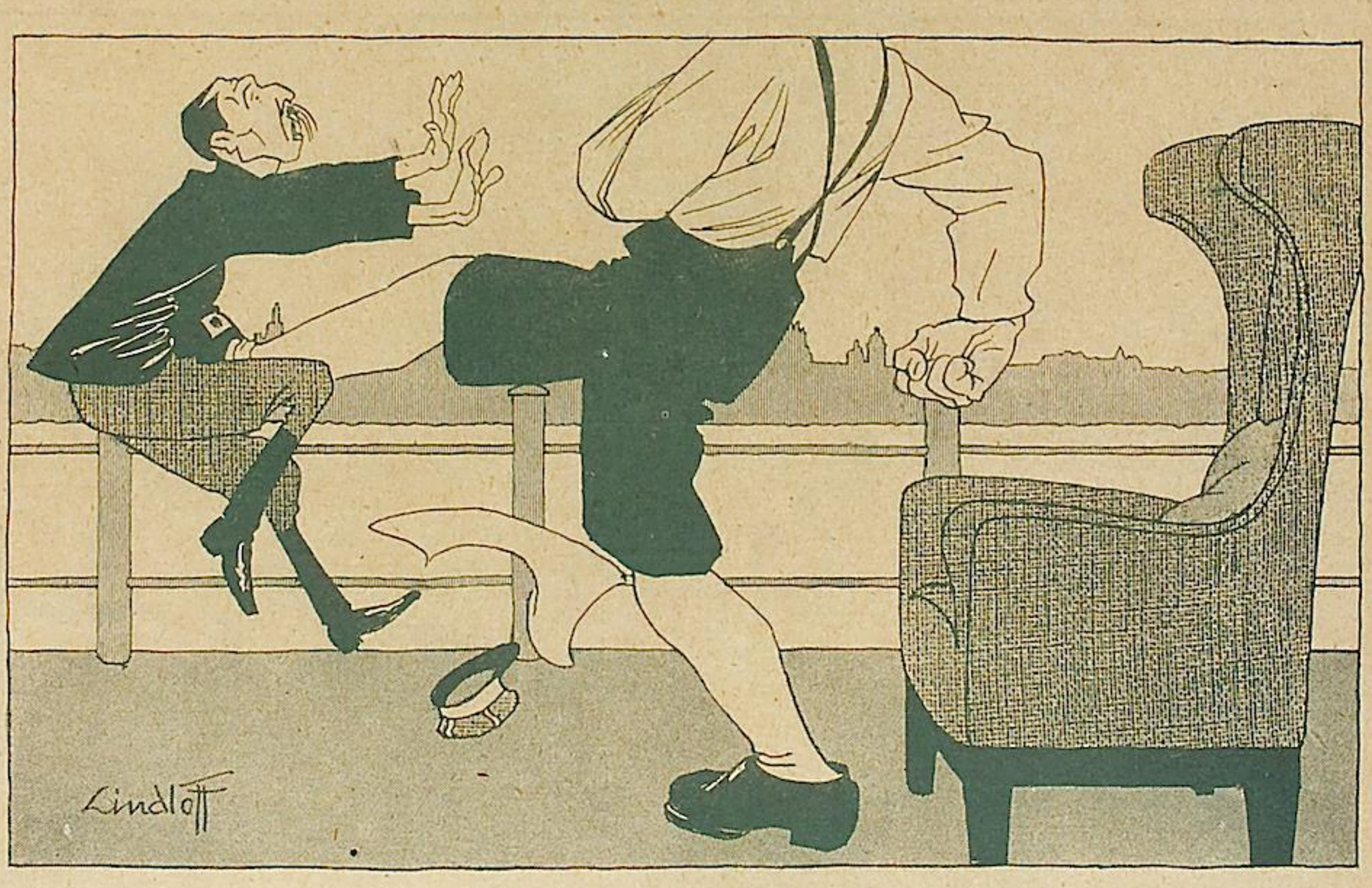
„Der Staat soll's doch zahlen!" meint mancher manchmal kühl, bis er bei der Steuerzuschickung merkt: L'état c'est moi!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0102
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zur Auslieferungsfrage



Was, Schurke?!



Da!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0103

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der verdächtige Regierungsrat

(Aus der Zeit der Gesinnungsschnüffelei)

—m.— Man schrieb das Jahr 1920. — In einem der Ministerien blickte ein Geheimer Regierungsrat seinem Kollegen, der an demselben Tisch arbeitete, über die Schulter und las auf dem Aktenbogen, den jener bearbeitete, allem Anschein nach als lose Randbemerkung hingekritzelt, ein paar Worte, die ihm das Blut in den Adern erstarren machten. Da er ein gesinnungstüchtiger und der neuen „Ordnung" der Dinge sehr ergebener Beamter war, so lief er sofort, ohne natürlich seinem Kollegen ein Wörtchen zu sagen, zum Telephon und läutete den für diesen Fall zuständigen Vorgesetzten an.

Der Herr Ministerialdirektor fiel aus allen Himmeln, als er von der ihm übermittelten Stilübung des Regierungsrates auf einem Aktenbogen hörte und setzte sich sofort mit dem Minister in Verbindung.

„Das ist ja ganz unerhört," sprach die Exzellenz; „sollte nicht doch vielleicht ein Irrtum des Herrn Geheimrats, der Ihnen die Sache mitteilte, vorliegen? Es fällt mir schwer, zu glauben, daß in einem unserer Büros eine so fabelhafte Frechheit, allen Augen deutlich sichtbar, niedergeschrieben sein sollte."

Der Ministerialdirektor zuckte mit den Achseln: „Leider ist aber daran nicht zu zweifeln." Die beiden Herren kamen, in Anbetracht der Wichtigkeit des Falles, darin überein, sofort den Herrn Reichskanzler um eine Unterredung zu bitten.

Herr Bauer, der als Ostpreuße sonst über kräftige Nerven verfügt, fiel auf dem Sofa, auf dem er gerade bei einer holländischen Käsestulle saß, glatt nach hinten über. „Wär's möglich, meine Herren! Das bedeutet natürlich den frechsten Hohn, den es unter dem Monde gibt! Da soll gleich das Donnerwetter dreinschlagen! Und jener — wie heißt doch schon der Name, Sie nannten ihn soeben — Verfasser der Worte — — ?"

„Es ist ein gewisser Hegel, Exzellenz ein gewisser Hegel."

„Dann soll man diesen Hegel," — Bauer schlug mit der Faust auf den Tisch — „wenn er sich hier in Berlin aufhält, sofort in Schutzhaft nehmen."

„Hegel ist leider tot", erwiderte der Minister in trostlosem Tone. „Das von jenem Regierungsrat, augenscheinlich als satirische Spitze gegen unsere heutige Regierung gebrauchte Zitat steht in sämtlichen Werken Hegels und besagt: ‚Der Staat ist die Verwirklichung der vernünftigen Idee.'"

Herr Bauer ließ seinen Denkerkopf einen Augenblick auf die Brust sinken. „Wissen Sie was," sprach er dann, schwer atemholend, „entlassen wir den frechen Kerl von Regierungsrat mit schlichtem Abschied, ohne viel Aufhebens davon zu machen. Diese Stelle in den Hegelschen Werken soll aber, damit sie fernerhin nicht von spottlustigen Gegenrevolutionären gegen unser Regierungssystem verwandt werden kann, in Zukunft dahin geändert werden: „Der deutsche Staat stellt seit dem 9. November 1918 die Verwirklichung der vernünftigen Idee dar."

---

1. Graf Kanitz bemängelte in der preußischen Landesversammlung, daß in fünf Monaten sechs Kartoffelverordnungen herausgebracht worden seien.

Graf Kanitz hat sehr unrecht. Die Verordnungen sind sozusagen die Schildwachen beim Kartoffelverkehr, und da ist es doch sehr natürlich, daß immer eine die andere ablöst.

A.: Und wenn nun Deutschland die unerhörten Zahlungen nicht leisten kann?

B.: So wird die „Hohe Kommission" großzügig sein; sie wird immer wieder zu tagen bereit sein, aber nicht zu stunden.

○ In Württemberg wurden bereits Maikäfer gefunden.

Diese Maikäfer sind der Gegensatz zu unsern behördlichen Ausfuhrbeschränkungen, sie kommen zu früh, letztere dagegen kommen gewöhnlich zu spät.

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene (40 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 2.— und 30 % Teuerungszuschlag.
Alleinige Anzeigen-Annahme Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19,** Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M. Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh. Leipzig Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0104
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„In hoc signo vinces“

(Zur Abstimmung in Schleswig)

Mit Speck fängt man Mäuse.
Ob's in Schleswig auch so ist?
Zweifelnd spricht's der Weise.

Fort mit den großen Buchstaben

(Herr Hänisch strebt eine neue Rechtschreibung in Deutschland an; die großen Buchstaben sollen fortgelassen und jedes Wort „fonetisch“ oder „lauttreu“ geschrieben werden.)

Scheint's nicht fast — militaristisch,
Steht sie da nicht wie ein Ferscht,
Wenn die eine große Letter
Eine Zeile stolz beherrscht?

Muß man nicht an fluchbeladne
Herrscher denken immerfort,
Wenn die Letter an der Spitze
überragt ein ganzes Wort?

Darf's dem Sozi und Genossen
Bei dem Lesen scheinen recht,
Wenn die eine Letter üppig,
Andere wieder klein und schlecht?

Oh, wie dieser Gleichheitsmacher
Nun den Kern der Sache trifft!
Drum hinaus mit allen Größen
Auch in unsrer Zukunftsschrift!

Und dreht Goethe sich im Grabe
Dreiunddreißigmal herum —
Er wird gleichfalls klein geschrieben
Aus demselben Grunde — schrumm!

Adolf Hoffmann, wie beseligt,
Vor der neuen „Ordnung“ steht:
„Endlich sind die ‚dicken Köppe“
Auch perdüh im Alfabet!“

Und an jedem Bier- und Teetisch
Preist man Hänisch spät und früh,
Und wir schreiben's auch „fonetisch“:
Hänisch zeicht sich als Scheni!“

m. br.

1155

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0105
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Groß-Berlin

(Es herrscht die begründete Ansicht, daß die eilige Schaffung von Groß-Berlin aus rein politischen Gründen erfolgt ist, um das unbeschränkte Regiment der Unabhängigen über das ganze Groß-Berliner Gebiet herzustellen.)

Ach, ahnungsvolle Träume ziehn
Mir durch die Seele: „Groß-Berlin!"

Drei Meilen lang der Radius
Des Kreises, was man merken muß.

Vom Wannsee bis zum Dahmestrand
Erstreckt sich dieses Wonneland.

Und dieser Kreis, er wird regiert
Vom — „Roten Hause"; — hast's kapiert?

Als Oberhaupt wird uns bestellt
Von U. S. P. der Rosenfeld.

Und zweiter Rector spiritus
Wird Adolf Hoffmann, — welch Genuß!

Und Eichhorn waltet frisch und frei
Als Pascha auf der Polizei.

Und diesem hilft als Substitut
Der brave Radek; das ist gut.

Als Einschlag weiblichen Gemüts
Wirkt dann die Syndika Frau Zietz.

Oh selig, — stimmt voll Jubel ein —
Ein Bürger Groß-Berlins zu sein!

n. n.

De neie (phonet'sche) Rechtschreibung

A Freind erklärte mir prophetisch,
M'r schrieb' demnächst nur noch phonetisch
Un also so, wie uns in Sachs'n
D'r Schnabel eben sei gewachs'n.

Da denk' ich denn in meinem Sinn,
Weil ich nu grad' ä Sachse bin:
Ei ja, nu schreibt de Welt korrekt
Bald nur im sächs'schen Dialekt!

o. w.

Sekt Schloß Vaux

Mit Zucker gesüßt!

Gen.-Depot Berlin W. 39, Lindower-Straße 24

Aachener

Kaiserbrunnen — kohlensäurehaltiges bestes Tafelwasser

Kaiserquelle — natürliches Thermalwasser zu Haustrinkkuren.

abgefüllt unter Kontrolle der Stadtverwaltung
wirkt vorbeugend und heilend bei
Rheuma, Gicht, Katarrhen
der Verdauungs- und Atmungs-Organe etc. Brunnenschriften durch
Aachener Thermalwasser „Kaiserbrunnen" A. G. Aachen Nord 33

Salzbrunner

Quellen-Versand. Bad Salzbrunn (Schles.)

Oberbrunnen
Katarrhe, Asthma.
Emphysem, Grippefolgen

Kronenquelle
Nierenleiden. Blasenleiden.
Gicht, Zucker

Salzbrunner
Fürstensteiner
(Marthaquelle) hervorrag. hyg. Tafelgetränk
Ausführliche Brunnenschriften kostenlos

Perlstern

FRIEDENS-ERZEUGNISSE DER
CHEMISCHEN WERKE GEBR. SCHULTZ
PERLEBERG * GEGR. 1797.
Schuhcreme / Metall-Putz
Parkettboden- und Linoleumwichse
Bleichsoda / Kristall-Soda
Waschlaugenmehl
Kristallbadesalz

Zur Allgemeinen Muster-Messe: in Leipzig, Floranaus II/24.

Schluss der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

fetthaltig für Haut- u. Kinderpflege

Lovan-Creme

nicht fettend zur Schönheitspflege

Fetthaltig: Die rauhe Winterluft macht für Kinder und Erwachsene regelmäßige Pflege der Gesichtshaut und Hände zur Pflicht. Lovan-Creme fetthaltig hilft ausgezeichnet gegen spröde Haut und gegen Wundsein der Kinder. Die bedeutende Tiefenwirkung macht die Haut außerordentlich zart und geschmeidig.

Nichtfettend: Nach dem Bade, nach der Morgentoilette schützt man die frottierte Haut am besten mit nichtfettender Lovan-Creme. Dieses reizlose Präparat verreibt sich völlig in die Epidermis und hinterläßt eine unsichtbare, mattschimmernde Schicht, die die Haut ausgezeichnet schützt. Dezentes Parfüm!

Queisser & Co. G. m. b. H., Hamburg 19.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0106

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Im Wohnungsamt

„Ich möchte gern um eine männliche Zwangseinquartierung bitten!"

„Aus wieviel Räumen besteht Ihre Wohnung?"

„Aus einer Stube!"

„Man kann in Deutschland heut vieles vorteilhaft kaufen", sagte ein Ausländer nach seiner Rückkehr von hier. „Das merkwürdigste aber ist, daß man dort neuerdings so viele Menschen findet, die käuflich sind."

Also sprach Clemenceau:

11. Januar. Mich wollt ihr zum Präsidenten wählen? Fein, fein! Aber nicht wahr, ich habe es nicht gewollt?

12. Januar. Die Wahrheit ist, man trägt mich auf den Präsidentensessel. Nun ja, ich werde mich recht leicht machen! Nur mit den Beinen werde ich ein bißchen strampeln, damit es so aussieht, als ob.

15. Januar. Es ist kein Zweifel mehr, daß ich gewählt werde. Meine Agenten arbeiten fieberhaft, aber ich weiß nichts davon. Nun will man mir altem Mann auch noch die Präsidentschaft aufbürden! Aber ich darf mich dem Willen des Volkes nicht entziehen. Nein — hahaha!

16. Januar. Wer hat gesagt, daß ich zu alt zum Präsidenten sei? Ich bin ein Jüngling! Schade, daß ich die Photographie als Präsident erst in ein paar Tagen ausstellen lassen darf! Sie ist glänzend gelungen.

17. Januar. Meine Antrittsrede wird tiefen Eindruck machen. So etwas von Bescheidenheit, Demut, — nach dem zweiten Absatz werde ich weinen! O dankbares Volk! Die Wahl wird einstimmig werden, alle meine Vertrauensleute versichern es mir.

18. Januar. Deschanel Präsident! Infame Bande!! Schweinevolk!! Ich mache nicht mehr mit — werde Memoiren schreiben — — Unerhört!!

Aber meine lieben Getreuen, weshalb laßt Ihr die Köpfe hängen? Ich habe es euch ja gleich gesagt: ich wollte nicht Präsident werden! Und unser glorreiches, dankbares, herrliches Volk hat mir den Willen getan. Vive la France! Wenn sie mir nur jetzt nicht etwa eine Million anbieten . . . . .

Karlchen.

Asbach „Uralt"

alter deutscher Cognac

Brennerei: Rüdesheim am Rhein

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0107

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Notwehr

-ck. Der drohende Gastwirtestreik hat eine Anzahl Junggesellen Berlins veranlaßt, einen eigenen Mittagstisch zu gründen. — Interessenten erfahren Näheres in einem Hause der Motzstraße.

In der richtigen Erkenntnis, daß solche Einrichtung die Schar der ehescheuen Männer nur noch vergrößern werde, veranstaltete die heiratslustige Damenwelt Berlins einen Demonstrationszug gegen das genannte Lokal. Die ehrwürdige Führerin des Zuges, Fräulein Rosalie Sauerampfer, bestieg ein umgestürztes, aus dem Raritätenkabinett des Hauses Aschinger zur Stelle gebrachtes Faß echt Münchener Spatenbräus und hielt eine schäumende Ansprache über das Thema „Hin zum Mann!" — Die Erwiderung eines hartgesottenen Junggesellen (Thema: Freie Bahn dem Tüchtigen!) wurde mit Erfolg niedergeschrien und der Redner selbst von den anwesenden Vertreterinnen des zarten Geschlechtes „in Behandlung" genommen. Schließlich einigte man sich dahin, daß allen unverheirateten Damen Berlins in der Zeit von 12 bis 3 Uhr mittags der Zutritt zu den Räumen des Junggesellenheims gestattet und ihnen während dieser Zeit erlaubt werde, durch verführerische Darbietungen in Gestalt von Backwaren, lockenden Augen und anderen körperlichen Reizen die Junggesellen zum Austritt aus dem Verein und zum Eintritt in den alleinseligmachenden Ehestand zu bewegen. Zu diesem Zwecke plant man, dem Junggesellenheim eine kleine Kapelle anzugliedern, allwo durch priesterlichen Segen reumütige Jünglinge sofort „an die Frau" gebracht werden sollen. Auf diese Weise hofft man, die Valuta des tiefgesunkenen Weibes wieder zu heben. — Reaktionären, insbesondere mit ihren Frauen in Unfrieden lebenden, in Scheidung liegenden oder geschiedenen Männern ist der Zutritt aus naheliegenden Gründen strengstens untersagt!

MACHOLL-MÜNCHEN
WEINBRAND LIKÖRE

aber nur weil ich den antisept. Haarbalsam
Sakta
nicht rechtzeitig benutzte!
Sakta ist das denkbar Beste für die Haarpflege!
Flaschen zu M. 8,— und M. 12,— zu haben in allen einschl. Geschäften
Winter & Schöwing G.m.b.H. Hamburg 36.

Broschüre über deren Anmeldung und Verwertung
Erfindungen
& Rat frei
J. Bolle & Co., Berlin S.W. 48

Rauchstop
tabl., d. best. Mittel geg. d. Rauchreiz. Unschädl. Tausende Anerk. 1 Schacht. M. 2. V. 6 Schacht. a portof.
Dr. Kurt Wolff & Co., Hamburg 1. R. 4.

Fuchs Illustr. Sittengeschichte Erot. Kunst usw. erscheinen in neuer Auflage.
Illustr. Prospekte, 30 Pf. f. Porto.
Stand und Alter ist anzugeben.
O. Schladitz & Co., Berlin W. 57 K.

?
Die Sterne lügen nicht!
Wir enthüllen Ihnen die Geheimnisse Ihres Schicksals in Gegenwart, Vergangenheit u. Zukunft u. zeigen Ihnen neue Wege zu Glück, Erfolg, Wohlstand, Liebe, Ehe! Glänzende Anerkennungen. Hochinteressanter Prospekt gratis u. ohne Verbindlichkeit.
Astrologisches Institut „Orion" Berlin-Schöneberg 715.

Erklärung
eines Fremdworts ist oft eine recht schwierige Sache. Deshalb greife jeder zu Kresses „Fremdwörterbuch" mit genauer Verdeutschung und Aussprache-Bezeichnung von über 15000 Fremdwörtern und Angabe der Bedeutung von über 700 Vornamen. Bezug gegen Einsendung von M. 1,85 oder Nachnahme durch Verlag Schweizer, Abt. 39, Berlin NW 87.

42 versch. neueste Kriegsmarken Polen, Tschech., Italien. Besetzungsmarken etc. Katalog.-Wert M. 85,45, nur M. 35,—, 62 kleinere Werte M. 25,— Alfred Kurth, Colditz in Sachsen.

Gallensteine!
beseitigt schmerzlos innerhalb 24 Stunden unser Beugamit
Prospekte mit vielen Dankschreiben gratis
Beumers & Co. Köln
Salierring 55

Ascaridin
das ideale Wurmmittel
für Kinder u. Erwachsene.
In allen Apotheken (2 Mark).
All. Fabr. Dr. Schumacher Nachf. Pforzheim 1.

Johannes Trojan
Von Drinnen und Draußen.
Broschiert 1.50 M. Gedichte. Broschiert 1.50 M.
Von Strand und Heide
und andere Skizzen.
Broschiert 1.50 M. Broschiert 1.50 M.
zuzüglich 20% Sortimentsaufschlag.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H.
Berlin SW, 48, Wilhelmstr. 9.

Haut-, Blasen-, Frauenleiden
(ohne Quecksilb., ohne Einspritzung.). Blut-, Urinuntersuchung. Aufklärende Broschüre Nr. IX, diskr. verschl., Mk. 2,50 (Nachn.).
Syphilis
Behandlung nach den neuesten wissenschaftlichen Methoden, ohne Berufsstörung.
Spezialarzt Dr. med. Hollaender.
Berlin, Leipzigerstr. 108
Hamburg, Colonnaden 26
Frankfurt a. Main, Bethmannstr. 56
Täglich 11—1, 5—7, Sonntags 11—1.

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen
Der Verlag des Kladderadatsch

Tätowierungen
Muttermale, Leberflecke beseitigt schnell u. sicher ohne Berufsstörung. Tätoex, Mark 12.00.
Apoth. Lauenstein's Versd., Spremberg 133

Erste, daher zuverlässigste Bezugsquelle. Preisliste frei.
August Dürrschmidt,
Musikinstrumente u. Saitenfabrik.
Markneukirchen i. S. 185. Gegr. 1862.

Frostsalbe
Unentbehrliches Hilfsmittel ist „Frostbalsam"
½ Flasche M. 3,—, 1/1 Flasche M. 5,—
Dr. Kurt Wolff & Co., Hamburg 1. R. 4.

Gegen Katarrhe
EMS Schutz-Marke
Emser Wasser

Auskunft umsonst bei
Schwerhörigkeit
Ohrengeräuschen, nerv. Ohrschmerz
über unsere tausendf. bewährten ges. gesch. Hörtrommeln „Echo". Bequem u. unsichtb. z. tragen. Ärztl. empf. Glänz. Dankschreiben. Institut Englbrecht, München, S. 2, Kapuzinerstr. 9.

Neueste Preisliste über
Interessante Bücher
soeben fertiggestellt.
Preisliste gratis, gegen Voreinsendung von 20 Pf. für Porto.
Müller & Winter, Abt. F. 50, Kunstvlg. Leipzig, Kronprinzstraße 43.

Pallabona unerreichtes trockenes Haarentfettungsmittel,
entfettet die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert Auflösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gesetzl. geschützt. Ärztlich empfohlen. Dosen zu ℳ 2.00, 3.50 u. 5.00 bei Damenfriseuren, in Parfümerien u. Drogerien od. v. Pallabona-Gesellschaft, München 39/92. Nachahmungen weise man zurück.

bekömmlich rein — Rhein- und Moselweine — preiswert
Eigenbau und Spez. Rüdesheimer u. Rheingauer Herrschafts-gewächse
Naturweine
NICOLAUS SAHL, Weingutsbesitzer
RÜDESHEIM a. RH.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0108
© Universitätsbibliothek Heidelberg

○ Die Auslieferungsliste ist nun vollendet, und zwar vollendet hundsföttisch. Sie bringt mit ihren Anklagen zugleich Beweise, nämlich Beweise für die Rachgier unsrer Feinde. Für keinen, der ein gutes Gewissen hat, brauchte ja diese Liste etwas Erschreckendes zu haben, wüßte nicht jeder, daß man bei den Gerichtsverhandlungen in Frankreich mit noch weit schnöderen Listen vorzugehen bereit ist. „Stellen sollen sie alle sich", verlangt Frankreich, „aber sie sollen es a nicht wagen, sich unschuldig zu stellen!"

Die Anklageakten sind ungeheuer dick, denn die Anklagen sind aus der Luft gegriffen, und es war damals noch dicke Luft. In allen Gefängnissen, Zuchthäusern und Festungen Frankreichs hat man schon so viel Platz für die Deutschen geschaffen, daß für die Gerechtigkeit kein Raum bleibt. Zwar fragt man sich: Werden die dummen Deutschen so dumm sein und kommen? Aber man meint: Je grundloser eine Anklage ist, desto idealere Gründe wird die deutsche Regierung den Angeklagten vormalen, sich zu opfern — fürs Wohl des Ganzen — obwohl wir dafür gesorgt haben, daß Deutschland ja kein Ganzes mehr ist. Diese Deutschen haben nach französischer Meinung alle gefehlt, aber wehe Deutschland, wenn einer bei der Auslieferung fehlen würde. Je reiner sich jemand weiß, um so mehr Ursache, ihn mit Schmutz zu bewerfen.

Kurz, das Gericht wird drüben so niedrig gehandhabt werden, daß mancher Eingeforderte lieber hinübergehen und sich einem höheren Richter übergeben wird. Frankreich lechzt eben danach, uns bis aufs Blut zu quälen, sollte sich aber in acht nehmen vor dem Blut, das uns bei jedem Ausgelieferten in die Stirn steigen muß.

Wirft Deutschland nun seinen Feinden vor, daß sie die von ihrer Seite gegen Deutsche begangenen Unmenschlichkeiten mit dem Mantel der Liebe zudecken, so tut es ihnen unrecht. Im Gegenteil werden diese alle sorgfältig untersucht und gebucht. Wie könnten sie denn sonst entsprechend belohnt und belobigt werden?

---

l. s. Von den Veranstaltern der Revolten vom 13. Januar sind mehrere verhaftet worden und sehen ihrer Aburteilung entgegen.

Wie es heißt, sollen die Landfremden unter ihnen ausgewiesen werden; die Drahtzieher sind dann gezwungen, „Leine zu ziehen".

Merkwürdiger Zustand im neuen Deutschland! Preise und Löhne werden unaufhörlich herauf- und das Vaterland ebenso unentwegt herabgesetzt.

FÜR 50 Pfg.

BERÜHMTE

ROMANE u. NOVELLEN ERSTER AUTOREN ALLER ZEITEN u. VÖLKER BRINGT „DIE WELT-LITERATUR"

Jede Woche ein Werk

50 Pfg EINZELN VIERTELJÄHRL. MK 6.–

BESTELLUNGEN AN

VERLAG „DIE WELT-LITERATUR"

BERLIN SW 48

POSTSCHECKKONTO BERLIN 73 510

PROBE-NUMMER KOSTENLOS

Morfium Alcohol Schlafmittel usw. Entwöhnung ohne Zwang. Nervöse, Schlaflose, Entwöhnungskuren. Prosp. W frei. Gegr. 1899.

KurheimSchloßRheinblick Godesberg W 38 bei Bonn am Rhein Dr. Franz H. Müller.

In allen Apotheken zu haben. Wo nicht, erfolgt Zusendung durch die Anker-Apotheke Friedrichshagen i. d. Mark Preis pro Flasche 12,50 M. Aufklärende Broschüre über die Einwirkung des Antigallin gratis durch: Antigallin-Werk, G. m. b. H. Friedrichshagen i. d. M.

versuchen Sie einmal, die Haut nach dem Rasieren mit

Dr. Dralles Malattine

einzureiben. — — Sie werden von der wohltuenden Wirkung überrascht sein. — — Das wegrasierte Hautfett wird sofort ersetzt. Kein Spannen oder Brennen, sondern eine wohlige Kühle, eine sammetartige Weichheit und Geschmeidigkeit der Haut macht sich geltend. — Außerdem wird die Haut gegen Witterungseinflüsse widerstandsfähig. — — Unübertreffliches Haut-Konservierungsmittel für Ärzte, Chemiker usw., die die Hände viel mit Sublimat oder scharfen Lösungen in Berührung bringen müssen.

In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften.

Dralle — Hamburg.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0109

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein kleines Versehen

(Auf der Auslieferungsliste steht auch der verstorbene Generalfeldmarschall Graf Häseler)

Ein dröhnender Schlag an dem Tor von Walhall:
„Graf Häseler, Generalfeldmarschall!

Der auf der Liste der Schuldigen steht —
Ich heiße ihm, daß er mit mir geht!

Weil ihn zu richten alsbald verlangt
Nach strengem Gesetze die edle Entente!“ —

Da naht, umringt von der Heldenschar,
Der „Diable de Metz“, im weißen Haar;

Und er lächelt so seltsam und spricht so fein:
„Mein Freund, du mußt wohl im Irrtum sein!

Wes Name in diesem Tempel hallt,
Steht außerhalb eurer — ‚Rechtsgewalt‘;

Es spritzt vergeblich an diesem Tor
Der wütende Geifer von euch empor!

Den, der hier wandelt im ewigen Heer,
Verunglimpft keine Lüge mehr!

Verlasse drum schleunigst dieses — Château!“
Da kehrte der Bote zu Clemenceau;

Und er spricht, bedauernd im tiefsten Gemüt:
„Graf Häseler ist — auf neutralem Gebiet!“ m. br.

Februar

In der Zeit der schweren Not
Kommen jeden Morgen
Zu mir Wohnung-, Kleidung-, Brot-,
Heiz- und andre Sorgen.

Grausam schaffen an der Qual,
Widerwärtig fleißig,
Elf Monate dreißig Mal
Oder einunddreißig.

Februar, dich liebe ich;
Wen'ger zwei, drei Morgen
Als die Elfe quälst du mich,
Guter Kerl, mit Sorgen. a. er.

Deutscher Cognac — Bingen a/Rh.

Weinbrand Scharlachberg Marke **Auslese**

Ein famoser Tropfen!

Kapitalanlage

Gothaer Lebensversicherungsbank

Witwenrente — Altersversorgung

auf Gegenseitigkeit. Begründet 1827.
Bisher abgeschlossene Versicherungen:
2 600 Millionen Mark.
Alle Überschüsse gehören den Versicherten

Invaliditätsversicherung

Zuckoch Crême

gegen rauhe Haut

Yohimbin-Lecithin

Auf wissenschaftl. Grundlage aufgebautes Kräftigungsmittel. 30 — 60 — 125 Portionen. 18.— 33.— 60.—
Verlangen Sie Gratisbroschüre. Versand durch Apotheker Maaß, Hannover 4

Gegen unreines Blut
zum Ausscheiden aller Schärfen aus den Säften gibt es nichts Besseres als **Apoth. Lauenstein's Renovationspillen**, ganz besonders bei Ausschlägen, Gesichtsblüten, roter Haut, Flechten, Blutandrang u. Verstopfung. M 7,50. Apoth. Lauenstein's Versand, Spremberg L. 58

Vorbildg. f. Einj.-, Prim.-, Abitur.-Pr. i. Dr. Harangs Anstalt. Halle 46 S.

Dommubont
beseitigt Haarvertilgungsmittel „Ungol“
Dose M. 5,—
Dr. Kurt Wolff & Co., Hamburg 1. R. 4.

Wanzen
Radikalmittel „Perplex“
Flasche M. 4,—.
Dr. Kurt Wolff & Co., Hamburg 1. R. 4.

Auskunft umsonst bei
Schwerhörigkeit
Ohrgeräusch, nerv. Ohrschmerz
über unsere tausendfach bewährten, patentamtlich geschützt. Hörtrommeln. Bequem u. unsichtbar zu tragen. Aerztl. empfohl. Glänzende Anerkennungen.
Sanis Versand München M. 2.

Jede Tätowierung
verschwindet in kürzester Zeit durch mein ges. gesch. „Tätovin“ (Abschälung der Epidermis). Zahll. Dankschreiben. Preis 12,50 M. Nachnahme. Neuestes Radikal-Verfahren auf wissenschaftlicher Basis, Methode Dr. Selzer, speziell für alte und tief gestochene Tät. Preis 25,— M. mit Anweis. und Garantieschein. Allein zu bezieh. v. Jos. Baumgartner, Kosm. Laboratorium, Köln 91 a. Rh., Annostr. 102. Postfach 357

O u. X Beine
heilt
auch bei älteren Personen
der Beinkorrektions-Apparat
Ärztlich im Gebrauch!
Verlangen Sie gegen Einsendung v. 1 Mk. (Betrag wird bei Bestellung d. Apparats gutgeschrieben) unsere physiologisch anatomische Broschüre!
Wissenschaftl. orthop. Spezialhaus
„OSSALE“
Arno Hildner, Chemnitz 476

Gegen Gicht, Rheuma,
Kaiser Friedrich Quelle
Offenbach (Main)
Blasen-Nieren-u. Gallenleiden.

Gute und billige
Unterhaltungsbücher

Von mir, von Durchlaucht und anderen
7 Humoresken von Paul Oskar Höcker. Gebunden 3,— M.

Berliner Luft
24 Weltstadtgeschichten von Benno Jacobson. Brosch. 2,— M.

Ernste und heitere Narren
6 Geschichten von Joseph Jaffé. Broschiert 2,— M.

Lebende Geschichten
18 Erzählungen von Paul Kalisch. Gebunden 2,50 M.

Zuzüglich 20% Sortimentsaufschlag.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H.
Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 9.

Aus allerlei Schubladen
von Adolf Ey.
Preis elegant gebunden M. 3,—.
Zuzüglich 20% Sortimentsaufschlag.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von
A. Hofmann & Co. G. m. b. H.
Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0110

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Altona. v. B. — Berlin. K. M. — Berlin. P. L. (Porto lag nicht bei). — Berlin-Lichterfelde. L. B. — Buckhagen (Post Nabel). Grf. z R. — Croppenstedt (Bez. Magdeburg). Dr. L. — Düsseldorf. A. H. — Eisleben. O. Fr. — Elberfeld. A. N. — Frankfurt a. M. Dr. St. — Königshütte. H. H. H. — Ratzeburg. G. R. — Schwerin i. M. H. K.

Auerbach (Hessen). v. O.: Nr. 295 des „Bergsträßer Anzeigeblatts" veröffentlicht die Fortsetzung eines Romanes: „Firnenglanz" (von Anny Wothe); daraus entnehmen wir folgende Stellen: „Das sind Knabenträume, unüberlegt, und unausführbar. Willst du mich dort vor deinen Angehörigen verleugnen, oder wie willst du ihnen blausiebel machen, daß ich ein heimlicher Gast in ihrem Hause bin," und „Sei nicht simmental, Hjalmar," schmeigelte sie, „ich weiß natürlich ganz genau, daß du nichts getan hast, diese Gefühle in dieser ‚Unnahbaren' zu nähren."

Wahrlich wie der „Glanz der Firne",
Spielt es um des Setzers Stirne,
Der so süß und lieblich sächselt,
Und der Liebe Wort verdrechselt!
Ganz besonders bei „blausiebel"
Weint man wie bei einer Zwiebel.

Dresden. Dr. H. T.: Im „Dresdner Anzeiger" vom 9. Januar 1920 lesen wir: „Ein Dichter, 50 Jahr, doch schon weiß, hoffentlich auch weise geworden, hat die Bürde einer freien Stellung abgelegt und sich mit einem bescheidenen Ruhegehalte zurückgezogen, um sich noch rechtzeitig der Ausarbeitung eines großen Dichtwerks widmen zu können, durch welches bei seinem vollen Gelingen eine Kulturtat vollbracht würde. Zur Hilfe bei solcher Lebensaufgabe sucht er eine Gattin, welche ihm bei dieser Wohnungsnot ein ruhiges Heim bieten kann, welche alle Störungen von ihm abhält, und welche bei einfachem, bescheidenen Wesen doch so viel Begabung besitzt, daß sie Verständnis für sein Schaffen zeigt, allmählich selbst Freude daran gewinnt und dadurch anregend und fördernd wirkt. Ein solches Zusammenleben wäre das Ideal einer Ehe. Gibt es solche weibliche Wesen? Um unnötige Mißverständnisse zu vermeiden, bittet Gesuchsteller um selbstgeschriebene, ganz offene und ausführliche Angebote mit voller Adresse, welche ehrenwörtlich verschwiegen wird, usw." Wäre es nicht besser, wenn sich dieser Dichter seiner „Störungen" wegen mal an Dalldorf wendet?

Dresden. Dr. M. Sch.: Im „Dresdner Anzeiger" vom 18. Januar 1920 lesen wir: „Kaufe ¾-l-Sektflaschen 50 Pf., ¾-l-Weißweinflaschen 50 Pf., ¾-l-Porto-Rotweinflaschen 50 Pf., ¾-l-Sauerbrunn-Wasserfl. 40 Pf. H, Kluge, Huttenstr. 6." Kluge ist im Irrtum: Man nennt die schöne und den „alten Knaben" so bekömmliche rote Flüssigkeit nicht „Pórto-Wein", sondern „Portóh-Wein"; es kommt gerade beim Französisch manchmal so furchtbar viel auf die richtige sächsische Betonung an.

Flensburg. Dr. Sch.: In den „Flensburger Nachrichten" (Flensburger Zeitung) vom 23. Dezember 1919 befindet sich folgendes Gesuch: „Alt. pens. Wachtmstr. Bauer, herzkrank, sucht bald dauernd ein größeres möbl. Zimmer mit voller Verpflegung, Wäsche u. Instandsetzung derselben: Hocherdgeschoß, 1. od. 2. Stock in ruhigem Hause und ruhiger Straße im südlichen Stadtteil. Aufenthalt im Garten erwünscht. Die Beerdigung führt Herr Berg lt. Vertrag aus. Für spät. besondere Pflege ist eine Summe sichergestellt. Vollständ. Bett, Schrank, Wäschekoffer folgt mit. Angebote usw." Die Verpflegung nach der Beerdigung wird der Zimmervermieter dem braven alten Wachtmeister nicht gar so hoch anrechnen dürfen.

Friedeberg a. Queis. H. V.: Nr. 6 des „Boten aus dem Queistale" veröffentlicht die Fortsetzung eines Romanes „Lebenssymphonie" (von Anny von Panhuys); sie schließt mit den Worten: „Sacht löste sie sich von ihm und sich mit einem Tüchlein über die Augen fahrend, sprach sie lebhaft: (Fortsetzung folgt)." Der Leser der Nr. 6 des „Boten aus dem Queistale" erhält zum Schlusse die fröhliche Gewißheit, daß Lona (so heißt die Dame) beim Anfang der nächsten Fortsetzung in Nr. 7 mit dem Herrn, von von dem sie sich losgelöst hat, eine klare Auseinandersetzung haben wird."

Harzburg. C. v. P.: Dank für die freundlichen Worte.

Lauterbach (Hessen). F. E.: Nr. 257 der „Oberhessischen Zeitung" bringt „Aus Hessen und Nachbargebieten" unter „Darmstadt" den Bericht über eine Gerichtsverhandlung, der mit folgenden Worten beginnt: „Ein für weitere Kreise besonders im Zeichen der zunehmenden Verlobung unserer Jugend immerhin interessantes Urteil fällte die Strafkammer als Berufungsinstanz." Glückliches Hessen, wo man derartiges berichten kann!

Leipzig. Dr. H. W.: Nr. 585 der „Deutschen Zeitung" bringt einen Aufsatz über die, auch bereits in der „Jugend" gegeißelte „nationale Charakterlosigkeit Weingartners"; zum Schluß heißt es: „Ich will mich jeder gehässigen Bemerkung über die Wandlungsfähigkeit des hinterlektuellen Herrn von Weingartner enthalten." Sie irren, wenn Sie annehmen, daß dies ein Druckfehler wäre; „hinterlektuell" ist eine für diesen Fall sehr geeignete Ableitung.

Liegnitz. K.: Im „Liegnitzer Tageblatt" vom 21. November 1919 lesen wir: „Statt Karten. Die am 19. November erfolgte plötzliche Geburt eines gesunden kräftigen Jungen, Werner, zeigen in dankbarer Freude hiermit an. Panten bei Liegnitz. Kaufmann Fritz Schlichting und Frau Elisabeth geb. Sosath." Ja, ja, schon Wilhelm Busch sagt: „Doch, ach, man nimmt sich nicht in acht, Und, schlupp!, ist man zur Welt gebracht!"

Merzien (Kreis Köthen). W. W.: In Nr. 298 des „Anzeige-Blatts für das westliche Allgäu" befindet sich folgende Meldung: „Oberstaufen, 30. Dezbr. Die große Weihnachtsgrippe, das Meisterwerk des Malermeisters Herrn Johann Georg Mahler in Oberstaufen, ist auch heuer wieder errichtet worden." Die Oberstaufer sollten den Malermeister Mahler mit seiner verdammten Grippe zum Teufel jagen, besonders wenn er um die Weihnachtszeit mit dieser Bescherung anrückt.

München. E. B.: In den „Münchener Neuesten Nachrichten" (Nummer und Datum nicht erkennbar) befindet sich ein Heiratsgesuch, das mit folgenden Worten beginnt: „Ideale Neigungsehe. Welches israel., charakt. herzgeb., kath. Fräul. oder junge Witwe ohne Kinder ist geneigt, in Bälde mit mir ein glückl. u. sonnig. Heim zu gründen." Was fällt Ihnen dabei auf? Kennen Sie nicht die Geschichte von dem Altekleiderhändler Isidor Rosenwasser aus Inowrazlaw, der dem Richter, nachdem er Nam' und Ort angegeben, auf die Frage nach seinem religiösen Bekenntnis antwortete: „Platzen sollen Sie, Herr Staatsanwalt, katholisch!"

Neustadt (Koburg). Dr. A. A.: Sie wundern sich, daß laut Meldung des „Zella-Mehliser Anzeigers" vom 16. Dezember 1919 die Stadtverordneten von Zella-Mehlis in ihrer Sitzung am 10. Dezember beschlossen haben, den „Kaiser-Wilhelms-Platz" in „Liebknechts-Platz" umzutaufen. Wir wundern uns durchaus nicht darüber; diese Herren Stadtverordneten werden doch ganz genau wissen, was sich für ihren Ort ziemt; „Trotzki-Prospekt" wäre übrigens auch nicht übel gewesen.

Rawitsch. H. L.: Die „Deutsche Ztg." vom 5. Dezember 1919 veröffentlicht einen Aufsatz: „Das deutsche Gewissen"; darin heißt es: „In einer rheinischen Stadt wird ‚Wilhelm Tell' aufgeführt. Die gewaltigen Worte Schillers greifen an die Herzen der Zuhörer, wie eine Prophezeiung klingt durch den Raum das bitterwahre Wort: ‚Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles einsetzt an ihre Ehre.' Der ganze Zuhörerraum erhebt sich, brausender Beifall, so daß die Schauspieler die Vorstellung unterbrechen müssen, durch den Saal geht das deutsche Gewissen. Der französische Kommandant erfährt davon, er verbietet von jetzt ab alle derartigen Theatervorstellungen." Natürlich hat der anscheinend in der deutschen Literatur viel besser als der Verfasser dieses Aufsatzes bewanderte französische Kommandant diese Theatervorstellung nur deshalb verboten, weil nicht Tell diese Worte gesprochen hat, sondern Dunois, und zwar in der „Jungfrau von Orleans", und auch er noch etwas anders!

Sangerhausen. H. U. R.: In Nr. 5 der „Sangerhauser Zeitung" lesen wir: — „Die Hintervierteln. In der „Stargarder Zeitung" steht folgende Anzeige: ‚Wer mir den Schuft nachweist, der meine beiden im hiesigen Innungskeller aufbewahrten Hintervierteln böswilligerweise derart zerschnitten hat, daß ich dieselben nicht mehr verwenden kann, erhält 10 Mark Belohnung. Anton Pieske, Schlächtermeister.'" Bei uns regt sich ganz besonders das Mitgefühl, weil der arme Meister Pieske wahrscheinlich nicht mehr in der üblichen und hergebrachten Weise wird sitzen können; den Schuft, der ihm dies angetan hat, sollte man gehörig verknaxen, denn seine Handlungsweise ist geradezu unmenschlich.

Syke. M. F.: In der „Syker Zeitung" vom 13. Dezember 1919 lesen wir: „Mir sind vor einigen Nächten 50 Meter Drahtgeflecht einer Umfriedigung abgenommen und gestohlen. Ersuche den Gauner um sofortige Rückgabe, andernfalls ich solchen mit dem Knüppel hole. Syke. L. Bruns."

Herrlich wie die Göttin Nike
Strahlt der Bruns jetzt schon in Syke
In des Ruhmes Vorgefühl —
Denn sein Knüppel führt zum Ziel.

Wiedensahl. H. R.: Im „Stolpenauer Wochenblatt" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Weihnachtswunsch! Fixer Ponny-Landwirt, Ende 20er, sucht Bekanntschaft über 20. Da durch ganzen Heimatort verwandt und Heiraten im Blut selten tut gut, möchte er auf diesem Wege ein handfestes und mit Sinn fürs Schöne ausgestattetes Mädchen kennen lernen. Zuschriften möglichst mit Bild, was unter strenger Diskretion zurückgesandt wird, und Angabe der Vermögensverhältnisse unter W. 15 postlagernd Stolzenau erbeten. (Wie stehen Sie zum großen Teich?)" Der Wunsch des „Ponny-Landwirts", seine Rasse aufzufrischen, muß vom hippologischen Standpunkte aus als sehr vernünftig bezeichnet werden. Die Frage: „Wie stehen Sie zum großen Teich?" die er zum Schluß an das handfeste Mädchen richtet, läßt darauf schließen, daß er später mit seiner Herzallerliebsten gerne eine Familienbad-Schwemme besuchen möchte.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 7. Februar 1920

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Ständige Mitarbeiter: Max Brinkmann, Adolf Ey, Otto Wenck, M. Lucas u. a. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 9; Bank-Konto: Commerz- u. Diskonto-Bank, Depositenkasse O, Berlin, Friedrichstr. 1. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557. Telegramm-Adresse Kladderadatsch, Berlin. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0111
© Universitätsbibliothek Heidelberg

112

G 5442 3.

U. S. P. D. und S. P. D.

Die beiden Kampfhähne

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

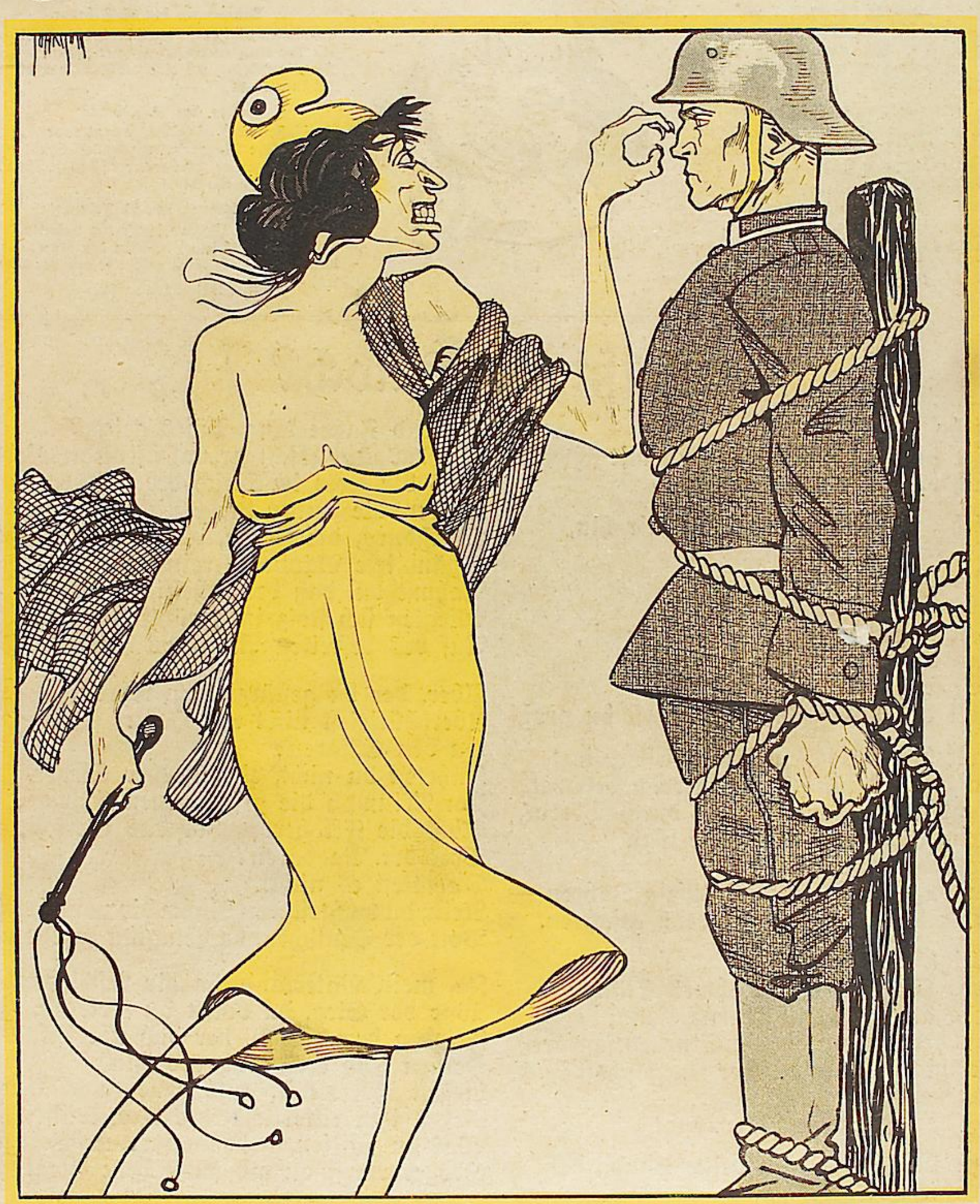
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0112

© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESES.
18 FEB 1920

Nr. 8 Berlin, den 22. Februar 1920 Preis 75 Pfennig LXXIII. Jahrgang

Kladderadatsch



Die Rachsucht des Weibes!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0113
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage.

Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 9. | Der vierteljährliche Bezugspreis für dieses Blatt beträgt für In- und Ausland 6,50 M., bei Zusend. unt. Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 7,50 M., für alle and. Länder 7,80 M. Einzelne Nummer 75 Pf.

Alleinige Anzeigen-Annahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Berlin und sämtliche Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Amerikanisches Copyright 22./2. 1920 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 23. Februar

Kaum hört der Herr Matthias eine Frage,
Die seinen Wünschen nicht so ganz entspricht,
So sagt er schon am ersten Wochentage:
„Ich weiß es nicht."

Dienstag, den 24. Februar

Am zweiten bleibt es ganz dieselb Schose:
Kowatsch bedrückt ihn teils, teils M[illegible]it schwer;
Er spricht, das edle Herz tief in der Hose:
„Ich weiß nicht mehr."

Mittwoch, den 25. Februar

Am dritten ändert er die Taktik wenig
Bezüglich Kowat ch teils und teils Marsit;
Von alledem hat niemals die Idee nich
Ein Jesuit.

Wochenkalender

Donnerstag, den 26. Februar

Am vierten wird noch brenzlicher der Rummel
Für den berühmten Buttenhäuser Mann;
Wie rührend, daß sich nicht der süße Pummel
Besinnen kann!

Freitag, den 27. Februar

Am fünften nennt man Vaterlandsverräter,
Wer deutsche Waffen liefert fremdem Land!
Wer hat's getan? Wer war der schuftige Täter?
Pfui! An die Wand!

Sonnabend, den 28. Februar

Der — flüssige Luftikus schafft mir Gefallen.
Teils dieserhalb preis' ich schon den Kowatsch.
Und dann — als Reim gefällt er mir vor allen
Auf —

Kladderadatsch.

Weißt du es noch?

Siehe, o Welt,
Wie heiliger Stolz die Brust mir schwellt,
Daß ich ein Deutscher bin!

Siehe, sie zielen aufs Herz mir hin,
Sie, die mich hassen,
Mit tödlichem Stoß.
Aber ich seh' es gelassen,
Voll Verachtung, zum Trotz bereit,
Und ich denke in Not und Leid
Deiner herrlichen Siegeszeit,
Volk der Deutschen! Wie warst du groß!

Volk der Deutschen, du hattest gesiegt,
Da du das tückische Frankreich bekriegt,
Nicht durch Hunger, nicht durch Verrat,
Nein, durch ritterlich freie Tat,
Volk der „Barbaren",
Da du — es war vor fünfzig Jahren —
Ausgefordert gen Frankreich gefahren.

Weißt du es noch?
Jede Stadt deines Ruhmes Stätte,
Sieg an Sieg eine eherne Kette;
Und der Tyrann, der den Sturm beschworen,
Der dich bedroht mit der Knechtschaft Joch,
Lag verloren
Dir zu Füßen, o Vaterland!

Und beschmutztest du deine Hand,
Trunken von Ruhm,
Nicht mit des Feindes Eigentum,
Der dir in gierigen Neides Wahn
Tausend Jahre lang Böses getan?
Nein! Was deutsch war, nahmst du dir wieder,
Was dir lebte im Reich der Lieder,
Kinder, die deiner Liebe nicht starben:
Straßburg, die Krone, die deinem Haupt
Schändliche Räuber dereinst geraubt,
Nahmst du, daß deine heiligen Farben
Wiegten sich stolz im Frühlingssturm
Auf des befreiten Münsters Turm.

Aber, der da gestürzt vom Thron,
Überschüttetest nicht mit Hohn
Du den Cäsaren?
Führtest du nicht, ein eiserner Sieger,
Im Triumph die geschlagenen Krieger,
Nicht die Feldherren vor das Gericht,
Volk der Barbaren? —
Du tatest es nicht!
Nein, du wußtest, den Ruhm dir zu mehren,
Volk der Deutschen, das Unglück zu ehren!

Ja, mein Vaterland, da dir beschieden
War der Sieg, da botest du Frieden,
Frieden dem Feind, der dich überfiel,
Deinen Tod ersehnend als Ziel;
Ließest ihm Kraft, aufs neue zu schaffen,
Ließest ihm ritterlich Ehre und Waffen —
Was du gelitten, ward stumm und schwieg:
Größer warst du als selbst dein Sieg!

Vaterland, Land du voll Rittersinn —
Heil mir, daß ich ein Deutscher bin!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0114

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Wat heut alles jekooft wird! Mächtig ville Draht is doch immer noch bei uns ins Land.
Schultze. Wenn es man nich allens von Papier wäre. Papierzwirn hält nich, und uff Papierdraht is erst recht keen Verlaß. #

Müller. Die Liste soll doch woll bloß een Ärjer for uns sein.
Schultze. Unsinn, ärjer könnte sie kaum sein. ○

Müller. Eene jewisse Presse bei uns hält sich darüber uff, det Lersner die Liste zurückjewiesen hat, ebenso darüber, det Professor Meyer durch Rücksendung der zerissenen Ehrend'plome jrade jetzt die feindlichen Universitäten „brüskiert".
Schultze. Ja siehste, kaum beweisen bei uns zwee, det et noch Männer in Deutschland jibt, so jlooben zwanzig andere beweisen zu müssen, det et ooch an olle Weiber nich fehlt. △

Dr. Heim

o. w. Nach Kenntnisnahme der Vorgänge im Bayerischen christlichen Bauernverein sagte Matthias:

Wie heimelig ist ein trautes Heim! Aber wie unheimlich ist mir dieser heimtückische Schaute Heim! Wie gern würde ich's ihm heimzahlen, wenn ich nicht insgeheim fürchtete, von ihm heimgeleuchtet zu werden! — O Heimat, warum suchst du mich mit diesem Heim-weh heim!

Das nüchterne Amerika

(Punkt zwölf Uhr nachts am 17. Januar ist das Alkoholverbot in den Vereinigten Staaten von Amerika in Kraft getreten.)

Punkt zwölf, am siebzehnten Januar,
Bei den mitternächtigen Lichtern,
Als die Glocken klangen so wunderbar,
Da wurde Amerika — nüchtern!

Und wer sein Schnäpschen leider nur halb
Getrunken an dieser Wende,
Verdrehte die Augen wie ein Kalb
Und faltete fromm die Hände.

Und wem der Rest eines köstlichen Rums
Verblieb, oder Kognaks mit „Sternen",
Zerschlug die Flasche mit einem Bumms
An einer der Straßenlaternen.

Und wo ein Greis bei der Bowle saß,
Punkt zwölf, zur Zeit der Gespenster,
Der kippte sofort das verbotene Naß
Mit lautem Gebete durchs Fenster.

So leben, seit jenem Stundenschlag,
Die Yankees bei Sodawater;
Nur Wilson — wie das wohl kommen mag? —
Hat einen entsetzlichen — „Kater"! m. br.

△ Dieser Winter ist bis jetzt wenig kalt, auch bei der Entente. Das zeigt auch ihre Unverfrorenheit in der Angelegenheit der Auslieferungsliste.

Der alte Sämann.

Saht ihr ihn schreiten über wüstes Feld,
Das blutgedüngt, gepflügt von Mordgeschossen,
Wo kaum der letzte Schmerzensschrei vergellt,
Das letzte Aug' im Tode sich geschlossen?
Der Krieg war aus, und vor der Trümmerstatt
Stand Volk an Volk, des Weltenringens satt.
Jetzt konnt' er Frieden säen, wenn er wollt',
Versöhnung bringen kommendem Geschlechte,
Daß nimmermehr die Welt im Blutrausch tollt,
Kein Giftkraut keimt, das ihn uns wiederbrächte.
Er hat es nicht gewollt! Sein Tigersinn
Drängt nur zum Morden und Zerfleischen hin.
Und eine Drachensaat hat er gestreut
Aus Haß und Raub, Verknechtung, Schimpf und Schande,
Die wird einst aufgehn, wenn's die Zeit gebeut,
So grausig, wie noch nichts im Weltenbrande!
Er sieht's nicht mehr, die Flüche werden schallen
In seine Gruft von seinen Opfern allen.
Schon sagt sein eigen Land von ihm sich los,
Als ahnt' es dumpf den künft'gen Todesstoß.
Todbringer Du, noch an des Grabes Schwelle,
Vale, Mors imperator — fahr zur Hölle! r. s.

Kaiser Karl in Nöten

Es war mir geglückt, bei S. M. dem Exkaiser Karl vorgelassen zu werden. Ich traf den hohen Herrn in gedrückter Stimmung vor einem aufgeschlagenen Contobuche an. „Es stimmt und stimmt nicht!" knurrte er bei meinem Eintritt.

„Beruhigen Sie sich, Majestät", meinte ich, „es stimmt heut manches nicht." — „Es stimmt mich aber auch miß!" schimpfte er weiter. — „Das ist freilich mies", erwiderte ich, „zufrieden sein ist heut alles!" — „Bei diesem Dalles und der verfluchten Valuta!? Sehen Sie selbst" — dabei wies er auf das vor ihm liegende Buch: „Rechts die Ausgaben und links keine Einnahmen!" — „Und doch haben Majestät mich auf den ersten Blick eingenommen!" schmeichelte ich. — „Ja, Kuchen!" nörgelte er. Und dann mit verklärten Augen: „Kuchen! — Kuchen!! — Ein Königreich für einen Apfelstrudel!"

„Wir haben leider keinen mehr zu vergeben!" sagte der eintretende Diener und flüsterte dem Kaiser zu: „Der Kellner aus der ‚Fidelen Entente' bekommt noch 2 Franken!" „Vertröste ihn, bis er's vergißt!" entgegnete der Monarch. — „Und der Kürschner verlangt 3 Franken für das Aufbügeln des Zylinderhuts. Er läßt sich nicht abweisen!" — Der Kaiser wühlte in seinen Taschen herum. Ich sah seine Verlegenheit und drückte dem Diener den Betrag in die Hand. Der hohe Herr ergriff meine Rechte: „Sie erhalten die Summe zurück, so wahr ich Österreichs Kaiser bin!" — Ich war erschüttert.

In diesem Moment rasselte das Telephon: „Hier Kaiser von Österreich! — na ja, Exkaiser, wenn Sie wollen!" (Ich hörte durch den Apparat das Bellen einer erregten Stimme.) „Was? Leitung fortnehmen!? .. Keinen Draht!! Aber bester Freund, ich verpfände Ihnen mein Kaiserliches Wort . . . Was? Schon verpfändet? — Aber den ‚Dank vom Hause Österreich' werden Sie doch gelten lassen? . . . Auch erwarte ich täglich das Honorar der Entente für den Sixtus-Brief! . . . Und Zitas Bürgschaft?! — Wieso: schon faul? . . . . Küss' die Hand!" Damit legte er den Hörer bei Seite und seufzte. — Der Diener räusperte sich. „Der Klempner Meyer fordert pränumerando einen Franken für das Festlöten der Perle, die Ew Majestät aus der Krone gefallen ist!" Der Kaiser wühlte, ich fühlte und kühlte seinen Schmerz in gleicher Weise wie vorhin. Er reichte mir beide Hände: „Bauen Sie auf meine Nibelungentreue!" . . . . .

Ich baue noch heute! o. w.

„Kladderadatsch" Nr. 8, 1920

1/60

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0115

© Universitätsbibliothek Heidelberg

David Kalisch

dem Mitbegründer des Kladderadatsch

zum 100. Geburtstag, den 23 Februar

Dich, der Du aus der Taufe mich gehoben,
Ganz schlicht und einfach, gar nicht theatralisch,
Dich sollt' ich heute dithyrambisch loben,
Du Mann voll Witz und Laune, David Kalisch?

Nein, nimmermehr! In jene fernen Welten
Reich' ich im Geist die Hand Dir, mein Genosse;
Was Du geschaffen, heut noch laß ich's gelten,
Und, was Du tatst, lag nie Dir ultra — Posse!

„Berlin bei Nacht" und „Hunderttausend Taler" —
Ach, leider ward das heute sehr „papieren";
Doch denk' ich Dein, Du alten Glückes Maler,
Mit grünem Kranz will ich Dein Bildnis zieren.

Und sieh', Dein Karlchen Mießnick will Dir geben
Dankbar mit Deinem Zwickauer die Patsche;
Und heut und immer, immer wirst Du leben
Im Herzen Deinem treuen

Kladderadatsche.

P. W.

Berufswechsel

„Aber Männchen, wie siehst du denn aus? Du willst doch nicht etwa auf den Maskenball?", so fragte verdutzt die liebende Gattin den Professor der Technischen Hochschule Krummleger, der in Bluse, Drellhosen, Wasserstiefeln und Ballonmütze vor ihr erschien. — „Nicht so, Weib!" erwiderte der Professor ernst. „Ich habe mich als ungelernter Kanalarbeiter gemeldet; als solcher verdiene ich jährlich gut 5000 M. Mit 3000, und ein paar hundert Kollegiengeldern dazu, ist nicht länger auszukommen. Meine Zukunft liegt auf dem Wasser."

„Wa — as? Kloakenreiniger willst du werden? Bei den Molchen und Wasserratten herumkriechen? Pfui!"

„Nein, so verratzt bin ich denn doch noch nicht. An den Schiffahrtskanälen, den staatlichen Wasserstraßen, will ich arbeiten."

„Aber dann werde doch lieber Müllkutscher in Charlottenburg! Dann bringst du es gleich auf 8000."

„Daran habe ich auch gedacht, aber ich habe keinen Pferdeverstand, und das ‚Müllern' liegt mir nicht. Also frisch ans Werk! Nun noch die Schnapsbuddel her!" — „Schnapsbud . . . ." — „Ja, Schnapsflasche, mit echtem ‚Mampediktiner' drin. Mit der Sektpulle schafft man es dort freilich nicht. So, und jetzt noch den Streikknüppel in die Hand und die rote Umzugsschleife eingeknüpft!"

„O Gott, streiken und demonstrieren willst du auch?"

„Aber feste! Das gibt Ansehn und verbessert die Lebenshaltung. Wir Wasserstraßenarbeiter haben die Hand an der Gurgel des Staats, da heißt es, tüchtig zudrücken! Ohne uns keine Kähne, ohne Kähne keine . . . .

„Ja, aber was soll ich denn nun machen?"

„Werde Scheuerfrau, Thusnelda, das ist auch etwas Wässriges, am besten in einer Klinik, dann hast du mehr Einkommen als der Oberarzt und zwei Assistenzärzte zusammen, nur das Tippfräulein ist dir über."

„Und was soll inzwischen aus unsern armen Kindern werden?"

„Laß sie streiken gehn, wenn sie hungrig sind! Dann muß der Staat für sie sorgen. — Wo steckt denn nur die Stummelpfeife? Ach, hier. Nun schnell den Priem in die linke Backe! Prost Mampe, Neldchen, einen Kuhschluck aufs Spezielle!" — „Gotthold, Du wirst gewöhnlich!" — „Bloß Anpassung, Thus, ‚Mimikry', wie Darwin sagt. Nun aber: Teures Weib, gebiete Deinen Tränen — Gottholds Lieb' ersäuft im Fusel nicht! So leb' denn wohl, Du al es ...."

„Ich rufe die Kinder!" — Die kamen auch gleich und starrten den Rabenvater an. „Papa sieht aus wie ein Klabautermann", meinten sie schließlich. Die Mutter aber zerfloß in Tränen, als wäre sie selber eine Wasserstraße geworden.

Doch siehe, da kam die Erlösung in Gestalt eines amtlichen Briefes: 50 M. monatliche Teuerungszulage, abzüglich Porto und einiger Kassenbeiträge! „Hurra", jubelten die Kleinen, „wir werden Fleisch essen — nein, Kuchen — nein, alles beides!" — „Noch einmal gerettet!", seufzte die Gattin. — Und der Professor ging ins Kolleg — zerstreut, wie er nun einmal war, natürlich im Straßenarbeiteranzug. Aber das fiel unter den heutigen Verhältnissen nicht einmal allzusehr auf.

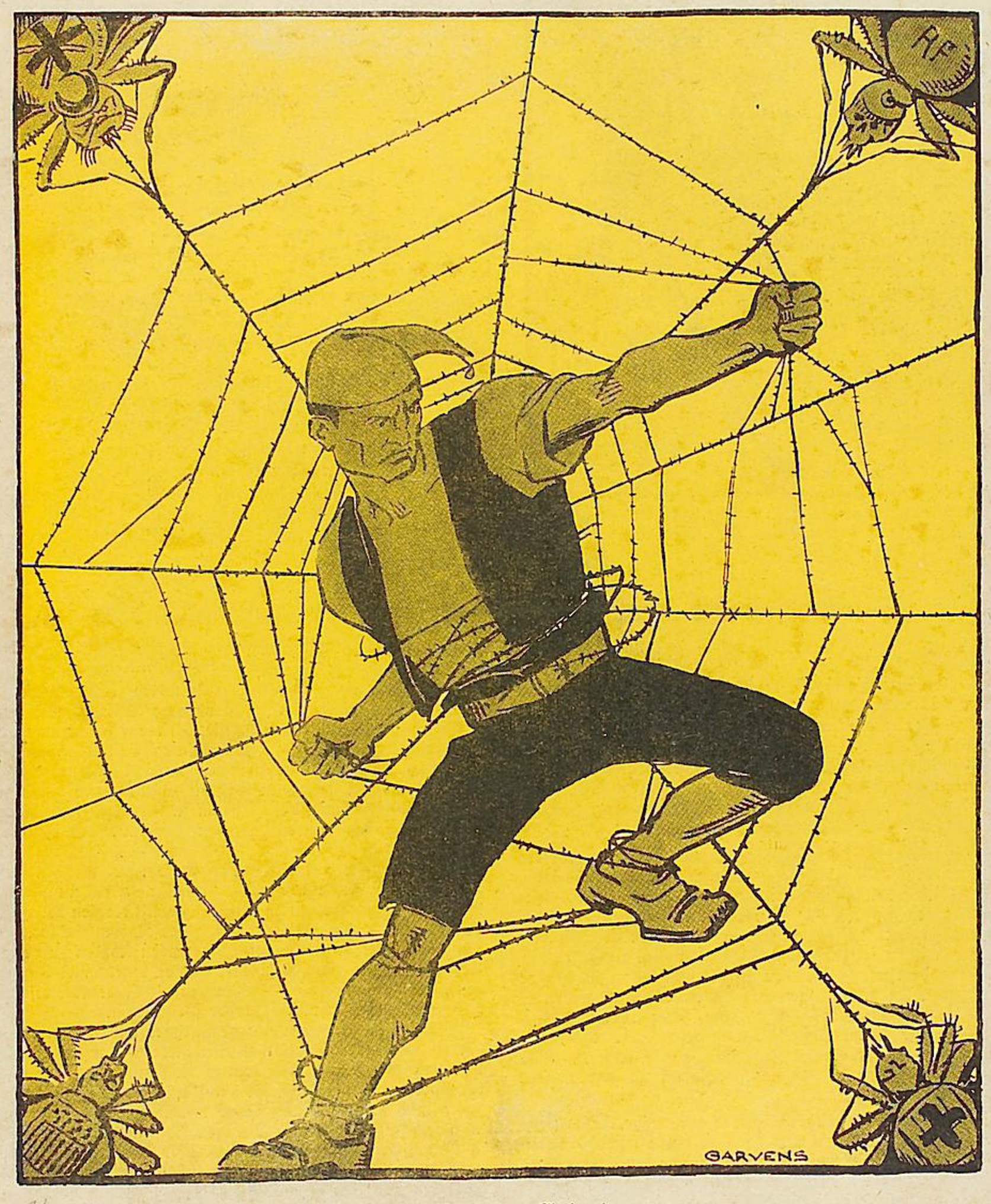
r. s.

○ Die Straßenbahner wollen keine Dienstnummer mehr tragen. Sie ist ihnen heut überflüssig, wo sie ja Forderungen erheben und Anranzer erteilen können ohne Zahl, und wo jedermann oft — auch ohne daß eine Nummer an der Mütze des Straßenbahners steht, sieht: Das ist eine feine Nummer!

L. s. Die Feinde haben eine Wiedergutmachungskommission.

Deutschland braucht eine Wiedermutmachungskommission.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0116
© Universitätsbibliothek Heidelberg



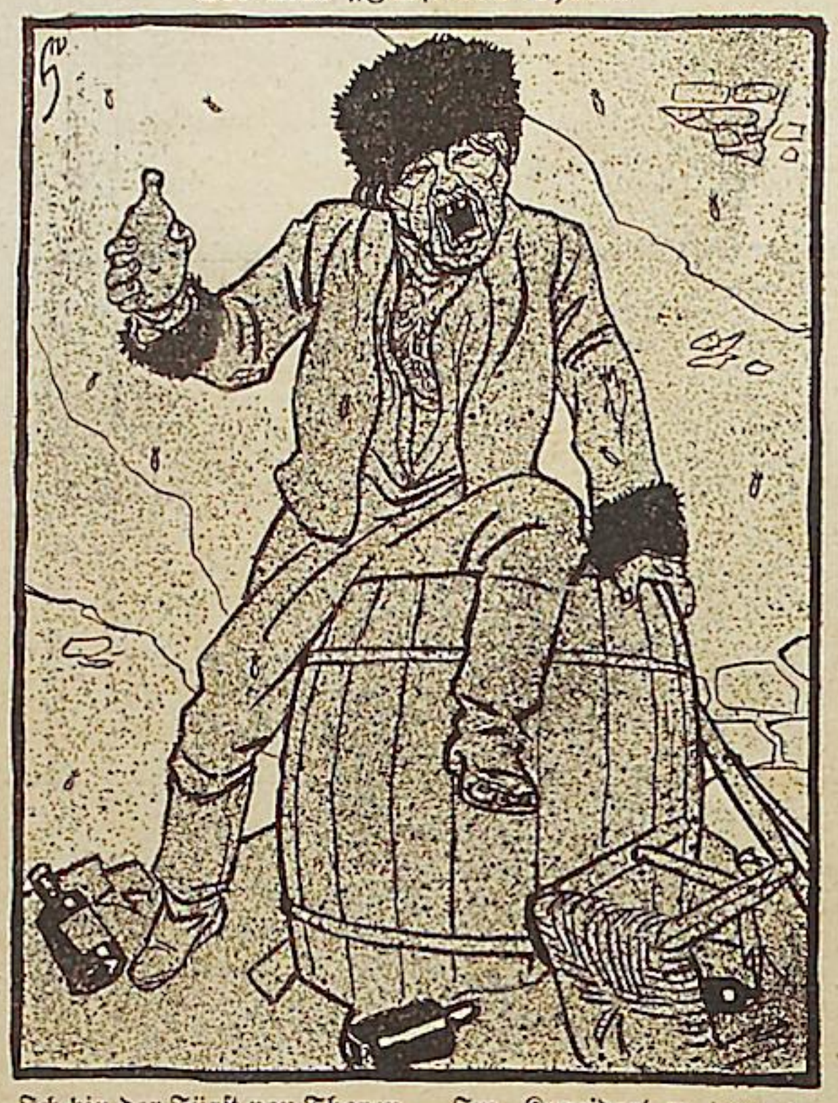
1/61

Im Netz der Entente

„Kladderadatsch" Nr. 8, 1920.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0117
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der neue „Fürst von Thoren“



„Ich bin der Fürst von Thoren,
Hab' der Entente beschworen,
Im ‚Korridor' zu hausen
Und alles zu verlausen!“

Herr Sorgenfrei

Es kann dem Kläger hier auf Erden
Oft sein Prozeß recht peinlich werden,
Wenn er an manchem gar nichts find't
Und sich auf Andres nicht besinnt. —
So hat er rot den Kopf gemacht
Dem, „der sein' Sach' schafft, trinkt und lacht.“

„Wurm“stichig

(Der Genosse Wurm, von Beruf Maler, verdient jetzt als Arbeitsloser und Mitglied des Arbeiterrats monatlich gegen 1000 Mark.)

Früher strich er Stuben an,
Immer fleißig, immer fleißig,
Da verdiente dieser Mann
Täglich circa drei Mark dreißig.
Heute aber, arbeitslos,
Nur als „Rat“ im Raten groß,
Steht das kleine Lämmchen
Sich auf dreißig Emmchen.

Und im Ministerium,
Um den Hals den Gummikragen,
Sitzt der Rat gebückt und krumm,
Und man hört sein leises Klagen
In der Tiefe des Büros;
„Wahrlich, solch ein Arbeits — „Los“ —
Ach, wie lebte ich zufrieden,
Wär' es doch auch mir beschieden!“

h. st

Das „Sommerfest im Grunewald“ der Berliner Kohlenhändler im — Monat Februar

(Die „Vereinigung der Kohlenhändler des Westens von Berlin“ feierte am 7. Februar ein „Sommerfest im Grunewald“ in den Sälen einer Brauerei.)

m. br. „Ich fror wie ein Hund in meiner Wohnung,“ so erzählte uns unser Freund Fritz Kulicke, „denn die letzten Kohlen für meinen Ofen hatte ich zu Weihnachten erhalten, als bei mir folgende Einladung eintraf: „Die Vereinigung selbständiger Kohlenhändler von Berlin W. gibt sich die Ehre, Sie zu Sonnabend, den 7. Februar zu ihrem ‚Sommerfest im Grunewald' in den Sälen der Brauerei H. ergebenst einzuladen. Sommeranzug Bedingung“.

Beinahe fiel ich lang nach hinten über. Die Kohlenhändler — Monat Februar — Sommerfest im Grunewald! Bin — ich verrückt, oder sind es die „Vereinigten Kohlenhändler von Berlin W“ geworden? Dann aber überlegte ich's mir: Ist bei dieser hundsmiserablen Zimmertemperatur, die selten über 5 Grad Celsius hinaufsteigt, ein Sommerfest der Berliner Kohlenhändler nicht gerade das geeignetste Mittel, um uns über diese niederträchtige Zeit hinwegzutäuschen? Mir hatte sicher mein Kohlenhändler diese freundliche Einladung geschickt, weil ich vor acht Tagen wieder einmal fluchend und schimpfend, ohne auch nur ein Gramm Brennstoff erhalten zu haben, sein Lokal verlassen hatte.

Also diese Kohlenhändler sind gutherzige, humorvolle Menschen; so warf ich mich dann in einen leichten, hellen Leinenanzug, stülpte mir, obwohl es draußen bei 6 Grad Kälte schneite, einen Strohhut auf den Kopf und fuhr, zähneklappernd, zur Vergnügungsstätte.

Ach, es wurde reizend, entzückend! Die Säle hatten eine so mollige Temperatur, wie ungefähr der Grunewald an einem Augustnachmittag, und dazu wurde obendrein noch in einer „Waldschänke“ Grog und „Hoffmannstropfen“ verzapft. Eröffnet wurde das Fest durch den machtvollen Chor der „Vereinigung selbständiger Berliner Kohlenhändler“: „Freut euch des Lebens — Solange der Kohlenpreis ‚zieht'!“ Dann tanzten einige junge, reizende Damen des Vereins eine geradezu entzückende „Gavotte à la briquette“, natürlich in entsprechender Toilette, mit dem Aufdruck „Ilse“ auf der Kehrseite. Hierauf folgte eine gemeinsame Kaffeetafel. Ach, was trinken die Kohlenhändler Berlins, wenn sie im Februar „Sommerfest im Grunewald“ feiern, für einen herrlichen Kaffee! Schwarz wie ein Stück Kohle, und süß wie das Lächeln eines Kohlenhändlers, wenn er uns mitteilt, daß für den „Abschnitt“ drei Zentner freigegeben sind!

Während der Kaffeetafel wurde ein Lustspielchen aufgeführt; Schluß: ein junges Ehepaar wird in seiner Berliner Etagenwohnung so glänzend mit Kohlen beliefert, daß es an — Hitzschlag eingeht. Der Kohlenhändler, der den Verunglückten die ihnen zukommenden Kohlen zu reichlich zugemessen (statt 6 Zentner hat er regelmäßig 8 gegeben), verübt daraufhin — Selbstmord! Jubelnde, tosende Heiterkeit. Man schlägt Rad vor Vergnügen.

Dann wurde es immer gemütlicher und wärmer. Ich bin ein verdammt schlauer Realpolitiker und nahm die Gelegenheit wahr, mich mit meinem Kohlenhändler, der auch bereits einen kleinen Schwips hatte, anzubiedern; ja, ich bezechte mich gründlich und trank mit ihm „Schmollis“ und „Brüderschaft“, in der beseligenden Hoffnung, zu dem sonst so Unnahbaren in ein freundschaftliches Verhältnis zu kommen, aus dem ich dann — ach, ich träumte bereits von Zentnern und Zentnern Kohlen — — !

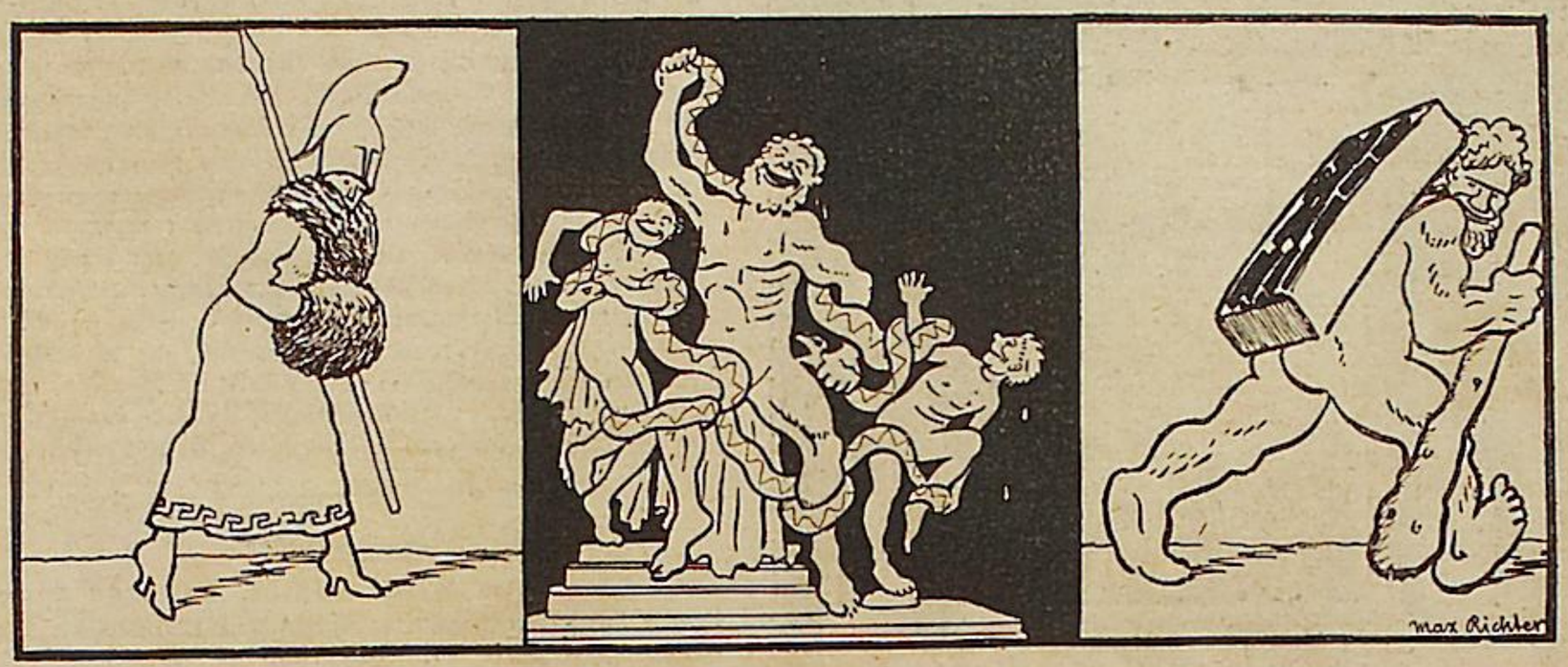
Verflucht große Augen machte ich, als ich am übernächsten Morgen folgenden Brief erhielt: „Sehr geehrter Herr Kulicke! Im Interesse eines regelrechten Geschäftsganges halte ich es doch für ratsam, daß die Distanz zwischen mir und — Ihnen gewahrt bleibt. Ich annulliere hiermit unsere ‚Brüderschaft, und zeichne mit vorzüglicher Hochachtung

als Ihr ergebener (Unterschrift)

P. S. Vor Pfingsten dürfte es für Sie wohl wenig Zweck haben, wegen Kohlenabgabe bei mir vorzusprechen.“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0118
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Museen in Berlin mußten wegen Kälte geschlossen werden



Pallas Athene hat's satt und wird Film-Diva.

Laokoons ringen sich warm.

Herkules ist fein raus. Er hat Briketts hinten 'rum gekriegt.

Ein Interview

m. Der Vertreter des Weltblatts erscheint im Arbeitszimmer Sr. Exzellenz und bleibt mit schmerzverzerrtem Gesicht am Eingang stehen.

Seine Exzellenz wendet sich sehr leutselig an ihn.

„Bitte, nehmen Sie Platz; da sind Zigarren!"

„Nein danke, Euer Exzellenz, ich habe Zahnschmerzen und möchte nicht rauchen. Aber ich darf vielleicht einige Fragen bezüglich Pnigodin an Euer Exzellenz richten."

„Bitte sehr! Pnigodin ist ein Mittel gegen Keuchhusten. Haben Sie Keuchhusten in der Familie?"

„Nein, es ist alles wohlauf bei mir."

„Danken Sie Gott! Keuchhusten ist eine schlimme Sache. Im Jahre 1910 wurde meine Schwiegermutter davon befallen. O ich sage Ihnen, das waren Stunden! In meiner Verzweiflung rannte ich von einer Apotheke in die andere. Bis mir schließlich jemand riet, mich an die Pnigodinwerke zu wenden."

„Es wird von anderer Seite so dargestellt, als ob geschäftliche Interessen Euer Exzellenz zu den Pnigodinwerken geführt hätten."

„Verleumdung, nichts als Verleumdung! Meine Schwiegermutter nahm Pnigodin, der Keuchhusten ging weg, und in meines Herzens Dankbarkeit kaufte ich einige Anteilscheine der Pnigodingesellschaft."

„Sie sollen auch Ihren Einfluß dazu benutzt haben, Zucker und Malz für die Werke zu beschaffen."

„Mußte ich nicht, Verehrtester? Wissen Sie denn, was es heißt, für Leben und Gesundheit einer geliebten Schwiegermutter zu bangen? Jederzeit konnte der Husten zurückkehren. Wehe, wenn dann kein Pnigodin da war. Und wo sollte es herkommen, wenn der Betrieb infolge Mangels an Zucker und Malz hätte eingestellt werden wüssen?"

„Er ist dann aber doch eingestellt worden, und Ihre Anteile verloren jeden Wert. Dennoch wurden sie von der Gesellschaft über Pari zurückgekauft."

„Nu schön! Die Gesellschaft konnte dem Vaterland gar keinen größeren Dienst erweisen, als indem sie mich in die Lage versetzte, mir Perser Teppiche zu kaufen."

„Verzeihung, Exzellenz, was hat das Wohl des Staates mit Ihren Perser Teppichen zu tun?"

„Alles! Perser Teppiche regen meinen Geist ungemein an. Man findet übrigens Analogien bei vielen großen Männern."

Sie meinen also, daß die Anregung Ihres Geistes . . ."

„Ein Verdienst der Pnigodinwerke ist, ohne Zweifel. Und dieser Anregung ist es zu danken, daß Deutschland heute groß und geachtet dasteht, statt zertreten am Boden zu liegen."

„Entschuldigen Sie, Exzellenz, ich verstehe nicht recht . . ."

„Aber das ist doch ganz klar. Ich saß einmal in meinem Salon und verlor mich in die Betrachtung der phantastischen Linien des Teppichmusters. Und plötzlich, sehn Sie, da kommt mir die Erleuchtung, daß die Durchführung meines bekannten Annektionsprogramms das Land schnurstracks ins Verderben führen müßte. Augenblicklich stieß ich das unheilvolle Projekt um und arbeitete ein Programm der mannhaften und unentwegten Rückgratlosigkeit aus, das uns dann gottlob dahin geführt hat, wo wir augenblicklich stehen."

„Hm! Gestatten Euer Exzellenz, daß ich jetzt gehe?"

„Wie? War das alles, was Sie wissen wollten?"

„Ich hätte noch einige Fragen, aber ich kann es vor Zahnschmerzen nicht mehr aushalten."

„Das tut mir leid. Darf ich Ihnen vielleicht diesen Prospekt hier mitgeben: Lindolin, das beste gegen Zahnschmerzen, große Tube sieben Mark fünfzig. Bitte empfehlen Sie mich weiter!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0119
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Notwendigste

Stimmen vor dem Kultusministerium: „Rette sich, wer kann! Die Welt brennt! Herr Hänisch, was machen Sie da?“

Hänisch: „Ich bemühe mich um die Erfindung einer neuen — Rechtschreibung.“

Das Ei des Kolumbus

Mar Reinhardt hat nun in seinem Zirkus-Riesenschauspielhaus auch den „Hamlet“ gegeben. Mit Recht. Wimmelt doch dieses Stück geradezu von Massenszenen, in denen zwei und weniger Personen auf der Bühne sind, so daß selbst ein Zirkus eigentlich zu klein für das Werk ist. Für die Darstellung von Volksaufläufen, Schlachten und dergleichen mag die Kleinbühne noch einen Schimmer von Berechtigung haben, Monologe aber gehören in eine Raumwüste. Man kann ja dem Hamlet nötigenfalls Rollschuhe anschnallen, damit er in dem Riesenraum herumsegeln kann.

Max Reinhardt wird demnächst noch einen Schritt weiter gehen: er beabsichtigt, wie wir hören, die Zirkusbühne vergrößern, verdreifachen zu lassen und — da sie für einen einzelnen Schauspieler dann immer noch zu niedlich ist — gar niemand darauf auftreten zu lassen. Gewisse Berliner Zeitungen erklären diesen Gedanken bereits für den Gipfel der Genialität und prophezeien einen Bombenerfolg.

Karlchen.

Passagiergut

stg. „Was man nicht aufgibt, hat man nie verloren“ sagte (nach Schiller, Maria Stuart II 5) einst Königin Elisabeth zu Mortiner. Jetzt sagt es der mit Handgepäck vollbeladene Reisende zu seinem ebenso bepackten Gepäckträger beim Einsteigen in das Eisenbahnabteil.

Befähigungsnachweis

m. 1. Arbeiter: „Na Willem, dir sieht man ja jar nich mehr in die Werkstatt.“

2. Arbeiter: „Nee. Ick komm ooch nich mehr, ick hab jetzt immer sone Koppschmerzen.“

1. Arbeiter: „Na, wat fangste denn nu an?“

2. Arbeiter: „Ick wer' Intellektuella!“

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene (40 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 2.— und 50 % Teuerungszuschlag.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M. Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh. Leipzig Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

WANDERER
DAS BEWÄHRTE KLEIN-AUTO

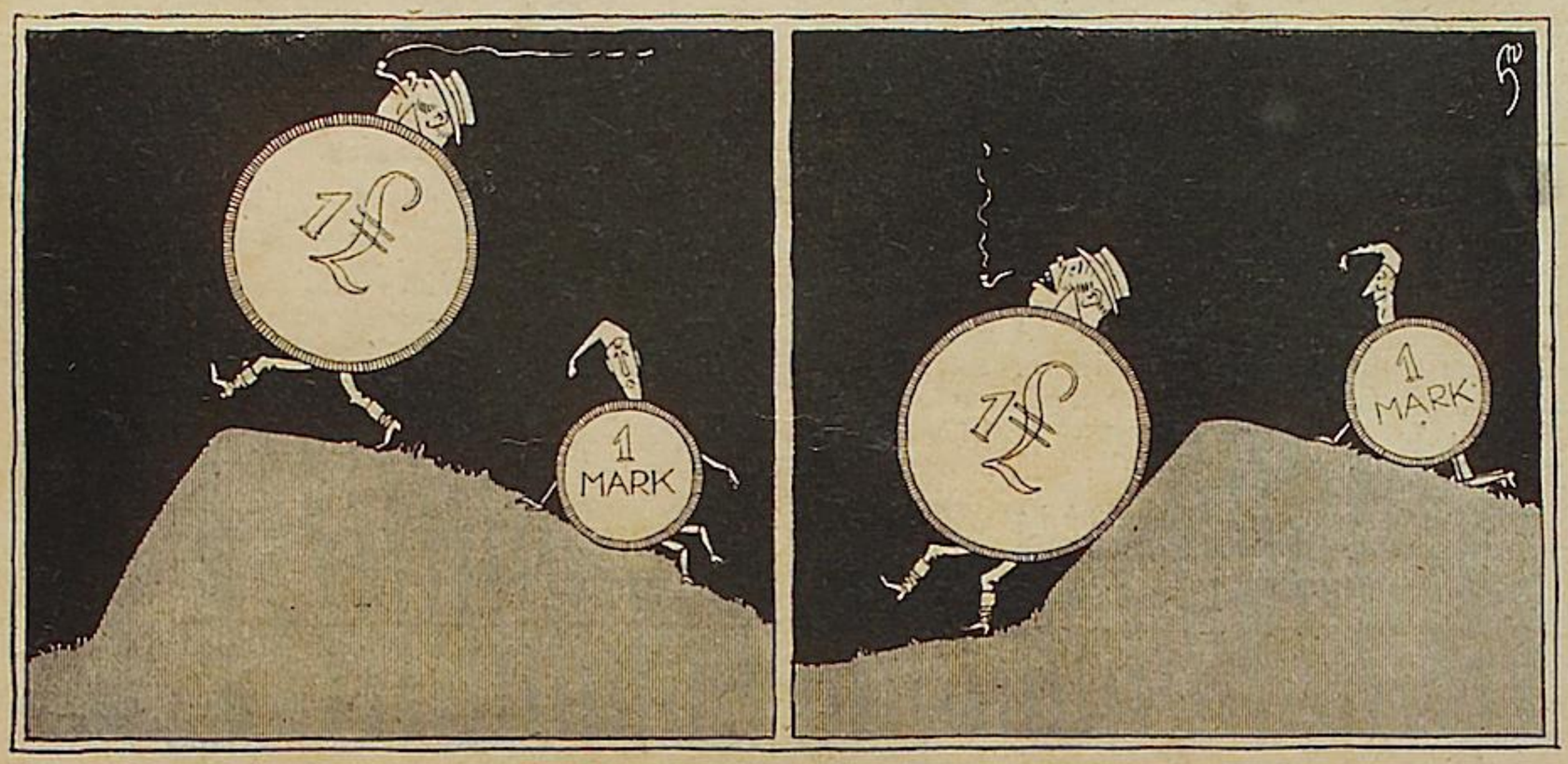
WANDERER-WERKE A.-G. SCHÖNAU BEI CHEMNITZ

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0120
© Universitätsbibliothek Heidelberg

121

Hochmut kommt vor dem Fall

(Zum Kursrückgang des englischen Pfundes)



„Verrecke am Wege, du deutscher Hund!"
So sprach zu der Mark das englische Pfund
Und schritt gar stolz am Wege.

Mit einmal — bumms! Oh no! Oh no! —
Da rief die deutsche Mark so froh:
„Nur immer langsam, Kollege!"

Ich habe meine Meinung geändert

(Lloyd George trat seinerzeit für die Buren ein.)

Lloyd George erschienen jüngste Nacht
Skelette in der Buren Tracht.
Abscheulich klapperten die Knochen
Und haben recht verwest gerochen.
Ein Kornett mit dem Krempenhut
Der sprach: „Old boy, du warst uns gut,
Und gerne hätten dir die Briten
Die Zunge aus dem Hals geschnitten,
Als sie — dir wurde das zu arg —
Transvaal zu einem einzigen Sarg
Gemacht für Greise, Frauen, Kinder,
Sie trieben's wie gelernte Schinder.
Die ganze Menschheit war empört.
Da hat's uns heute aufgestört;
Britannia, die Tugendrose,
Die makel-, schuld- und sündenlose,
Zitiert von Germans an der Zahl
Neunhundert vor ihr Tribunal.
Lloyd George, myn Jong, hast du vergessen,
Was eure Tommies ausgefressen,
Lord Kitchener — ? Na, besinne dich;
Doch machst du dich so lächerlich,
Bei Gott, ich rufe an dein Bette
Millionenweise die Skelette!"
Ein Schrei, der durch die Gräber gellt, —
Kein Blitz fährt durch die Luft geschwinder —
Und zu dem Rendez-vous sich stellt
Das Riesentotenheer der Inder
Und Irlands und Ägyptens — ja,
Ein Schrei, und sie sind alle da.
„Do n't!" Und der Mann mit dem Gewissen
Fuhr schweißgebadet aus den Kissen.
Tags drauf vernahmen Freund und Feind
Sein Telegramm: „I've changed my mind." a. ey.

Ach so!

1. Unabhängiger: Haste schon jehört: se ham wieder druff los jeschossen!

2. Unabhängiger: Die Bluthunde!! Noskebengels! Mörderjesellschaft!! Ebertjarde!! Totjeschlagen jehörn se alle miteinander, die Brudermörder!!

1. Unabhängiger: Ede, wat quatschst de denn da? die Unsern ham doch jeknallt! Uff'n einsamen Reichswehrposten! — Nich umjekehrt.

2. Unabhängiger: Ach so! — . . . Fein, Junge! Jroßartige Kerle ham wa! Aber ick sehe schon, wie die jewissenlose Presse über die Helden herfällt! Weeßte, wat unsere Jegner sind, die ham ja keenen Anstand nich mehr n'n politischen Kampf! . . . Karlchen.

An jene, die wegen der Auslieferungsnote mit der Entente — verhandeln wollen

O, wie sich doch über den Ehrbegriff
Der Zeiten Meinungen wandeln!
Ein Wort, das früher nur Wut und Scham
Entfesselte, wenn es zu Ohren kam, —
Da möchte man heute ver — handeln!

Eine Frechheit, die einst nur ausgelöst
Der tiefsten Empörung Fieber,
Die jeden mit heißestem Zorn erfüllt,
Dem noch die Ehre das Höchste gilt,
Man ver — handelt heute darüber!

O sorgt, daß Buben und Memmen nicht
Den Rest der Ehre verschandeln!
Straft jene mit der Verachtung Hieb,
Die über das Letzte, was uns noch blieb,
Mit dem Feinde ver — handeln, ver — handeln!

m. br.

1/63

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0121
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus alten Tagen

Zieht's?

„Durch weise Weiber wird das Haus erbaut, eine Närrin aber zerbricht's mit ihrem Tun."

Sprüche Sal 14¹.

*

Wird es nicht alle Tage schlimmer?
Gehorchen soll man mehr als immer
Und zahlen mehr als je zuvor."

Goethe, Faust. Vor dem Tore

*

„In Frankreich sind durch die Revolution die Hefen der Nation abgegoren, und es ist durch die Rührung wenigstens viel Totes und Faules fortgeschafft worden. Der Himmel behüte uns vor solchen Experimenten. Wir würden, fürchte ich, noch kaum zu so leidlichen Resultaten kommen."

Seume, Apokryphen, geschrieben 1806 und 1807.

Französisch

Alles, alles was man tut, soll französisch jetzt geschehn:
Wie man Kinder zeugen könnt' auf französisch, möcht ich sehn!

Fr. v. Logau.

Deutschland

Deutschland bei der alten Zeit
War ein Haus der Redlichkeit,
Ist jetzt worden ein Gemach,
Drinnen Laster, Schand und Schmach,
Was auch sonsten aus- man fegt,
Andre Völker abgelegt.

Fr. v. Logau.

Heutige Weltkunst

Anders sein und anders scheinen
Anders reden, anders meinen,
Alles loben, alles tragen,
Allen heucheln, stets behagen,
Allem Winde Segel geben,
Bös' und Guten dienstbar leben,
Alles Tun und alles Tichten
Bloß auf eigenen Nutzen richten,
Wer sich dessen will befleißen,
Kann politisch heuer heißen.

Fr. v. Logau (1604—1655).

Erste, daher zuverlässigste Bezugsquelle. Preisliste frei.
August Dürrschmidt,
Musikinstrumente u. Saitenfabrik.
Markneukirchen i.S. 185. Gegr. 1862.

Fuchs Illustr. Sittengeschichte Erot. Kunst usw. erscheinen in neuer Auflage.
Illustr. Prospekte, 30 Pf. f. Porto.
Stand und Alter ist anzugeben.
O. Schladitz & Co., Berlin W. 57 K.

Rauchstroh
tabl., d. best. Mittel geg. d. Rauchreiz. Unschädl. Tausende Anerk.
1 Schacht M. 2. V. 6 Schacht a. portf.
Dr. Kurt Wolff & Co., Hamburg 1. R. 4.

Wie verhütet, behandelt und heilt man Erkrankungen von
Nase, Rachen und Mittelohr?
Bau, Aufgaben und Erkrankungen dieser Organe und die Gefahren naturwidriger Operationen gemeinverständlich dargestellt v. Dr. med. E. Höger. Mit 5 Original-Abbildungen in natürlicher Grösse. Preis geh. Mk. 1.50 in Leinen gebd. Mk. 2.50
Zu beziehen durch alle Buchh. sowie vom Verl. Hans Hedewig's Nchf., Leipzig 61, Pentzestr. 19.

Zuverlässige Zahnpflege **Kaliklora** Köstliche Erfrischung

Neue Preise: Große Tube M. 4.80. Kleine Tube M. 3.00

Die neue Luxus-Umsatzsteuer, sowie weitere Steigerung der Rohstoffpreise und Löhne bedingen leider diese höheren Preise für „Kaliklora". Dafür wird aber das Präparat in der gleichen vorzüglichen Güte hergestellt und in gleich großen vollgefüllten Tuben abgegeben. Daher ist „Kaliklora" trotz des höheren Stückpreises sparsam und billig im Gebrauch.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0122
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Auch eine neue Sprache?

Eine neue Schreibart gebt ihr dem Reich.
Um unsere Wonne zu mehren.
Ich frage: wollt ihr denn uns nicht gleich
Eine neue — Sprache bescheren?

Weil unsere Sprache zum Himmel schreit
Mit höchst bedenklichen Schwächen!
Wir hörten in ihr in alter Zeit
Die Militaristen sprechen.

So sprachen Bismarck, Moltke und Roon,
Die „gewaltbesudelten" Degen;
Da ist's doch wirklich der reine Hohn,
Daß wir diese Sprache noch pflegen!

Sie ist doch gar nicht mehr mundgerecht
Mit ihren schwierigen Worten;
Und paßt nicht mehr für das Wortgefecht
Der Zubeil, Zietz und Konsorten.

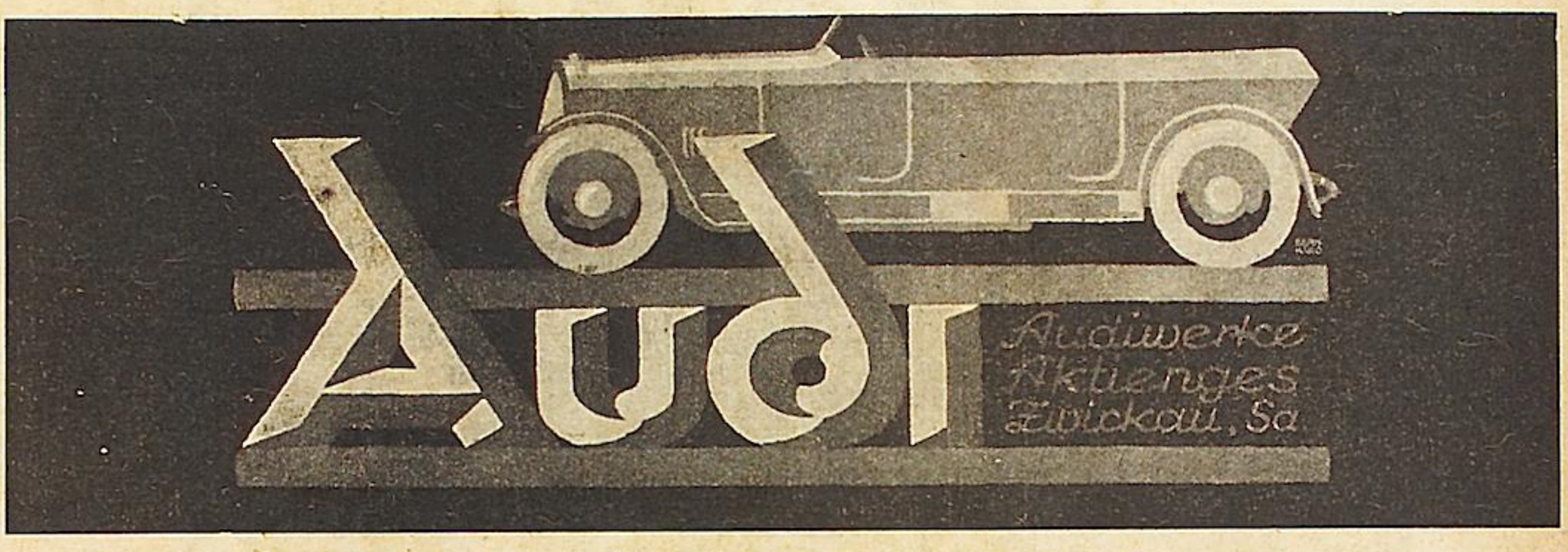
O, gebt auf meinen Rat wohl acht,
Wollt ihr 'was Passendes schaffen:
Als erste käme doch in Betracht
Durchaus die Sprache der — Affen!

Da bin ich von dem Gedanken berauscht,
Der immer mich schon erbaute:
Professor Garner, der einst belauscht
Gorilla- und Pavianlaute!

Und deren Grammatik ließ er erstehn
In vielen gewichtigen Bänden;
Die könntet ihr doch, ganz unbesehn,
Für eure Zwecke verwenden.

Das wäre doch wahrlich sehr bequem
Und gäbe kein Kopfzerbrechen;
Und wir hätten ein dem Staatssystem
Ganz ebenbürtiges Sprechen!

m. br.



Die Zierde der Zahn- und Mundpflege

PERHYDRIT-MUNDWASSER-TABLETTEN

PERHYDROL-MUNDWASSER & ZAHN-PASTE

entwickeln reichliche Mengen Sauerstoff, desinfizieren sofort die Mundhöhle, beseitigen Mundgeruch, bleichen und konservieren die Zähne und beleben das Zahnfleisch.

Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Parfumerien.

Hauptdepot: Arcona-Apotheke, Berlin N, Arconaplatz 5

KREWEL & Co G. m. b. H. KÖLN a. Rh.

Nie viel Gutes hätte sie stiften können!....

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0123
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Im Schlafwagenhotel

Nun pfeif' ich auf den Hotelier,
Der mir die Tür schlägt zu —
Im Schlafcoupé, im Schlafcoupé
Leg' ich mich nachts zur Ruh'.

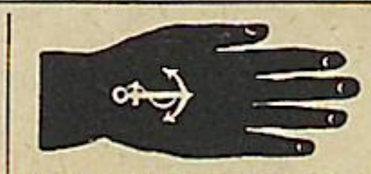
Wie war ich gestern dankbar noch,
Fand Rast ich irgendwo:
Im Hofe links, vier Treppen hoch
Auf einem Sack voll Stroh.

Hurra! die Zeiten sind vorbei,
Ich löf' mir ein Billett
Und lieg' vergnügt und sorgenfrei
Im Schlafcoupé zu Bett;

Kutschier' im Traum und ohne Müh'
Nach Rom, Paris und Wien
Und lache, wenn der Schaffner früh
Ins Ohr mir brüllt: „Berlin!"

-ck.

Briefmarken
Ankauf von Sammlungen und einzelnen Seltenheiten zu besten Preisen. Abschätzung gegen mässige Gebühr.
M. Kurt Maier Berlin 31 W 8 Friedrichstr. 185
Verlag „Der deutsche Philatelist". Probenum. kostenl.



Jede Tätowierung
verschwindet in kürzester Zeit durch mein ges. gesch. **„Tätovin"** (Abschälung der Epidermis). Zahll. Dankschreiben. Preis **12,50 M.** Nachnahme. Neuestes Radikal-Verfahren auf wissenschaftlicher Basis, Methode Dr. Selzer, speziell für alte und tief gestochene Tät. Preis **25,– M.** mit Anweis. und Garantieschein Allein zu bezieh. v. **Jos. Baumgartner**, Kosm. Laboratorium, Köln 91 a. Rh., Annostr. 102. Postfach 357

Wenn Sie gegen **Rheumatismus, Gicht,** gichtartige Beschwerd., Ischias, Nervenschmerzen alles umsonst oder ohne dauernden Erfolg angewandt, lassen Sie sich meine ausführliche belehrende Broschüre kostenlos portofrei senden Spezialarzt Dr. med. Dammann Berlin W 303, Am Karlsbad 33c. Sprechzeit 9–11, 2–4. Sonntags 10–11 Uhr.

Yohimbin-Lecithin
Auf wissenschaftl. Grundlage aufgebautes Kräftigungsmittel. 30 60 125 Portionen.
18.— 33.— 60.—
Verlangen Sie Gratisbroschüre. Versand durch Apotheker **Maaß, Hannover 4**

Neu erschien in 250. Auflage
Hygiene der Ehe
Ärztlicher Führer für Braut- u. Eheleute von **Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg.**
Aus dem Inhalt: Ueber die Frauenorgane. Körperliche Ehetauglichkeit und Untauglichkeit. Gebär- und Stillfähigkeit. Frauen, die nicht heiraten sollten! usw. Enthaltsamkeit und Ausschweifungen vor der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe usw. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten Vorbeugung und Ansteckungsschutz. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Entstehung u. Heilung der weiblichen **Gefühlskälte.** Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren späten Heiratens usw. Bezug gegen Einsendung von 2 M. (Postanweisung) od. Nachn. durch Medizin. Verlag **Dr. Schweizer, Abt. 39, Berlin** NW 87. Neue Prospekte gratis.

Hämorrhoiden
Mittel, 1000fach bewährt und anerkannt. 8,50 u. 16,50
Prosp. frei durch Apoth. Lauenstein's Versand, Sprembg L. 88

Geistesschwache finden Erziehung, Unterr. u. Pflege.
Anstalt Bethanien b. Fürstenw., Spree.

Browning Kal. 7,65 M. 200, Maus., M. 250, Parab. M. 210, Jagdw.
Benekendorff, Friedenau, Rheinstr. 47.

Rheumon
Ein vorzügl. Linderungsmittel ist „Jodelith"
½ Flasche M. 4,—, ¼ Flasche M. 7,20.
Dr. Kurt Wolff & Co., Hamburg 1. R. 4

Bücher, von denen man spricht
Verlangen Sie kostenlose Prospekte von **Verlag Aurora, Dresden-Weinböhla**

MACHOLL-MÜNCHEN
WEINBRAND LIKÖRE

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0124
© Universitätsbibliothek Heidelberg

△ Die Entente weist die Wiedereinsetzung der Dynastie Habsburg entschieden zurück. Selbst sie weiß von dieser Dynastie nunmehr zu viel, um noch etwas von ihr wissen zu wollen, und läßt sie, die selbst tief gefallen ist, fallen. Wie immer sie sich auch dreht und wendet, wendet sich die Entente auch, nämlich von ihr ab. Es ist ein tragisches Geschick, daß jetzt, wo doch alles so teuer ist, Karl und Zita seufzen müssen: „Alles umsonst!"

Wie wir hören, werden die U. S. P. der Einfachheit halber bei den nächsten Wahlen zur preußischen Landesversammlung als Kandidaten ein halbes Dutzend Papageien aufstellen, denen die Worte „Lügner! Noskehund! Massenmörder!" eingelernt sind.

Karlchen.

---

o. w. Mit 1900 Gramm Brot wöchentlich auszukommen, ist eine Kunst, und obendrein eine recht brotlose!

Alter deutscher Weinbrand

Asbach „Uralt"

Rüdesheim am Rhein

Von der Revolution bis zum Frieden von Versailles

Reden und Aufsätze von

Dr. G. Stresemann

Mit dem Bildnis des Verfassers in Gravürendruck

Preis 12 Mark und 10% Teuerungszuschlag

Staatspolitischer Verlag · Gmbh · Berlin

„Welt-Detektiv"
Auskunftei Preiss-Berlin W 45
Kleiststrasse 36
(Hochbhf. Nollendorf-Platz).
Bestempfohlenes erstklassig. Institut für vertrauliche, zuverl. Auskünfte (Vorleben, Gesundheit, Verkehr, Lebenswandel, Vermögen), Beobachtung, Ermittlungen, Schnellverbindungen mit all. inländ., österreich., ausländisch., überseeisch. Plätzen.

42 versch. neueste **Kriegsmarken** Polen, Tschech., Italien. Besetzungsmarken etc. Katalog.-Wert M. 85,45, nur M. 35,—. 62 kleinere Werte M. 25,— Alfred Kurth, Colditz in Sachsen.

DIE ZEITSCHRIFT
DIE URSACHE UND DER AUFBAU
Verlag Peter Becker, Magdeburg, müssen Sie lesen, denn sie bringt eine **Entdeckung**, die so groß ist, wie es noch **keine** gab, die Deutschland gesund macht und in kurzer Zeit **viel höher** bringt, wie es 1914 stand. Zu beziehen durch die Post und jede Buchhandlung, pro Quartal **Mk. 1.50.** Einzelheft **20 Pfg.**

Dr. Weber's **Yohimbin**-Tabletten
Unübertroffen bei vorzeitigen Schwächezuständen!
Tabl. 20 — 50 — 100
M. 4.50 — 10.50 — 20.00
Versand d. d. Versandapotheken. Literatur kostenlos durch Weber's Spez.-Laboratorium „Nova", Nürnberg 3, Lindengasse 12.

In allen Apotheken zu haben. Wo nicht, erfolgt Zusendung durch die Anker-Apotheke Friedrichshagen i. d. Mark Preis pro Flasche 12,50 M. Aufklärende Broschüre über die Einwirkung des Antigallin gratis durch: Antigallin-Werk, G. m. b. H. Friedrichshagen i. d. M.

Aus allerlei Schubladen
von Adolf Ey.
Preis elegant gebunden M. 3,—.
Zuzüglich 20% Sortimentsaufschlag.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von
A. Hofmann & Co. G. m. b. H.
Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9

Haut-, Blasen-, Frauenleiden (ohne Quecksilb., ohne Einspritzung.) Blut-, Urinuntersuchung.
Syphilis Behandlung nach den neuesten wissenschaftlichen Methoden, ohne Berufsstörung.
Aufklärende Broschüre Nr. IX, diskr. verschl., Mk. 2,50 (Nachn.).
Spezialarzt Dr. med. Hollaender,
Berlin, Leipzigerstr. 108
Hamburg, Colonnaden 26
Frankfurt a. Main, Bethmannstr. 56
Täglich 11—1, 5—7, Sonntags 11—1.

Soeben erschien neu in 52. Auflage
Die Gefühlskälte der Frauen
Ärztliche Ratschläge u. Beobachtungen a. d. Leben v. Frauenarzt Dr. Zikel. Dieses Werk, dessen Inhaltsangabe sich für hier nicht eignet, wird von Dr. med. Euringer in der Augsburger Postzeitung u. a. wie folgt beurteilt: „Nirgends berühren sich die Extreme enger als in der heutigen Ehe. Auf der einen Seite ungezügelte Gefühlsbetonung und Leidenschaftlichkeit bis zur Raserei, auf der anderen Marmorkälte und Empfindungslosigkeit bis zum Ekel.... Diesem Kapitel ist das äußerst verdienstvolle Buch gewidmet, ein aus dem praktischen Leben herausgewachsenes Dokument menschlichen Leidens, geschrieben mit dem Herzblut des humanen Arztes. Mit erschütternden Beispielen belegt Verf. seine Beobachtungen usw." — Bezug gegen Einsendung von Mark 2.50 franko oder Nachnahme durch **Medizin. Verlag Dr. Schweizer, Abt. 39, Berlin NW 87.**

Auskunft umsonst bei
Schwerhörigkeit
Ohrgeräusch, nerv. Ohrschmerz über unsere tausendfach bewährten patentamtlich geschützt. Hörtrommeln. Bequem u. unsichtbar zu tragen. Aerztl. empfohl. Glänzende Anerkennungen
Sanis Versand München M. 2.

Kriegs-Briefmarken
Große Preisliste und Zeitung kostenlos
Albert Friedemann, Leipzig 155 Plostplatz 64

Nerven- u. Körperschwäche

Neurasthenie und die Folgen der Unterernährung **beseitigt** mit **auffallendem Erfolge „Promonta"**, die reine Darstellung jener organischen Phosphorverbindung, welche nach neuester wissenschaftlicher Forschung unsere Nerven- und Muskelzellen aufbaut. **„Promonta"-Nervensubstanz** liefert dem Körper große Mengen Zellkerne, gewissermaßen die Grundsteine für den Zellenaufbau, erzeugt dadurch rasch und **dauernd** frische, kräftige Nerven- und Muskelzellen an Stelle verbrauchter oder fehlender; sie beseitigt die Schäden der Unterernährung. **Auffallende** Steigerung des Körpergewichts und der Spannkraft, der geistigen Regsamkeit, Gesundung und Verjüngung sind die beglückende Wirkung eines „Promonta"-Genusses von wenigen Gramm täglich.

Leiden Sie an **Nervenschwäche, Unterernährung, Bleichsucht u. Blutarmut, nervösen Störungen,** dann verlangen Sie **kostenlos eine Gratisprobe** **„Promonta"-Nervensubstanz** nebst ausführlicher Broschüre von der Wissenschaftlichen Abteilung der

CHEMISCHEN FABRIK „PROMONTA" G. m. b. H. HAMBURG 6, Nr. 77.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0125

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zur Beschlagnahme der Luft

Wie wir hören, sollen auch alle vorhandenen Luftmengen demnächst von der Regierung ergriffen und nur noch rationiert und auf „Luftkarte“ abgegeben werden. Der freie „Luftverkehr“ hört hiermit auf.

Jede Gemeinde wird wöchentlich einmal durch „Luftfahrer“ „Luft fahren lassen“ und an die Verbraucher zur Verteilung bringen.

Jede Vorausbelieferung der Luftkarten („Luftpumpen“) wird strafrechtlich verfolgt.

Jede Art des Lufthamsterns, sog. „Luftschnappen“ wird mit Gefängnis nicht unter 3 Jahren bestraft.

Kranke dürfen nur in dringendsten Fällen ein „Luftbad“ nehmen oder vom Arzt „an die Luft gesetzt“ werden.

In Anbetracht der Knappheit der vorhandenen Bestände ist das bezugscheinfreie Bauen von „Luftschlössern“ und „Luftschiffen“, die Herstellung von „Luftröhren“ und „Luftkissen“ sowie die Anlage von „Luftwegen“ strengstens untersagt.

Die sog. „Segler der Lüfte“ (vergl. Schiller, Maria Stuart Akt III, Scene 1) stellen bis auf weiteres den Dienst ein.

Die Einführung von Auslands-, sog. „komprimierter Luft“ unterliegt besonderen Bestimmungen.

Über den Wert der Luft und den auf Deutschland lastenden „Luftdruck“ wird der bekannte „Luftlehrer (nach Gustav Nagel: luftlerer) Raum“ am kommenden Samstag einen Vortrag halten.

o. w.

Deutscher Cognac — Bingen a/Rh.

Weinbrand Scharlachberg Marke **Auslese**

Ein famoser Tropfen!

21.—30. Tausend!

Friedrich der Vorläufige, die Zietz und die Anderen von „A“

Die Weimarer Nationalversammlung

In Halbleinen M. 11.50

Eine sprühend-lebendige, bitter-satirische Chronik des Werdens unserer Scheidemann-Ebert-Erzberger-Republik, niedergeschrieben von einem Augenzeugen. Kein Pasquill aus dem 18. Jahrhundert übertrifft an funkelndem Geist diese Weimarer Briefe.

In allen Buchhandlungen zu haben.

Buchverlag der Täglichen Rundschau
Berlin SW. 68.

Ein guter Trunk für frohe Zecher — **Rhein- und Moselweine** — Für trübe Zeit ein Sorgenbrecher

Spez. Rüdesheimer u. Rheingauer Naturweine
Eigenbau und Herrschaftsgewächse
NICOLAUS SAHL, Weingutsbesitzer
RÜDESHEIM a/RH.

SCHERZARTIKEL
Hensel & Knabe.
Berlin N. 4, Gartenstr. 28, X

Zu haben in allen einschläg. Geschäft. Dir. u. an Wiederverkäuf.
Schramberger Uhrfedernfabrik
G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.

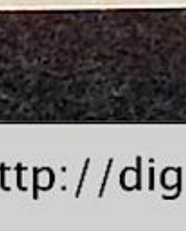
Sa Sa ty rin
ges. gesch.
nach neuesten Forschungen aufgebautes
Yohimbin-Organ-Präparat
gegen Schwächezustände. Bewirkt schnelle und nachhaltige Kräftigung. Ärztlich begutachtet und empfohlen.
Originalpackung: 40 Tabletten M. 20.—
Dep.: **Berlin:** Oran.-Ap., Elisab.-Ufer 34, Eng.-Ap., Kanonierstr. 44, Hohenz.-Ap., König-Aug. Str. 50, Schweiz.-Ap., Friedrichstr 173, Wittes Ap., Potsdamerstr 84a. **Breslau:** Na-chm.-Ap., Ring 44. **Cassel:** Adl.-Apoth., Fuldabrücke 8. Hirsch-Apoth., a. Altmarkt, Löw-Apoth., Frankf. Str. 11. **Danzig:** Eng.-Apotheke, Tischlergasse 68. **Düsseldorf:** Hirsch-Ap., Karlpl. 2. **Frankfurt a. M.:** Engel-Apoth., Gr. Friedberger Str. 46. **Freiburg i. Br.:** Münster-Ap., Münsterpl. 8. **Hagen i. Westf.:** Engel-Ap., Mittelstr. 1 a. **Halberstadt:** Rats-Apoth., Holzmarkt 13. **Hamburg:** Adler-Apoth. Steindamm 84, Fischm.-Apoth., Fischmarkt 3, Intern.-Ap. Neuerwall 32, Neue-Apoth., Kielerstr. 90, Uhlenh. Apoth., Hofweg 40. **Kattowitz:** Kais.-Wilh.-Ap. **Leipzig:** Saxonia-Ap., Am Kreuz. **Lübeck:** St. Lor.-Ap. **Lyck i. Ostpr.:** Masovia-Ap. **Magdeburg:** Victoria-Ap. Kaiserstr 94 b. **München:** Sonnen-Ap., Karlspl. 17. Schützen-Apoth., Schützenstr. 2. **Nürnberg:** Mohren-Apoth., Königstr. 32. **Stuttgart:** Hirsch-Apotheke, Hirschstr. 30-32, Schwan.-Apoth., Ecke Eberh.- u. Marktstr. — Prospekte durch:
G. F. Witt & Co., Hamburg 36.

Hautunreinigkeiten entfernt „Kaweco“
Flasche M. 3.—
Doppel-Pack. M. 5,50
Dr. Kurt Wolff & Co., Hamburg 1. R. 4.

„Puarna-Yohimbin-Tabletten“
Bewährtes Kräftigungsmittel bei Neurasthenie u. deren Folgen.
Packung 20 50 100 200 St.
6,60 14,80 28,- 54,- M.
Prospekt frei! Apoth. Lauenstein's Versand, Spremberg L 33.

Auskunft umsonst bei
Schwerhörigkeit
Ohrengeräuschen, nerv. Ohrschmerz
über unsere tausendf. bewährten ges. gesch. Hörtrommeln „Echo“. Bequem u. unsichtb. zu tragen. Ärztl. empf. Glänz. Dankschreiben. Institut Englbrecht, München, S. 2, Kapuzinerstr. 9.

Neueste Preisliste über
Interessante Bücher
soeben fertiggestellt.
Preisliste gratis, gegen Voreinsendung von 20 Pf. für Porto.
Müller & Winter, Abt. F. 50, Kunstvlg. Leipzig, Kronprinzstraße 43.



Lebensbeschreib., Glück, Erfolg, Reicht., Ehe, Gesundh., auf Grund astrol. Wissensch., höchste Auszeichnung, geg. 10 M. u. Porto u. Geburtsangaben.
Astrologin Norra, Danzig, Brabank 21b

Broschüre über deren Anmeldung und Verwertung
Erfindungen & Rat frei
J. Bolt & Co., Berlin S. W. 48/7

Sekt Schloß Vaux
Mit Zucker gesüßt!
Gen.-Depot Berlin W. 39, Lindower-Straße 24

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0126
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. O. W. — E. S. — Berlin-Wilmersdorf. H S. — Breslau. Prof. O. F. — Dortmund. Dr. B. — Duisburg. R. S. — Hannover. F. T. — Dr. F. B. — Heidelberg. J. P. B. — Hirschberg i. Schl. P. B. — Karlsruhe. Dr. B. E. — Kassel. v W. — Köln. H. J. B. V. — R. P. — Königsberg i. Pr. A . . . . e. — Radebeul-Dresden. W. F. — Ratzeburg. R. — Stuttgart. Dr. P. L. — Trünzig b. Werdau i. Sa. — R. H.

Bad Wildungen. R.: In Nr. 2 der „Wildunger Zeitung" lesen wir: „Treue Mieter. Die Familie Peter Willemsen wohnt am 1. Januar d. Js. ununterbrochen in derselben Wohnung bei Herrn Metzgermeister Ed. Stracke. Ein wirklich recht selten zu verzeichnendes gutes Einvernehmen zwischen Vermieter und Mieter." Es gibt doch noch bescheidene und anspruchslose Leute, wenigstens in Wildungen.

Berlin. W. Sch.: Im „Berliner Tageblatt" vom 8. Januar 1920 lesen wir: „Eheglück sucht Offiziersww., 39 J., stattl., gr. Ersch., unverm., aber vollk. Ausstattg., häusl., wirtsch. der es an Herrenbek. fehlt. Es kommen nur Herren in Frage, d. Ehemänner sind, u. denen an harmonisch. Ehe gel. ist. Briefe usw." Unerhört! Ehefrauen, wahrt eure heiligsten Güter!

Berlin-Steglitz. Dr. G. J.: In Heft 25 der „Vegetarischen Warte" (Frankfurt a. M.) befindet sich folgendes Heiratsgesuch: „Lebensreformer, Anfang der Dreißiger, gebildet, wünscht mit gebildetem deutschen Mädel zwecks Heirat in Verbindung zu treten. Bedingungen: Alter etwa 17 bis 22 Jahre, arischgermanischer Rasse, blaue Augen, blondes Haar, langschädelig, gezeugt und geboren von streng vegetarisch lebenden Eltern, an Mutterbrust gestillt, vegetarisch ernährt und im lebensreformerischen Sinn erzogen, Anhängerin der Nacktkultur und der Reformkleidung (Thalysia o. ä.), erfahren im Haushalt, in Gesundheits- und Krankenpflege und dergleichen. Freundliche Zuschriften im obigen Sinn mit Lebenslauf und Bild in Reformtracht, sowie drei Ganzaktlichtbildern, Vorder-, Seiten- und Rückenaufnahme usw. erbeten. Strengste Verschwiegenheit zugesichert und verlangt. Die Bilder werden, wenn nicht zusagend, zurückgesandt." Dieser widerliche Hanswurst hat offenbar merkwürdige Begriffe von der arisch-germanischen Rasse. Jedenfalls scheint dieser „Vegetarier" dem Fleische nicht so ganz abgeneigt zu sein.

Borna b. Leipzig. F. D.: In Nr. 9 des „Tageblatts für den amtshauptmannschaftlichen Bezirk Borna" lesen wir: „Regis. Man schreibt uns: Der Ziegen-Verein zu Regis und Umgebung veranstaltete am Dienstag, den 6. Januar, einen Lichtbildervortrag über ‚Ziegenzucht'. Ein Tänzchen schloß sich an. Hoffentlich nehmen das nächste Mal alle Mitglieder daran teil." Wir freuen uns aufrichtig, daß unter den Ziegen in Regis und Umgebung eine so angenehme Geselligkeit herrscht. Ach, und dann so ein Tänzchen, bei dem selbst sogenannte „alte Ziegen" zu ihrem Recht kommen, ist doch ganz allerliebst.

Chemnitz. M. H.: In der „Allgemeinen Zeitung Chemnitz" vom 1. Januar 1920 lesen wir: „Diej. Dame, w. a. 3. Feiert. i. Regina d. Leiche darst., w. v. i. Mörder herzl. u. ein Lebenszeich. gebet. usw." Von diesem liebenswürdigen Schwerenöter von Mörder wird sich die junge Dame sicher gerne noch einmal abmurksen lassen.

Detmold. G. B.: In Nr. 7 der „Lippischen Landes-Zeitung" befindet sich eine Anzeige, die mit folgenden Worten beginnt: „Zur Bewirtschaftung einer Landstelle, 22 Morgen Nähe Bielefelds, wird Ehepaar mit 14 bis 16 Jungen oder unverh. Landwirt gesucht. Bedingung ehrlich und fleißig." Der Kinderreichtum ist ja in Deutschland, besonders auf dem flachen Lande, beträchtlich; Ehepaare mit 14 und 16 Jungen pflegen aber doch nicht so häufig zu sein.

Frankfurt a. M. W. L.: In den „Frankfurter Nachrichten" vom 8. September 1919 befindet sich die Ankündigung der Aufführung von Wagners „Tannhäuser" im „Frankfurter Opernhaus"; im Personenverzeichnis lesen wir: „Herrmann, Landrat von Thüringen . . . . Fritz Meurs".

Nun hat die große Revolution
Ergriffen auch die Oper schon:
Der Landgraf Herrmann muß vom Thron
Und hat — wer hätte das gedacht —
Nun einem Landrat Platz gemacht.

Göppingen. J. H.: Im Göppinger Tagblatt „Der Hohenstaufen" vom 30. Dezember 1919 lesen wir: „1—3 Morgen Wiese zu pachten oder zu kaufen gesucht. Die Wiese könnte event. selbst von mir gedüngt werden. Müller, Eberhardstraße." Bei dem augenblicklichen Mangel an Vieh- und Pferdedünger dürfte dem braven Müller wohl auch kein anderer Ausweg, die Wiese fruchtbar zu gestalten, bleiben; das ist ja aber auch nicht weiter schlimm. Jede Tätigkeit adelt, auch wenn das „non olet" einmal nicht ganz zutrifft.

Gronau (Westf.). Dr. Sch.: Nr. 6 der „Gronauer Nachrichten" veröffentlicht unter Gronau einen Aufsatz über die Unannehmlichkeiten von Sturm und Glatteis auf den Straßen; unter anderm lesen wir: „Es ist doch ein recht klägliches Bild, wenn man die einzelnen so gegen den Wind kämpfen und ihre ungewollten Figuren schießen sieht, am härtesten natürlich kommt es unseren Frauen an." Der Berichterstatter scheint bei konträrem Gehirnwind einige ungewollte Purzelbäume auf dem stilistischen Glatteis geschlagen zu haben.

Kauffung (Katzbach). v. B.: In Nr. 13 der „Schlesischen Tagespost" lesen wir: „Sehr vermögende Dame 6 Jahre, hübsche Erschein., möchte aufs Land heiraten. Arzt o. Pastor bevorzugt. Anon. zweckl. Zuschr. erb. unter usw". Ja, das sind so die bekannten Kinderwünsche. Jungens von 6 Jahren pflegen dafür zu schwärmen, Lokomotivführer oder General zu werden; Mädels im gleichen Alter halten es für das Herrlichste, einen Arzt, einen Pastor oder einen Tenor zu heiraten.

Lüneburg. Dr. R.: Im „Lüneburgschen Anzeiger" vom 20. Dezember 1919 befindet sich folgendes Angebot: „Himmelbett m. Pup. zu verk. 9829 Mark, Heinemannst. 16." Für ein so auserlesenes Himmelbett erscheint dieser Preis nicht teuer.

München. O. S.: Der Berliner „Vorwärts" vom 29. Dezember 1919 veröffentlicht einen Aufsatz „Der Kernpunkt" (von Friedrich Wilhelm Förster); darin heißt es: „In den Dozentenzimmern der Universitäten und in den Lehrerinnen der Gymnasien wurde der U-Boot-Krieg entschieden, die Schwertromantik und die Weltunkenntnis der deutschen akademischen Zivilisten bildete die Grundlage für Ludendorffs Diktatur." Dieser hilflose Quatsch sieht dem braven Förster ähnlich. Lauter Jägerlatein!

Naumburg. E. M.: In Nr. 303 des „Naumburger Tageblatts" lesen wir: „Achtung! Almrich. In ‚Almrich zur Linde' da kehren Sie freundlichst ein, beim Silvesterball des Arbeiter-Radfahrer-Vereins. Da gibt es Überraschungen verschiedener Art, wie komische Vorträge, Kartenpost und Reigenfahren. Zum Tanz spielen hier 2 Kapellen, auch Christbaumverlosung was jetzt seltene Fälle. Als Übergang aus dem alten ins neue Jahr, spielt eine Tiroler-Kapelle dem Mondschein-Walzer. Ja, Ja! Ha, Ha! Anfang 5 Uhr. Es ladet freundlichst ein der Vorstand." Ja, ja! Ha, ha! Besonders der von der Tiroler Kapelle gespielte Mondschein-Walzer läßt es uns sehr schmerzlich erscheinen, daß wir nicht auch in „Almrich zur Linde" unser Silvestertanzbein schwingen konnten.

Oldenburg. L.: In den Oldenburger „Nachrichten für Stadt und Land" vom 3. Januar 1920 lesen wir unter „Gottesdienstnachrichten": „Am Sonntag nach Neujahr, den 4. Januar 1920: Lambertikirche in Oldenburg. 1. Hauptgottesdienst (10 Uhr). Pastor Pleus. Kirchenchor: 1. Wirf' dein Anliegen auf den Herrn Mendelssohn." Herr Mendelssohn scheint eine Art von Kirchenpatron in Oldenburg zu sein. Seltsam, was heute schon alles möglich ist!

Stuttgart. R.: Der „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 9. Januar 1920 bringt den Bericht über eine Gerichtsverhandlung gegen den Landwirt Horst Hinderer und den Oberkellner Robert Sokolowski; er beginnt mit den Worten: „H. ist einer jener Unglücklichen, welche, von Hause aus infolge erblicher Belastung an sich schon moralisch auf schwachen Füßen stehend, durch den Krieg völlig verdorben worden sind. Er stammt aus guter Familie, sein Vater ist Geheimer Justizrat und Landgerichtsrat." Oh der bedauernswerte arme Teufel! Ja, das kommt davon, wenn man das Pech hat, von einem Geheimen Justizrat und Landgerichtsrat abzustammen; immerhin wird doch aber dieser traurige Umstand von den vernünftigen Richtern als strafmildernd betrachtet werden.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 14. Februar 1920.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Deutscher Cognac
Winkelhausen
Cognacbrennereien Preuß.-Stargard

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Ständige Mitarbeiter: Max Brinkmann, Adolf Ey, Otto Wenck, M. Lucas u. a. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 9. Bank-Konto: Commerz- u. Diskonto-Bank, Depositenkasse O, Berlin, Friedrichstr. 1. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557. Telegramm-Adresse Kladderadatsch, Berlin. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0127
© Universitätsbibliothek Heidelberg

128

G 5442

Adolf Hoffmanns Traum

. . . als Salome vor Clemenceau zu tanzen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

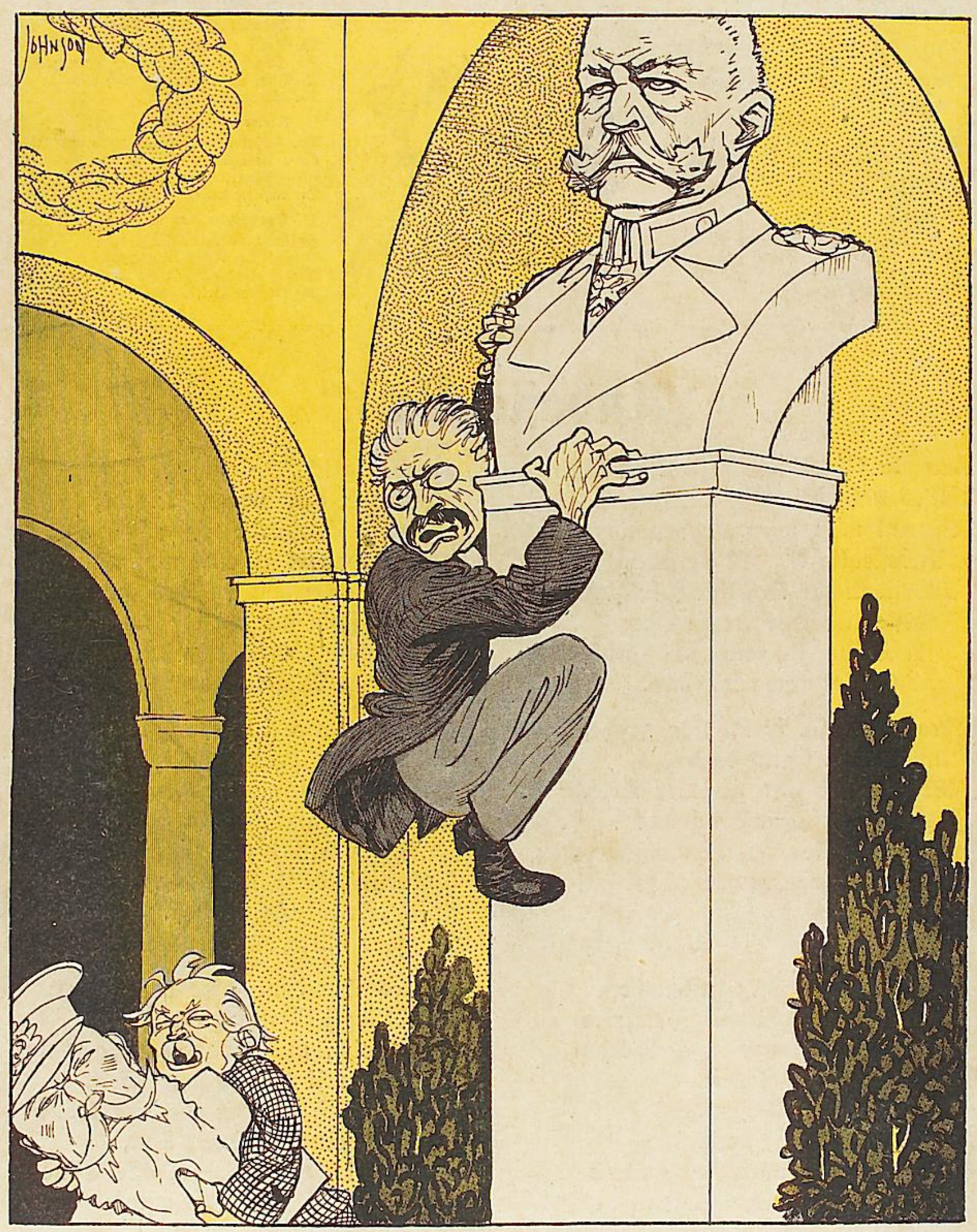
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0128

© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH. 1 MRZ 1920

Nr. 9 Berlin, den 29. Februar 1920 Preis 75 Pfennig LXXIII. Jahrgang

Kladderadatsch



Die Tempelschänder

Millerand: „Diable, erst hat er mich mit seinem Auslieferungsverlangen in diese Lage gebracht und nun läßt er mich im Stich!“

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0129
© Universitätsbibliothek Heidelberg

130

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage.

Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 9.

Der vierteljährliche Bezugspreis für dieses Blatt beträgt für In- und Ausland 6,50 M., bei Zusend. unt. Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 7,50 M., für alle and. Länder 7,80 M. Einzelne Nummer 75 Pf.

Alleinige Anzeigen-Annahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Berlin und sämtliche Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Amerikanisches Copyright 29./2. 1920 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 1. März

Am Montag aus der Blätter Spalten
Ersah' ich mit Befriedigung:
Lloyd Schortsch, der fügte zu den alten
Die neueste Beleidigung.

Dienstag, den 2. März

Sieh' da: ein Raubmord! Selbstverständlich
Sonst fehlt dem Tag der rechte Schwung.
Ich suche weiter. Endlich, endlich:
Die tägliche Beleidigung.

Mittwoch, den 3. März

Betrug und Wucher. Wenn es fehlte,
Da klagte laut wohl alt und jung.
Und da, auch sie, auf die ich zählte,
Die tägliche Beleidigung,

Wochenkalender

Donnerstag, den 4. März

Die Mark gilt einen Penny heute —
Das ist nun wohl der tiefste Sprung.
Sieh' da, wie ich auf sie mich freute!
Die tägliche Beleidigung.

Freitag, den 5. März

Den Kaiser nennt er nur „Verbrecher",
Ganz Deutschland einen Haufen Dung,
Lloyd Schortsch, der edlen Feinde Sprecher —
Die tägliche Beleidigung.

Sonnabend, den 6. März

So wunderliebliche Verzierung
Belohnt die Republik genung,
Und lächelnd einsteckt die Regierung
Die tägliche Beleidigung.

Kladderadatsch.

„Unbesieglich!!"

„Geeinigt im Krieg ist Frankreich unbesieglich gewesen."
(Poincaré in seiner Abschiedsbotschaft)

Ach, das hätt' ich bald vergessen,
Alles hab' ich falsch verbucht,
Überall mich ganz vermessen —
„Unbesieglich?" Ei verflucht!
Unbesieglich! Selbstverständlich!
Unbesieglich war La France;
Unbesieglich, ländlich, schändlich,
Mit Gloire und Elégance.

Frankreich ja, das holde, fesche,
Unbesieglich stand es da,
Weil es nie und nimmer Dresche
— Na, wer lacht denn da? — besah.
Als der Kriegsbrand ausgebrochen,
Kam der Franzmann angerückt,
Und er hätte in sechs Wochen
Deutschland an die Wand gedrückt —

Und er hätte, kurz gesprochen,
Unbedingt „Triumph" geschrien,
Und er wäre nach sechs Wochen
Eingezogen in Berlin,
In die Rolle Alexanders
Hätte Joffre sich versenkt —
Aber erstens kommt es anders
Ja, und zweitens, als man denkt.

„Unbesieglich!" hört' ich sagen
Poincaré, den großen Mann;
„Frankreich wurde nie geschlagen",
Donnerwetter! Denkt mal an!
Allen Völkern, allen Landen
Kündet stolz der Brave dies. —
Freilich nach sechs Wochen standen
Wir zehn Meilen vor Paris.

Ja, La France in Breit' und Länge
Kriegte von dem bösen Boche
Täglich fast fünf Jahr lang Senge,
Der mit Anmut sie verdrosch;
Doch was tut's! Es stimmt vergnüglich
Poincaré, der selig lacht.
Also „Frankreich unbesieglich"!
Ja, wer hätte das gedacht!

Sei es ihm denn hier bescheinigt:
„Unbesieglich" stand im Feld
Frankreich, und zwar sehr „geeinigt",
Nämlich mit der halben Welt. —
Komm', daß ich mit Lorbeer kröne
Dir den eingetriebnen Hut,
Komm', La France! — Hafte Töne?
„Unbesieglich!" Das ist gut!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0130

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Det die Rejierung den Majistrat von Kassel verhindern will, Möbel aus Schloß Wilhelmsthal für Scheidemanns Wohnungsausstattung herzujeben, finde ick jemein.
Schultze. Wie soll ick det verstehn, Müller?
Müller. Wenn Kassel seinen Oberbürjermeister vermöbeln will, soll man det nich hindern. So denk' ick!
Schultze. Müller, du denkst schlecht, aber richtig!

Müller. Die Zwangswirtschaft bleibt. Man wird also vorderhand nich ville Eßbares koofen können.
Schultze. Vor der Hand freilich nich, aber unter die Hand.

Müller. Wat sagste zu Deutschlands neuer Erhöhung?
Schultze. Wat! Erhöhung Deutschlands? Du spaßt woll?
Müller. Laß mir doch ausreden: neuer Erhöhung des Brotpreises.
Schultze. Ach so! m l.

Ein Alpdruck

„Es ist doch alles genügend aufgerollt, wir träumen ja schon nachts davon" — diese Worte des Vorsitzenden im Erzberger-Prozeß hatte ich eben noch gelesen, als ich sanft entschlummerte. Wie ich nämlich jetzt immer unweigerlich über meiner Zeitung einschlafe, und zwar desto schneller und tiefer, je bösere Dinge sie mir berichtet. Ach ja, man wird abgebrüht.

Aber diesmal ging's nicht so friedlich ab. Denn auf einmal befand ich mich in einem heißen, überfüllten Raum, eingekeilt zwischen aufgeregten Menschen, die sich anschrien und bedrohten. War das schon die Hölle? Höllisch ungemütlich war es jedenfalls. Ich erhob mich, um mich umzusehen. „Aufstehen ist verboten!" brüllte man mich an, „Sie wollen wohl schießen?" — Vernichtet sank ich auf meine Bank zurück, während ein Entrüstungssturm nach dem andern durch den Saal brauste. Der Höllenlärm wollte nicht enden, und da stand auch noch eine große eherne Schale, auf der ein Mann mit einem Schlegel herumpaukte. „Was ist das?", fragte ich meinen Nachbarn. — „Das ist das Erzbecken von Briey." — „Und der dicke Pauker?" — „Ein ehemaliger Volksschullehrer." — „Na, drum auch. Aber was will er denn nur mit dem Radau."

„Er schlägt das patriotische Annexions-Tamtam. Damit will er das Erz für Thyssen bergen, deshalb nennt man ihn auch den „Erzberger". — „Au!"

Dann wieder einige Entrüstungsstürme und Menschen, die wie toll aufeinander loskrähten. „Sind das Hahnenkämpfe?" fragte ich. „Bewahre. Das sind Auseinandersetzungen zwischen den Anwälten und Zeugen. Kreuzverhöre und dergleichen."

Inzwischen puterten die Leute immer wilder gegeneinander los. Dabei schrien sie sich Worte in einer unverständlichen Sprache, wie „Ostropa", „Maho", „Pnigodin" usw. zu, die aber wohl grobe Beleidigungen enthalten mußten, weil sie sich so sehr darüber erregten. Auch zahllose Namen schwirrten umher, bald hieß es „Berger", bald „Erzberger", auch „Schlauberger" und „Drückeberger" glaubte ich zu hören. Und wieder paukte der dicke Mann auf dem Becken, aber das war nun ein großes Sammelbecken oder ein Klingelbeutel geworden, und man sprach etwas von „Sparanleihe" und „Reinfall."

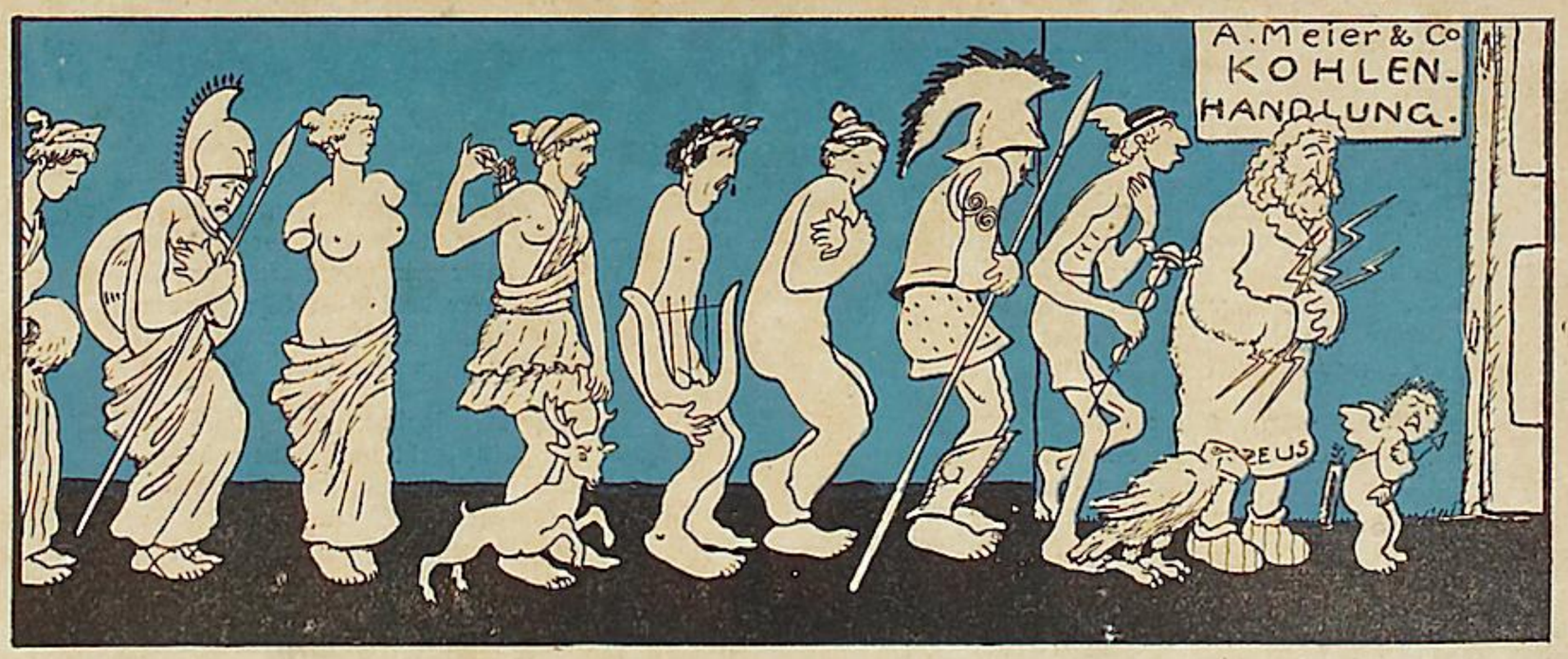
Mir wurde immer schwüler, mein Atem ging schwer. „Holla!", schrie der Dicke, „da keucht einer, Keuchhusten. Her mit dem Pnigodin!" — Da war es wieder, das rätselhafte Wort, die Injurie. — „Pni . . . pni . . . pni . . ." prustete ich.

„Seht ihr, jetzt niest er auch noch!", rief der Dicke; „Grippe im Anzug. Spritzt ihn mit Serum, stärkstem Serum, sächsischem Serum!" — „Serum — o jerum!", machte ich kläglich, und dann begann ich plötzlich ganz mechanisch zu leiern: „Es ist doch alles genügend aufgerollt, wir träumen ja" . . .

„Was ist aufgerollt?", fauchte mich der Dicke an, „gar nichts ist aufgerollt! Aber ich werde euch was aufrollen, die ganze Front meiner Neider und Lästerer werde ich aufrollen, wie die Nudeln in unserer Fabrik!" Und er sprang mit dem Schlägel auf mich zu, während der Chor „Nudel, Nudel, nutt, nutt, nutt!" brüllte.

Da plötzlich fiel ein Schuß! Und andere folgten. Ich stieß wie wahnsinnig alles beiseite, glitt aus und — wachte neben meinem Bette auf. „Ja, ja", vollendete ich brummend meinen Satz, „wir träumen schon nachts davon. Stimmt. Es war ein Traum — und nicht einmal ein schöner!" r. s.

Da die Berliner Museen noch immer wegen Kohlenmangels geschlossen sind —



müssen die Götter jetzt nach Kohlen stehen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0131
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Morgendämmerung

Goddam, das Licht bricht doch schließlich durch meinen Ministerhut

---

Tempi passati

Der Vater knurrt beim Glase Wein:
„Kalb, Rind und Schwein tagaus tagein,
Und Eierspeise und Om'lett'
Und Käse, Wurst und Gänsefett —
Weiß Gott! das Essen ist 'ne Qual!" —
Es war einmal!

Die Mutter sitzt ihm vis à vis,
In puncto Wirtschaft ein Genie!
Und drum erhebt sie ein Geschrei:
„Zehn Pfennige kostet jetzt das Ei!
Wo soll das hin? 's ist ein Skandal!" —
Es war einmal!

Die Tochter spricht und lacht mokant:
„Wie sind die Männer ungalant!
Die Tram war „voll" heut fürchterlich!
Und als ich kam, erhoben sich
Drei Herrn nur und ein General!" —
Es war einmal!

Der Sohn erzählt: „Heut nacht um drei
Wankt' heim ich von 'ner Kneiperei,
Als hinter mir wer rief: ‚Ich seh',
Im Schnee dort liegt Ihr Port'monnaie!'
Der dumme Mensch war mir fatal!" —
Es war einmal!

Großvater spricht: „Da les' ich grad':
Der King geht nach Marienbad
Und fährt von da aus über Wien
Zu unserm Kaiser nach Berlin!
Den Franzmann wurmt das kolossal!" —
Es war einmal!

Großmutter setzt sich steif zurecht:
„Fi donc! wie ist die Welt heut schlecht!
Es gab nicht Kino, Diele, Bar
Zu meiner Zeit! — doch dafür war
Der Großpapa mein Ideal!" —
Es war einmal!

e. w.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0132
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Fortsetzung der Auslieferungsliste

Nr. 801. Lot, wegen mutwilliger Zerstörung der Städte Sodom und Gomorrha mittels Pech, Schwefel und Feuer, wobei zahlreiche Greise, schwangere Frauen und Kinder umkamen.

Nr. 802. Ruben, Simon, Levi, Juda, Dan, Naphtali, Gad, Ascher, Isachar, Sebulon, Benjamin wegen Deportation eines gewissen Joseph nach Ägypten.

Nr. 803. Moses, Feldherr und Prophet, wegen Hinschlachtung sämtlicher Erstgeborener in Ägypten, sowie böswilligen Zerbrechens zweier Gesetztafeln.

Nr. 804. Josua, wegen vollständiger Konfusion der Astronomie zu Gibeon und im Tale Ajalon.

Nr. 805. Simson, Richter, wegen Demolierung eines Palastes, sowie mehrfachen Totschlags von Zivilpersonen mittels Eselskinnbackens.

Nr. 809. David, wegen hinterlistiger Ermordung eines friedfertigen Riesen, namens Goliath, durch einen Steinwurf.

Nr. 807. Ein gewisser Baum, wegen Aufhängens des minderjährigen Absalom bei den Haaren.

Nr. 808. Jonas, wegen Quälens eines Walfisches, der nach dem Umfang seines Mundwerks der französischen Regierung angehörte, indem er ihm in den Bauch kroch. usw.

Karschen.

Da Maulwurfsfelle mit 15 Mark bezahlt werden, gibt es jetzt zahlreiche Maulwurfsfänger. Wenn der Preis noch steigt, ist hoffentlich Aussicht, daß man sich endlich dazu entschließt, den Maulwürfen an den Leib zu gehen, die in Berlin allenthalben wühlen.

Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg

Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft

Du Mann der Arbeit, der sich immer mühte,
Der in dem Herzen, das so feurig schlug
Und das für alles Hohe heiß erglühte,
Das Vaterland, das treugeliebte, trug —

Der nimmermüde auf der Wacht gestanden,
Als, von des Weltmeers Brausen dumpf umdröhnt,
Von Deutschland kündend noch in fernen Landen
Die deutsche Flagge wehte ruhmgekrönt —

Auf den die Not vergebens nimmer zählte,
Der stets bereit war, wenn im Vaterland
Hier oder dort der rechte Mann uns fehlte —
Nun sank auch Dir das Werkzeug aus der Hand.

Ruh' aus und träum' von Deutschlands neuem Glücke! —
Mir lachte gütig Deines Auges Glanz:
Vergönne, daß ich Dir den Hügel schmücke
Mit meines Dankes immergrünem Kranz.

Kladderadatsch
P. W.

Das Neueste

Erzberger soll wieder schwer erkrankt sein. Doppelseitiger Leistenbruch. Er hat die Valuta heben wollen.

Die dänische Dogge ist auch unter die Hyänen des Schlachtfeldes gegangen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0133
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Kreislauf der „Freiheit“
(Vom Berliner Karneval Anno 1920)

(Die Berliner „Freiheit“ wurde in kurzem von Noske mehrere Male verboten und dann wieder freigegeben)

„Die ‚Freiheit‘ ist los, sie ist wieder frei!“
So hallt in Berlin ein Jubelschrei.

„Die ‚Freiheit‘ ist wieder konfisziert!“
So flucht Frau Zietz, die die Fäuste rührt.

Nun muß die Menschheit — oh, welche Pein —
Acht Tage lang ohne „Freiheit“ sein!

Ein Freudenruf schallt durch die Straßen weit:
„Die ‚Freiheit‘ darf wieder erscheinen heut!“

Und Glückwünsche kommen von Ost und West —
Da sitzt die „Freiheit“ schon wieder fest!

Ach, lange währt nicht der Klageton,
Da freut sich die „Freiheit“ der Freiheit schon.

Doch kaum — daß die Freiheit hat Luft geschnappt,
Da hat man sie wieder weggekappt.

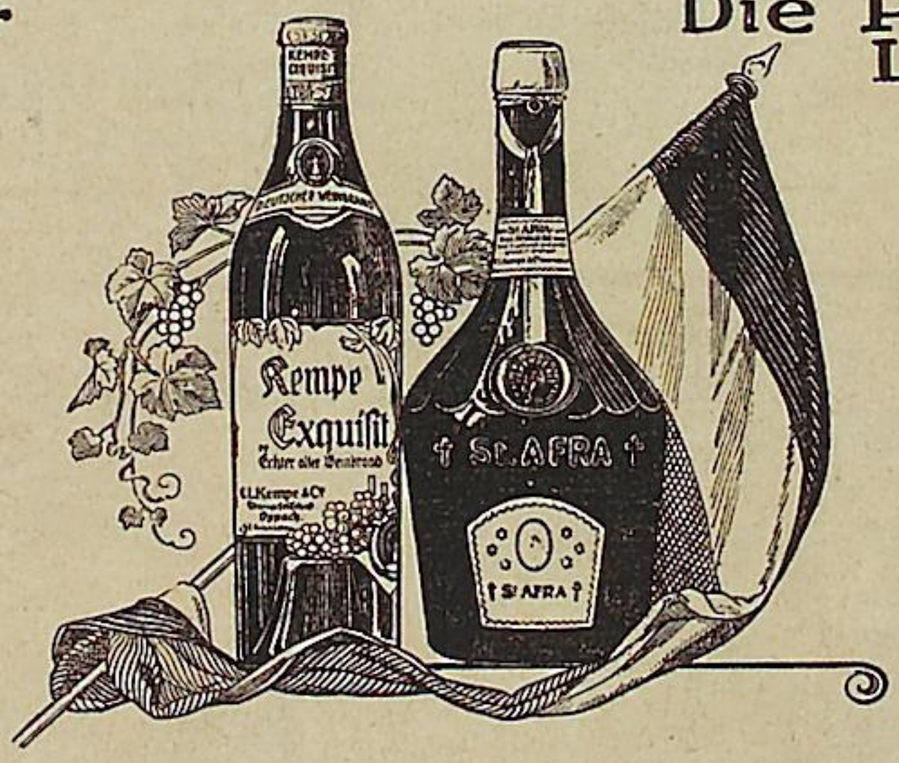
Ach, Noske, sprich, und die Hand aufs Herz:
„Währt lange noch euer — Freiheitsscherz?“ m. br.

○ Unsre Pazifisten wollen, daß wir der Entente freundschaftlich die Hand drücken. Wäre es nicht ratsamer, damit zu warten, bis sie uns nicht mehr darin hat?

Aus der „Liste“

Nr. 12763: Buzi Lembke wegen Aufforderung zur Deportation und Anreiz zu scheußlichen Grausamkeiten.
Beweis: Feldpostbrief.

Exquisit
Echter alter Weinbrand



† St. AFRA †
Die Perle der Liköre

E. L. KEMPE & Co
Aktiengesellschaft
OPPACH i/SA.

Wollen Sie etwas Gutes haben gegen Rheumatismus, etc, so kaufen Sie
Amol
Amol-Versand Hamburg Amol-Posthof

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0134
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Angele!

Dem Gatten klagt' Frau Erzbergère,
Daß es an Fleisch und Eiern sehr
Und auch an Fett ihr mangele —
In Bib'rach wohnt Herr Angele.

Ein Staatsmann, der soll weiß und rein
Und sanft als wie die Tauben sein,
Doch klug auch wie ein Schlangele —
Matthias dacht' an Angele.

Herr Angele, der braute Bier,
Matthias war ein großes Tier.
So kam denn bald in Gangele
Ein Tauschgeschäft mit Angele.

Matthias sorgte für das Malz,
Da war's um Schinken, Eier, Schmalz
Ihm fürder nicht mehr bangele,
Die lieferte Herr Angele.

Und wer ein Ehrenamt benützt
So, daß er Schieber unterstützt
Und Vorteil sich draus angele,
Verdient, daß man ihn hangele.

So hieß es einstmals, unter dem
Total verrotteten System.
Heut ist das ganz im Schwangele —
Kein Spatz fällt drob vom Stangele! h. st.

Vorschlag eines Politikers der neuen Schule

weku. Nachdem Dänemark den ersten Wahlsieg errungen hat, beansprucht es schon die Wahl in einer dritten Zone, obwohl diese gar nicht vorgesehen ist.

Wie wäre es, wenn Deutschland darauf einginge?

Die „dritte Wahlzone" müßte aber reichen bis zum Main oder bis zu den Alpen. Wir alle stimmen für Dänemark und — dann haben wir sie, nicht umgekehrt.

Da die Entente nachgerade selbst einsieht, daß ihre Auslieferungsliste zu umfangreich ist und dadurch zum Mißerfolge werden muß, will sie eine wesentlich kürzere und vereinfachte Liste verfassen. Es sollen nämlich nur die deutschen Beamten und Militärpersonen auf einer Liste genannt werden, deren Auslieferung nicht gefordert wird.

Kapitalanlage

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit. Begründet 1827.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

2 600 Millionen Mark.

Alle Überschüsse gehören den Versicherten

Witwenrente — Altersversorgung — Invaliditätsversicherung

Jeder unterwirft sich Ihrem Willen

wenn Sie die Macht der Suggestion und Hypnose anzuwenden verstehen. Gründliche Anleitung gibt R. Gerling, der bedeutendste Hypnotiseur, in seinem Werke

= Hypnotische = Unterrichtsbriefe.

Mit 19 Abb. u. genau. Ang. Pr. brosch. M 5.—, geb. M 7.— plus 20% Teuerungszuschl. zuzügl. Porto.

Herr A. H. in R. schreibt: Über das Buch kann ich nur das Beste sagen. Ich konnte nach 2 Stunden schon 3 Personen glänzend hypnotisieren. Stettiner Zeitung: Gerlings Buch ist als der klarste und beste Leitfaden längst von Fachmännern anerkannt.

Orania-Verlag, Oranienburg H. 4.

Die Sterne lügen nicht!

Wir enthüllen Ihnen die Geheimnisse Ihres Schicksals in **Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft** und zeigen Ihnen neue Wege zu Glück, Erfolg, Wohlstand, Liebe, Ehe.

Glänzende Anerkennungen!

Hochinteressanter Prospekt gratis.

Astrologisches Institut „Orion"
Berlin-Schöneberg 735.

Lebensbeschreib., Glück, Erfolg, Reicht., Ehe, Gesundh., auf Grund astrol. Wissensch. höchste Auszeichnung, geg. 10 M. u. Porto u. Geburtsangaben.

Astrologin Norra, Danzig, Brabank 21b.

Tätowierungen Muttermale, Leberflecke beseitigt schnell u. sicher ohne Berufsstörung. Tätoex, Mark 12.50
Apoth. Lauenstein's Versd., Spremberg [illegible]

Erste, daher zuverlässigste Bezugsquelle. Preisliste frei.
August Dürrschmidt,
Musikinstrumente u. Saitenfabrik.
Markneukirchen i. S. 185. Gegr. 1862.

Schluss der Anzeigenannahme
6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

Auskunft umsonst bei

Schwerhörigkeit

Ohrengeräuschen, nerv. Ohrschmerz über unsere tausendf. bewährten ges. gesch. Hörtrommeln „Echo". Bequem u. unsichtb. z. tragen. Ärztl. empf. Glänz. Dankschreiben. Institut Englbrecht, München, S. 2, Kapuzinerstr. 9.

Aachener

Kaiserbrunnen — **Kaiserquelle**

Kohlensäurehaltiges bestes Tafelwasser — natürliches Thermalwasser zu Haustrinkkuren,

abgefüllt unter Kontrolle der Stadtverwaltung
wirkt vorbeugend und heilend bei
Rheuma, Gicht, Katarrhen
der Verdauungs- und Atmungs-Organe etc. Brunnenschriften durch
Aachener Thermalwasser „Kaiserbrunnen" A. G. Aachen Nord 33

Dorzan

Radikalmittel „Perplex"
Flasche M. 4,—.
Dr. Kurt Wolff & Co., Hamburg 1. R. 4.

Gegen unreines Blut

zum Ausscheiden aller Schärfen aus den Säften gibt es nichts Besseres als **Apoth. Lauenstein's Renovationspillen**, ganz besonders bei Ausschlägen, Gesichtsblüten, roter Haut, Flechten, Blutandrang u. Verstopfung. M 8.00. Apoth. Lauenstein's Versand, Spremberg L. [illegible]

Auskunft umsonst bei

Schwerhörigkeit

Ohrgeräusch, nerv. Ohrschmerz über unsere tausendfach bewährten, patentamtlich geschützt. Hörtrommeln. Bequem u. unsichtbar zu tragen. Ärztl. empfohl. Glänzende Anerkennungen.
Sanis Versand München M. 2.

Rauschentropfen

tabl., d. best. Mittel geg. d. Rauchreiz. Unschädl. Tausende Anerk. 1 Schacht. M. 2. V. 6 Schacht. a portf.
Dr. Kurt Wolff & Co., Hamburg 1. R. 4.

Broschüre über deren Anmeldung und Verwertung
Erfindungen & Rat frei
J. Bolt & Co., Berlin S. W. 48/6

Sind Lungenleiden heilbar? Alle, die an Lungen- und Kehlkopftuberkulose, Asthma, Schwindsucht, Lungenspitzenkatarrh, Nachtschweiß, Stiche im Rücken, Brustschmerzen, Appetitlosigkeit, Verschleimung, veraltetem Husten, lange anhaltender Heiserkeit leiden, lassen sich meine ausführliche belehrende Broschüre kostenl. portofrei senden. Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin W 202, Am Karlsbad 33 b. Sprechzeit 9—11, 2—4. Sonntags 10—11.

Yohimbin Secithin

Auf wissenschaftl. Grundlage aufgebautes Kräftigungsmittel. 80 60 125 Portionen. 18.— 33 — 60.— Verlangen Sie Gratisbroschüre. Versand durch Apotheker Maaß, Hannover 4

DIE ZEITSCHRIFT
DIE URSACHE UND DER AUFBAU
Verlag Peter Becker, Magdeburg, müssen Sie lesen, denn sie bringt eine **Entdeckung**, die so groß ist, wie es noch **keine** gab, die Deutschland gesund macht und in kurzer Zeit **viel höher** bringt, wie es 1914 stand. Zu beziehen durch die Post und jede Buchhandlung, pro Quartal **Mk. 1.50.** Einzelheft **20 Pfg.**

Neueste Preisliste über **Interessante Bücher** soeben fertiggestellt. Preisliste gratis, gegen Voreinsendung von 20 Pf. für Porto.
Müller & Winter, Abt. F. 50, Kunstvlg. Leipzig, Kronprinzstraße 43.

Gegen Katarrhe

EMS Schutzmarke — **Emser Wasser**

Gegen Gicht, Rheuma,
Kaiser Friedrich Quelle
Offenbach (Main)
Blasen-Nieren- u. Gallenleiden.

Fuchs Illustr. Sittengeschichte Erot. Kunst usw. erscheinen in neuer Auflage.
Illustr. Prospekte, 30 Pf. f. Porto.
Stand und Alter ist anzugeben.
O. Schladitz & Co., Berlin W. 57 K.

Erklärung

eines Fremdworts ist oft eine recht schwierige Sache. Deshalb greife jeder zu Kresses **„Fremdwörterbuch"** mit genauer Verdeutschung und Aussprache-Bezeichnung von über 15000 Fremdwörtern und Angabe der Bedeutung von über 700 Vornamen. Bezug gegen Einsendung von M. 1,85 oder Nachnahme durch Verlag **Schweizer,** Abt. 39, **Berlin NW 87.**

O- X-Beine heilt
auch bei älteren Personen
der Beinkorrektions-Apparat
Ärztlich im Gebrauch!
Verlangen Sie gegen Einsendung v. Lfrk. (Betrag wird bei Bestellung d. Apparats gutgeschrieben) unsere physiologisch anatomische Broschüre!
Wissenschaftl. orthop. Spezialhaus
„OSSALE"
Arno Hildner, Chemnitz 47b

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeige im „Kladderadatsch" Bezug zu nehmen. Der Verlag des „Kladderadatsch"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0135
© Universitätsbibliothek Heidelberg

August Winnig

(August Winnig, früher Maurergeselle, jetzt Oberpräsident von Ostpreußen, hat das Ehescheidungsverfahren einleiten lassen, weil seine Frau einen nicht genügenden Bildungsgrad für ihre Stellung besitzen soll.)

War einst ein junger Maurergesell,
Der schaffte fröhlich mit Hammer und Kell';
Und dieser Geselle hieß Winnig.
Er nahm ein nettes, junges Weib
Zum ehelichen Zeitvertreib;
Das Weib war hold und minnig.

Da gab es den „November-Knax":
Was unten war, kam oben stracks
Und quietschte froh und kregel.
Das war auch Winnigs Glücksmoment:
Er wurde Oberpräsident
In Königsberg am Pregel!

Dem Maurer war sein Weibchen recht,
Doch däuchte sie ihm nun zu schlecht
Als seine Dogaresse;
Zur Scheidungsklage kam's im Flug
Von wegen „Bildung nicht genug"
Und „mangelnder Noblesse".

Frau Minna, der's im Herzen wühlt,
Die ihren August gern behielt
Nahm Ebert als Berater;
Doch dieser schrieb ihr voll Verdruß:
„Bin ich denn — Papst? Non possumus!
Ihr treuer Landesvater."

Doch hofft die Arme, unbeirrt:
„Einst — wenn er wieder Maurer wird,
Legt sich der Standesdünkel!
Ist August nicht mehr Präsident,
Ei, dann genießen wir am End'
Ein stilles Glück im Winkel!"

m. br.

Deutscher Cognac — Bingen a/Rh.

Weinbrand Scharlachberg Marke **Auslese**

Ein famoser Tropfen!

REGULIN

Reizlos / Pflanzlichen Ursprungs / Mechanisch wirkend
muß ein
Darmreinigungsmittel
sein, wenn es „dauernd" vertragen werden soll.
„REGULIN"
ist in allen Apotheken zu haben.
Ausführliche Broschüre Nr. 84 versendet die Fabrik auf Wunsch kostenlos.
Chemische Fabrik Helfenberg A. G.
vorm. Eugen Dieterich, Helfenberg bei Dresden
Karl-Dieterich-Straße
SCHUTZ MARKE

42 versch. neueste **Kriegsmarken** Polen, Tschech., Italien. Besetzungsmarken etc. Katalog.-Wert M. 85,45, nur M. 35,—. 62 kleinere Werte M. 25,— **Alfred Kurth, Colditz in Sachsen.**

Wie sieht die Welt heute aus? Was hat sich auf der ganzen Welt ereignet?
Meyers Hand-Lexikon erst. Friedenslexikon, eleg. gebund., 75000 Stichwörter, 17000 Abbildungen, 797 Seiten, 30 Tafeln, 45 Karten, soeben erschienen. Ein herrliches Geschenk. Gehört in jede Hausbibliothek. Bei sofortiger Bestellung liefere noch für 48 M einschl. T.-Z. oder monatl. nur **10 Mk.** Erste Rate nachzunehmen
Katalog gratis.
Verlag u. Versand für deutsche Literatur, **Berlin C 19**, Grünstr. 25-26
Name u. Stand _____ Ort u. Straße _____ K

Nervenschwäche
und ihre Heilung von J. F. Lütjeharms, Cassel.
Überraschende Heilerfolge in wenigen Tagen und Wochen bei Nervenschwäche u. ihren Folgeerscheinungen: Gedächtnisschwäche, Denkunfähigkeit, Zerstreutheit, Energie- u. Willenlosigk. Angst- u. Zwangszuständen, Schlaflosigkeit, Überreiztheit u. Mattigkeit, Kopfdruck, Nervenschmerzen usw. **nach psycho-physiologischem Verfahren. Personen aller Stände** des In- und Auslandes **verdanken dem Verfasser** obigen Werkes **ihre körperliche u. geistige Wiedergesundung** u. bestätigen die überaus schnelle und durchgreifende Wirkung; jeder lese es! Prospekte u. Auszug aus Heilberichten **frei** durch **Lütegia-Verlag, Cassel 85**

Bei Bestellungen bitten wir um Bezugnahme auf den Kladderadatsch.

Dommubont
beseitigt
Haarvertilgungsmittel
„Ungol"
Dose M. 5,—
Dr. Kurt Wolff & Co., Hamburg 1. R. 4.

bekömmlich rein — **Rhein- und Moselweine** — preiswert
Eigenbau- und Spez: Rüdesheimer u. Rheingauer Naturweine Herrschaftsgewächse
NICOLAUS SAHL, Weingutsbesitzer RÜDESHEIM a. RH.

Jugm Frost
Unentbehrliches Hilfsmittel ist „Frostbalsam"
½ Flasche M. 3,—, 1/1 Flasche M. 5,—
Dr. Kurt Wolff & Co., Hamburg 1. R. 4.

Zuverlässige Zahnpflege **Kaliklora** *Köstliche Erfrischung*

Es ist Zeit für viele, endlich für die Gesundung der Zähne zu sorgen. „Kaliklora" enthält Salze, die Mundhöhle und Rachen kräftig desinfizieren, den Zahnstein vernichten und den natürlichen Schmelz bewahren. Nach dem Gebrauch hinterläßt es im Munde ein behagliches Gefühl von Frische und Sauberkeit. Diese großen Vorzüge hat „Kaliklora" bei allen Kennern beliebt und unentbehrlich gemacht. In keinem Haushalt sollte es fehlen, sei es für Erwachsene oder Kinder. Gänzlich unschädlich.

Queisser & Co. G. m. b. H., Hamburg 19.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0136
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleines Geschichtchen

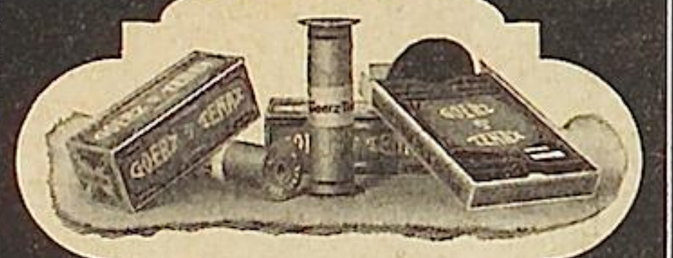
v. d. Nach der Revolution wurde Herr Maschinenschlosser August Klauke zum Dezernenten des Landwirtschaftsministeriums ernannt. Als Spezialität wurde ihm die Frage der Produktionssteigerung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse überwiesen. Er verfaßte nach längerem Nachsinnen zunächst folgendes „Pro Memoria“:

„Die Landwirtschaft arbeitet seit Jahren extensiv. Dies liegt an der Frage des Mistes, der in diesem Betriebe nicht mehr in genügender Menge vorhanden ist, um den Acker ausreichend zu düngen. Es ist deshalb notwendig, die Mistproduktion zu steigern. Zu diesem Zweck sind Pferden, Rindern, Schafen und Schweinen täglich Abführmittel zu geben. Empfohlen seien besonders Rhabarberpillen. Rizinusöl kommt wegen des Mangels an Fetten zurzeit nicht in Frage. Dagegen verfügt die Regierung über genügende Mengen Glaubersalz, das an Interessenten billig abgegeben wird. — Die Landwirtschaft verfügt über recht wenig Stroh. Stroh ist zur Aufnahme des Mistes unbedingt notwendig. Als Ersatz können jedoch, soweit noch vorhanden, die Bestände des Auswärtigen Amts und anderer Ministerien an Akten aus den letzten 20 Jahren den hierauf antragenden Landwirten, evtl. gleich fertig in Streifen geschnitten, geliefert werden. — Das Rindvieh ist schleunigst zu vermehren. Zur Erzeugung einer gesteigerten Fruchtbarkeit hat das Landwirtschaftsministerium bereits zentnerweise Yohimbin-Tabletten angeschafft, die an hierauf antragende Landwirte zu Vorzugspreisen abgegeben werden. Um dem Mangel an Milch abzuhelfen, soll sofort der Anbau von Kokospalmen in Süddeutschland ins Auge gefaßt werden. Der Fettmangel kann schnell beseitigt werden. Jeder Landwirt hat $^1/_3$ des von ihm bisher bewirtschafteten Areals mit „Fetthenne“ (Sedum, Linné) zu bebauen.

Noch einfacher erscheint die Behebung des momentan vorhandenen Eiermangels. Infolge mangelnder Aufklärung ist bei der Landbevölkerung noch fast ganz unbekannt die Eierfrucht (Solanum melongena), die vorzügliche Eier liefert und in großem Maßstabe kultiviert werden sollte. Durch den Anbau dieser Pflanze werden Hühner, Enten und Gänse als Eierleger überflüssig. Diese Vögel, die viel fressen und wenig Fleisch haben, könnten außerdem geradezu ideal durch den Vogel Strauß ersetzt werden. Der Strauß nährt sich von Kieselsteinen, Sand und Erde, die in Deutschland in ausreichendem Maße vorhanden sind. Außer durch seine großen Eier zeichnet sich dieses anspruchslose Geflügel, das in Zukunft auf keinem Bauernhof fehlen sollte, durch seine schönen Federn aus. Diese sind leicht zu rupfen, da der Strauß bei Gefahr den Kopf in den Sand steckt, dann nichts mehr hört und sieht und sich alles gefallen läßt.“

Bis hierher war der Maschinenschlosser Klaucke in seinem „Pro Memoria“ gelangt. Ein leichter Anfall von Paralyse machte ihm leider die Weiterarbeit unmöglich. Das Manuskript wurde von seinem Sekretär auf seinem „Empireschreibtisch“ im Ministerium gefunden und so der Menschheit erhalten.

GOERZ
TENAX-FILM
ROLLFILM UND FILMPACK
in allen gangbaren Formaten



Vorrätig in den Photohandlungen

FABRIKANTEN:
GOERZ PHOTOCHEMISCHE WERKE G.M.B.H. STEGLITZ

GENERAL-VERTRIEB:
Optische Anstalt C.P.GOERZ Aktien-Gesellsch.
BERLIN-FRIEDENAU 59

Kannst Du nicht schlafen? Bist Du nervös? Nimm:

Viscitin-
Nerven-Krafttabletten!
geg. Schlaflosigk., bei körperl. u. geist. Ueberanstrengung, bei Erregungszuständen u. allgemeiner Abspannung. —
Diabetiker-Extrapackungen. Zu hab. in allen Apoth. u. Drogerien.
Chem. pharm. Schöbelwerke, Dresden 16.

aber nur weil ich den antiseept. Haarbalsam
Sakta
nicht rechtzeitig benutzte!
Sakta ist das denkbar Beste für die Haarpflege!
Flaschen zu M. 8,— und M. 12,— zu haben in allen einschl. Geschäften
Winter & Schöwing G. m. b. H. Hamburg 36.

Jede Tätowierung
verschwindet in kürzester Zeit durch mein ges. gesch. „Tätovin“ (Abschälung der Epidermis). Zahll. Dankschreiben. Preis 12,50 M. Nachnahme. Neuestes Radikal-Verfahren auf wissenschaftlicher Basis, Methode Dr. Selzer, speziell für alte und tief gestochene Tät. Preis 25,— M. mit Anweis. und Garantieschein. Allein zu beziehen v. Jos. Baumgartner, Kosm. Laboratorium, Köln 91 a. Rh., Annostr. 102. Postfach 357

Geistesschwache finden Erziehung, Unterr. u. Pflege. Anstalt Bethanien b. Fürstenw., Spree.

Soeben erschien neu in 50. Auflage
Das Sexualleben der Frauen
von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Berlin.
Statt der für hier nicht geeigneten Inhaltsangabe des überaus reichhaltigen Werkes diene zur Empfehlung das Urteil des „Berliner Tageblattes“, das lautet: „Ein von einem tüchtigen Fachmann geschriebenes Handbuch der Geschlechtslehre und Gefühlshygiene. Verf. ist ein ebenso tücht. Physio- wie Psychologe; was er über das Gefühlsleben des weibl. Kindes, über die Entwicklung der Triebe, über das „gefährliche Alter“ des Backfisches, über Gefallsucht, sittl. Widerstandskraft, Scham, über das Weib in der Ehe, in den Blüte- und Verfalljahren sagt, zeugt von einer souveränen Beherrschung des so schwierigen Gebiets, und von dieser guten Kennerschaft dürfen sich die, die gern über die erotischen Mysterien u. ihre Zusammenhänge unterrichtet sein wollen, ruhig leiten lassen.“ Wir liefern tadellos erh. Rem.-Ex. statt Mk. 7,50 für Mk. 5,65 dazu 35 Pfg. Porto. Bezug geg. Einsendung v. Mk. 6,— (Postanweisg. od. gegen Nachnahme durch Medizin. Verlag Dr. Schweizer, Abt. 39 Berlin NW 87., Repkowpl. 5. Reichhaltige Prosp. gratis u. franko.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0137
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Offizier in M.: Wann die Auslieferungslisten einmal ein Ende nehmen werden, können wir Ihnen auch noch nicht sagen; es rast der Wahn und will sein Opfer haben. Wenn Sie aber einen Franzosen fragen, wie viele er eigentlich auf seiner Leporello-Liste hat, wird er Ihnen wahrscheinlich antworten: „Aber aus Deutschland schon tausendundzwei — tausendunddrei! Sie sind auch dabei".

Leser in D.: Was Clemenceau in Ägypten will? — Nun, er hofft wohl, mit der den Franzosen eigenen Unwissenheit in solchen Dingen, daß er dort noch einige alte Tiger vorfindet. Vielleicht will er auch sehen, wie die menschenfreundlichen Engländer den armen Fellachen das Fell gerben. Für so etwas hat diese alte brave Haut viel Verständnis. — Sie fragen weiter, wie man ihn dort empfangen wird? Das Programm ist schon fertig und seiner Eigenart feinsinnig angepaßt: weinende Krokodile werden Spalier bilden, die Sphinx wird (ganz wie er) mit dem Kopfe wackeln, auch Mumien, die ihm ähnlich sehen, hat man herausgefunden. Hyänen und Schakale werden seinen Wagen ziehen, kahlköpfige Aasgeier werden ihn umflattern, gefräßige Ibisse und blutrote Flamingos hinterherstelzen, und nur die Störche werden der Feier fern bleiben. Und alle Pyramiden werden vor Staunen kopfstehen!

Neugieriger Backfisch: Was „platonische Beziehungen" sind? — Hm, das möchten wir Ihnen nicht gern genauer erklären. Denken Sie z. B. an Beziehungen wie zwischen Abälard und Heloise, Paul und Virginia, Goethe und der Frau v. Stein, oder auch wie zwischen Erzberger und Thyssen. Es sind eben Beziehungen, bei denen nichts herauskommt!

Empörte Hausfrau: Warum Sie für jeden Bückling eine Mark und für jedes Pfund Schellfisch gar drei bis vier zahlen müssen? — Ja, das weiß der Nathan: Fragen Sie nur bei der Fischversorgung an; gefischt ist ja genug, aber vielleicht zuviel im Trüben.

Ein Patriot: Sie entrüsten sich mit Recht über die Art und Weise, wie die Unabhängigen den Widerstand gegen die Auslieferungsforderungen der Entente als „nationalistische Mache" hinstellen, und bemerken dazu: „Die Schamlosigkeit dieser Sansculotten ist bodenlos". — Sagen Sie getrost: hosenbodenlos!

Ein Geldbedürftiger auf dem Lande: Wieviel man jetzt für ein Paar Strümpfe fordern kann? — Wenn es, wie wir vermuten, Hamsterstrümpfe sind, kommt das ganz auf den Inhalt an.

Hausvater in Sorgen: Sie klagen: „Das berüchtigte Loch im Westen ist gar nichts gegen das in meiner Wirtschaftskasse! Ich habe längst darauf verzichtet, es zuzustopfen". — Ach ja, es sind „löcherliche" Wirtschaftsverhältnisse allenthalben. Und dabei sind gerade die Flicklappen am teuersten!

Abonnent in O.: Gewiß, Erzberger bringt alles fertig. Er läßt selbst einen Kaplan beurlauben, damit dieser die Zünder für den „Kowatsch-Sprengstoff" probieren und so die Leute auf dem kürzesten Wege ins Himmelreich befördern helfen kann. Ganz treffend singen Sie deshalb: „Von ‚Anhydat' und ‚Pnigodin' — hallt es jetzt wider in Berlin — doch schlimmer noch (es ist kein Quatsch!) — ist der Kaplan, der mit ‚Kowatsch' — betreibt den Bombenkladderadatsch!" r. s.

Zeichnung von Professor Ciffarz.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0138
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Baden-Baden. W. M. — Bautzen. M. Z. — Berlin. R. K. (Tokio). — A. E. — J. B. — Breslau. O. K. — Brilon i. W. H. — Charlottenburg. v. A. — Düsseldorf. L. L. — Friedrichshof. A. S. — Halle a. S. K. R. — Hannover. W. B. — Dr. U. Kl. — Hildesheim G. B. (Marke fehlt). — Kozmin. P. W. — Leipzig. Dr. E. G. — Münster i. W. F. — Schwandorf i. B. Frau M. S.

Bad Elster (Vogtland). W. L.: Im „Zwickauer Tageblatt und Anzeiger" vom 11. Januar 1920 lesen wir: „Zur Aufklärung! Nachdem ich nach 4½jähriger Kriegsdauer entlassen worden bin, mußte ich erfahren, daß meine Frau mit noch anderen mir bekannten Kriegersfrauen meine Wohnung als Absteigquartier für die preuß. Kraftfahrer benutzte. Ich war deshalb gezwungen als charakterfester Mensch nach genügenden Unterlagen die Scheidungsklage gegen meine Frau zu erheben. Wenn ich mir nun wieder ein Verhältnis schaffen muß, infolge privater Beziehung und Angelegenheit, so ist mir von der oberen Polizeibehörde bis jetzt, nachdem ich der zuständigen Polizeibehörde Bericht über meine Verhältnisse erstattete, noch nichts in den Weg gelegt worden. Ich möchte daher die Pölbitzer Klatschbasen dringend warnen, über meine gewesenen Verhältnisse zu sprechen, andernfalls ich gerichtliche Abstrafung beantrage und namentlich in der Zeitung bekannt mache. Sollte es verschiedene Pölbitzer Frauen, welche über meine Verhältnisse reden, noch nicht genügen, so bin ich persönlich zu sprechen in meiner Wohnung. Zwickau-Pölbitz, den 10. Jan. 1920. Karl Zschau, Lackierer." Verhältnisse!! Ei, ei! Z-schau, -Zschau!

Breslau. P.: In der „Illustrierten Landwirtschaftlichen Zeitung" (früher „Landwirtschaftliche Tierzucht", Bunzlau) vom 10. Januar 1920 lesen wir: „Junges kräftiges Mädchen aus guter Familie sucht zum Frühjahr Stellung als Praktikantin, am liebsten zu den Tieren. Familienanschluß erwünscht. Gefl. Angebote usw." „Praktikantin zu den Tieren" ist unklar; besser sagt man „Kuhstallassistentin" oder „Melkaspirantin".

Frankfurt a. M. Ch. K.: Im „Büdinger Allgemeinen Anzeiger" vom 23. Dezember 1919 lesen wir: „Zugelaufen ein mittelstarker Hund Doggekreuzung, Farbe grüngelb, gegen Futtergeld und Gebühren in Empfang zu nehmen. Ernst Lechleidner, Lorbach." Es kann sich hier, den Farben nach, um keinen gewöhnlichen Canis familiaris handeln; vielleicht ist es ein sogenannter „Himmelhund", der pflegt aber mehr blau zu sein; die Wahrscheinlichkeit liegt also vor, daß dem Lechleidner ein Chamäleon zugelaufen ist; die von ihm angeführte „Doggekreuzung" wäre dann freilich ein barer Unsinn.

Greiz. F. W.: Sie können uns die spaßigsten Sachen auf der Postkarte mitteilen, aber wenn Sie uns nicht gleichzeitig ein Exemplar der betreffenden Zeitungsnummer senden, sind wir nicht in der Lage, davon Gebrauch zu machen.

Leipzig. R. H.: In Nr. 22 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" befindet sich folgendes Gesuch: „Ein Hotel-Büro-Volontär nicht unter 2 Jahren, findet Anstellung per sofort im Hotel Sedan. Blücherplatz." Dieses Altersminimum erscheint bei Hotel-Büro-Volontären durchaus notwendig; schon im Interesse der Hotelgäste ist es unter allen Umständen zu verlangen, daß sie bereits nach Möglichkeit „hosenrein" sind.

Lockstedter Lager (Holstein). v. R.: In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" (Nummer u. Datum nicht erkennbar) befindet sich ein Aufsatz: „Mit dem Lazarettzug aus Bukarest" (von Alwin Rath); darin heißt es: „Wie mit erdenfremder Neugier äugt man nach diesem Schrecken der Nacht, wie ein Toter auf die Schrecken des Lebens atemanhaltend nochmal zurücklauschen mag." Nu holl de Luft an, Alwin! Herzl. Gruß! P. W.

Mannheim. H. S.: Nr. 22 der „Neuen Badischen Landes-Zeitung" (Mannheimer Zeitung) erteilt unter „Stadt und Land" „Winke für Auslieferungslustige"; unter anderm lesen wir: „Für die Reise nach Amerika ist zurzeit, ehe die Zuwanderungsbestimmungen allgemein geregelt sind, immer noch am besten, durch Bekannte oder Verwandte in den Vereinigten Staaten zunächst die Erteilung einer Einreiseerlaubnis beim Concessiones General of Transpiration in Washington zu betreiben." Dieser „Concessiones General of Transpiration" hat wahrscheinlich eine Schwitzstation unter sich. Das ist auch so eine neue amerikanische Schikane, um für die „Boches" den Besuch des Dollarlandes so unangenehm wie möglich zu gestalten.

Middendorff-Rastorf (Meckl.). M.: In Nr. 5 der „Grevesmühlener Zeitung" lesen wir: „Erkläre hiermit, daß Frau Hiller, Flechtkrug, solange als Lügnerin gegangen hat, und meine Briefe es ausweisen, daß sie die Wahrheit gesagt hat, und bitte um keine weitere Zusendung, die ich nicht annehme. Anna Stockfisch. Tankenhagen bei Dassow." Aber Annchen, warum so empfindlich? Man darf doch kein — Stockfisch sein.

Öbisfelde. G.: In Nr. 4 der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" (Norddeutsche Allgemeine Zeitung) befindet sich ein Aufsatz: „Soziale Kultur" (von Dr. Hans Landsberg); darin heißt es: „Selbst dem wahnwitzigen Tanzfanatismus der Gegenwart liegt ein ganz gesunder Gedanke zugrunde, man muß nur versuchen, solche instinktiven Regungen in das richtige Bett zu leiten und vor allem den heute noch üblichen Gegensatz von Geist und Körper abzuschwören." Herr Dr. Landsberg scheint die tiefsten Gründe der instinktiven Foxtrottregungen mit sicherem Verständnis erfaßt zu haben.

Öttingen. K. S.: In Nr. 5 des „Öttinger Anzeigers" befindet sich folgende Anzeige: „Vereinigung zur Verteuerung der Lebensmittel Öttingen. Samstag, den 17. Januar, abends 7 Uhr findet im Gasthaus zum ‚Stern' Generalversammlung statt." Diese Generalversammlung sollten die braven Öttinger mit Knüppeln auseinanderjagen; die treibt's ja fast ebenso gefährlich wie unsere Berliner Kriegsgesellschaften.

Potsdam. O. A.: Unter neuen Büchererscheinungen wird in der „Täglichen Rundschau" (Nummer und Datum nicht erkennbar) angeführt: „Prof. Dr.-Ing. R. Müller, Gedanken zum Ausbau der Hochschulden. Dresden, Oskar Laube. 1,50 M." Auf diesen Müller müßte unser Erzberger unter allen Umständen baldmöglichst aufmerksam gemacht werden; der könnte ja sozusagen seine „rechte Hand" sein. — Freundlichen Gruß von R. H.

Steinau (Oder). M. P.: Im „Steinauer Kreis- und Stadtblatt" vom 6. Januar 1920 befindet sich folgende Anzeige: „Ein neues Jahr, eine neue Kunde geht durch Engels Munde, Jesus lebt heute noch, Kranke zu heilen und Tote aufzuerwecken. Das will ich Euch beweisen durch die Macht, die Kraft, die Allmacht der Sonne, Mond und Sterne. Wer da glaubt, von Kindern unter sechs Jahren bis Erwachsenen zu 70 Jahren, komme zu Maria Wiedermann, Steinau (Oder), Mühlplan 3." Das ist nicht ganz korrekt ausgedrückt; gewöhnlich heißt es doch: „Kinder unter 6 Jahren und Militärpersonen bis zum Feldwebel zahlen die Hälfte." Natürlich nur solche, die dran glauben wollen.

Swinemünde. M. J.: In Nr. 299 der „Swinemünder Zeitung" befindet sich folgende Anzeige: „Die Geburt eines kräftigen Stammhalters zeigen hocherfreut an Hans Kutzewitz u. Frau, geb. Lautsch, und Schwiegermutter." Sie haben recht; zuerst hätte die Schwiegermutter genannt werden wüssen, denn sie hat doch in den meisten Ehen sozusagen die Prokura.

Veerssen b. Uelzen i. H. A. L.: Im „Bad Oeynhausener Anzeiger und Tageblatt" vom 19. Januar 1920 lesen wir: „Die Herren Diebe, die mir in der Nacht zum Sonntag einen Besuch abgestattet und dabei versehentlich ein gefülltes Schmalztöpfchen mitgenommen haben, mache ich höflichst darauf aufmerksam, daß sich in ihm eine Beimischung von Rattengift befindet. Für üble Folgen komme ich nicht auf. Derjenige, welcher .." „Derjenige, welcher" dürfte stark auf dem Holzwege sein, wenn er glaubt, daß die Herren Diebe auf das Rattengift „anbeißen" und den Schmalztopf nicht leerschmausen werden.

Waldenburg (Schlesien). H. B.: In der „Täglichen Rundschau" vom 28. Dezember 1919 lesen wir unter „Familiennachrichten": „Vermählt Herr Hauptmann v. Ostrowski, Swinemünde." Was fällt Ihnen daran auf? Bei dem jetzt herrschenden unerhörten Papiermangel wird in besseren Kreisen bei Vermählungsanzeigen meistens der Name der Gattin fortgelassen.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 21. Februar 1920.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Sekt Schloß Vaux
Mit Zucker gesüßt!
Gen.-Depot Berlin W. 39,
Lindower-Straße 24

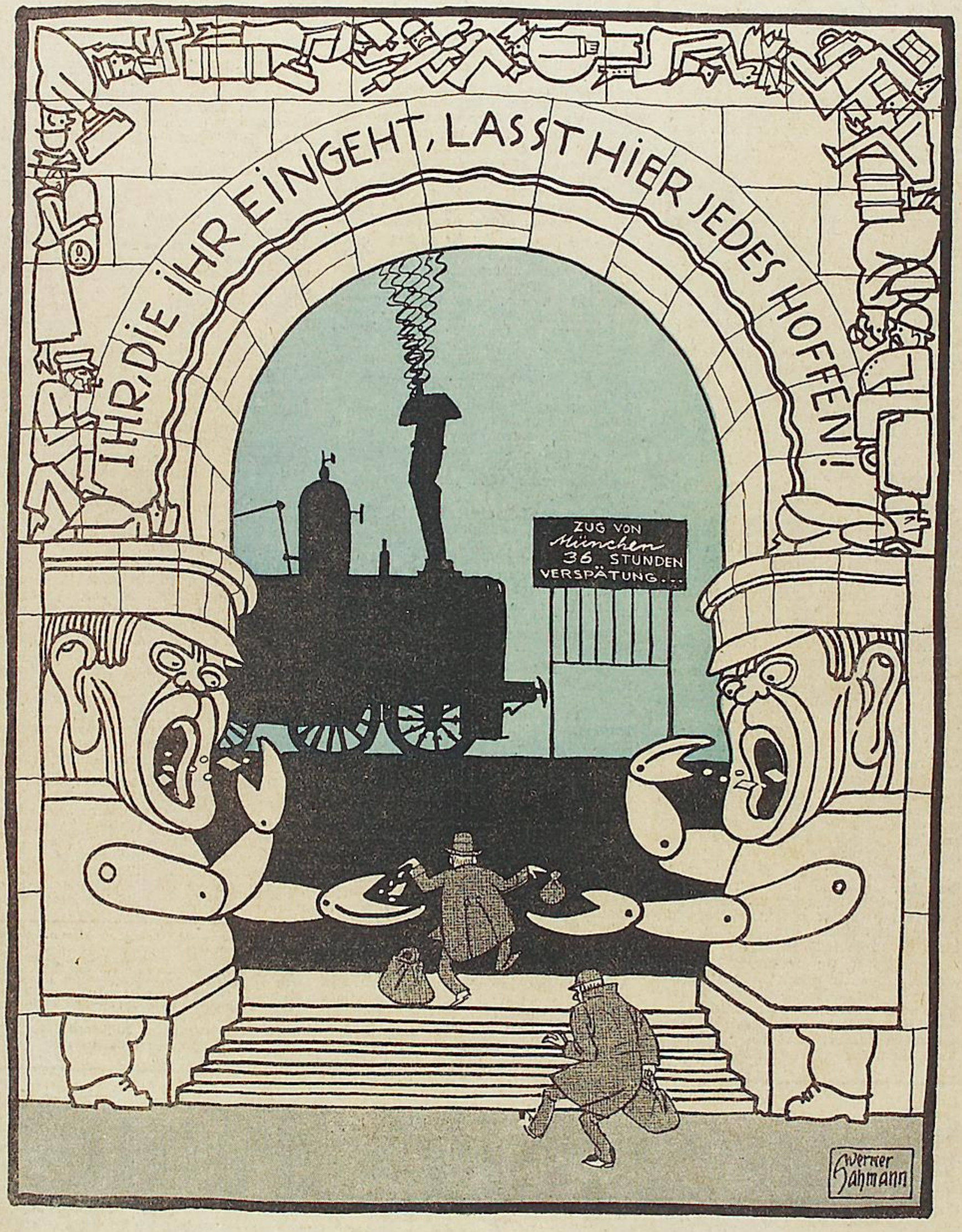
Herausgeber: Rudolf Hofmann. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Ständige Mitarbeiter: Max Brinkmann, Adolf Ey, Otto Wenck, M. Lucas u. a. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 9; Bank-Konto: Commerz- u. Diskonto-Bank, Depositenkasse O, Berlin, Friedrichstr. 1. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegramm-Adresse Kladderadatsch, Berlin. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0139
© Universitätsbibliothek Heidelberg

140

L 5442 3

Die Hölle des Reisenden



Entwurf zu einem neuen Bahnhofsgebäude

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0140
© Universitätsbibliothek Heidelberg